

**LAUFENDE BEWERTUNG DES
OPERATIONELLEN PROGRAMMS INTERREG IV A
„FEHMARNBELTREGION“ 2007-2013**

IM AUFTRAG DER
FEHMARNBELTREGION, SJÆLLAND – PLÖN – OSTHOLSTEIN – LÜBECK
INTERREG VERWALTUNGSBEHÖRDE BEI DER REGION SJÆLLAND, SORØ

VON
EPINION A/S, AARHUS & KØBENHAVN
DSN ANALYSEN & STRATEGIEN | KOOPERATIONSMANAGEMENT, KIEL
ADVANCE/1, AARHUS

KIEL/AARHUS/KØBENHAVN, MAI 2011

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	5
1. Vorwort.....	6
2. Ziele und Methoden der Evaluation	7
2.1 Hintergrund.....	7
2.2 Ziele der laufenden Evaluation.....	7
2.3 Methodische Vorgehensweise	8
3. Das Operationelle Programm „Fehmarnbeltregion“ im Überblick	12
4. Weitere Gültigkeit der SWOT-Analyse und weitere Relevanz des Programms	15
4.1 Einschätzung der Relevanz des Programms.....	17
4.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode	17
5. Bewilligungsübersicht	19
6. Quantifizierung der Ziele – Output, Ergebnisse, Impacts und Effekte.....	22
6.1 Methoden und Systeme zur Quantifizierung von Outputs, Ergebnissen, Impacts und Effekten.....	22
6.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende Programmperiode	31
6.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode	32
7. Bewertung der weiteren Relevanz und Kohärenz der Strategie	34
7.1 Kohärenz mit internationalen Strategien	34
7.1.1 Kohärenz mit der EU-Strategie für den Ostseeraum.....	34
7.1.2 Kohärenz mit Europa 2020.....	37
7.2 Kohärenz mit nationalen Strategien	38
7.3 Kohärenz mit regionalen Strategien in Dänemark.....	38
7.4 Kohärenz mit regionalen Strategien in Deutschland.....	40
7.5 Grenzüberschreitender Zusammenhang im INTERREG-Programm	42
7.6 Kohärenz im Überblick.....	42
7.7 Prioritäten und Bewilligungen im Programmeinsatz	44
7.8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende Programmperiode	46
7.9 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode	46
8. Qualität der Durchführungs- und Begleitmodalitäten.....	48
8.1 Administrative Struktur des Programms.....	48
8.2 Projektentwicklung und Beratungsaktivitäten	49

8.2.1 Antragsphase	49
8.2.2 Durchführungsphase	51
8.2.3 Optimierung des Ressourceneinsatzes	52
8.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende Programmperiode	53
8.4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode	54
9. Untersuchung der Medienpräsenz des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion	56
9.1 Einleitung und Methode	56
9.2 Präsenz des Programms in den Medien	56
9.3 Medienpräsenz der Projekte	58
9.4 Schlussfolgerungen	59
10. Strategische und operationelle Potenziale in einem zukünftigen INTERREG- Programm nach 2013	61
10.1 Die neuen Programmregion - räumliche Szenarios	61
10.2 Vor - und Nachteile der einzelnen räumlichen Szenarien	67
10.3 Diskussionspunkte	69
10.4 Empfehlungen für die nächste Programmperiode	70
11. Ergebnisse im Überblick	72
12. Anhang	74
Liste der gesichteten Dokumente	74
Interviewleitfaden für die Interviews mit den Schlüsselakteuren	75
Interviewleitfaden für die Interviews mit den Projekten	76
Liste der intervieweten Schlüsselakteure	78
Liste der interviewten Projekte und Projektpartner	79
Workshop 23. März 2011	80

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Perspektiven der Evaluation	9
Abbildung 2:	Programmgebiet des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013	12
Abbildung 3:	Vision, Ziele, Prioritäten und Fokusthemen des Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013.....	13
Abbildung 4:	Gültigkeit der SWOT-Analyse und Relevanz des Programms - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick	18
Abbildung 5:	Bewilligungsübersicht - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick.....	21
Abbildung 6:	Quantifizierung der Ziele - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick.....	33
Abbildung 7:	Die EU-Strategie für den Ostseeraum im Überblick	35
Abbildung 8:	Relevanz und Kohärenz der Strategie - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick	47
Abbildung 9:	Qualität der Durchführungs- und Begleitmodalitäten - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick	55
Abbildung 10:	Medienpräsenz des Programms - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick	60
Abbildung 11:	Beispiele räumlicher Szenarien	66
Abbildung 12:	Prozess zur Gestaltung einer neuen Programmregion - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick	71
Abbildung 13:	Bedeutung der Farben der einzelnen Textfelder der folgenden Abbildung "Zusammengefasste Ergebnisse der laufenden Bewertung des Operationellen Programms INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013“	72
Abbildung 14:	Zusammengefasste Ergebnisse der laufenden Bewertung des Operationellen Programms INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013“	73
Abbildung 15:	Zusammenfassende SWOT für das Programmgebiet Fehmarnbeltregion	78

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bewilligungsübersicht in den Prioritäten des INTERREG IV A Programms Fehmarnbaltregion zum Stichtag 10. Februar 2011	20
Tabelle 2:	Outputs und Ergebnisse des Programms Fehmarnbaltregion von 2007 bis 2010	27
Tabelle 3:	Grundpfeiler der EU-Strategie für den Ostseeraum und Ziele des Programms Fehmarnbaltregion 2007-2013 im Überblick	36
Tabelle 4:	Grobe Zuordnung der Projekte des Fehmarnbaltprogramms zu den Grundpfeilern der Ostseestrategie	36
Tabelle 5:	Die Kohärenz des INTERREG IV A Programms Fehmarnbaltregion mit relevanten Strategien und Politiken im Überblick	42
Tabelle 6:	Präsenz des INTERREG Programms Fehmarnbaltregion in der dänischen Presse - Suchwort „INTERREG“	57
Tabelle 7:	Präsenz des INTERREG Programms Fehmarnbaltregion in der deutschen Presse - Suchwort „INTERREG“	57
Tabelle 8:	Medienpräsenz einzelner Projekte im Zeitraum 2008-2010 (Zahl der Suchtreffer).....	58
Tabelle 9:	Szenario 1 - Fläche und Bevölkerung	62
Tabelle 10:	Szenario 2 - Fläche und Bevölkerung	63
Tabelle 11:	Szenario 3 - Fläche und Bevölkerung	64
Tabelle 12:	Szenario 4 - Fläche und Bevölkerung	65

1. Vorwort

Im Herbst 2011 wurde das Konsortium aus Epinion A/S und Advance/1 (beide Århus) und dsn Analysen & Strategien | Kooperationsmanagement (Kiel) von der Verwaltungsbehörde mit der Durchführung der "Laufenden Bewertung des Operationalen Programms INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013“ beauftragt.

Die vorliegende Evaluation gibt u.a. Antworten auf folgende Fragestellungen: Sind die in der ex-ante Evaluation ermittelten Stärken, Schwächen und Möglichkeiten weiterhin gültig? Sind die Relevanz und Kohärenz der damals gewählten Strategie weiterhin gegeben? Welche Qualität haben die gemeinsamen Durchführungs- und Begleitmodalitäten? Welche Argumente gibt es für verschiedene räumliche Szenarien eines künftigen INTERREG A Programmgebiets der Fehmarnbeltregion nach 2013? Und nicht zuletzt: Welche Handlungsempfehlungen gibt es für die Weiterentwicklung für die restliche Programmperiode und die Gestaltung eines künftigen INTERREG-Programms?

Mit diesem Evaluationsbericht liegen Antworten zu diesen Fragen vor, die am Ende dieses Dokumentes noch einmal in zwei Grafiken übersichtlich dargestellt sind. Die Antworten wurden in einem offenen und transparenten Prozess mit wichtigen regionalen Schlüsselakteuren entwickelt. Der Bericht richtet sich in erster Linie an die Mitglieder der INTERREG-Verwaltung und den Lenkungs- und Begleitausschuss des Programms INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013.

Das Gutachterteam möchte sich an dieser Stelle bei allen Personen bedanken, die bereit waren, sich mit uns im Rahmen der Interviews und des Workshops auszutauschen. Ohne deren aktive Beteiligung wäre die Erarbeitung dieses Berichtes nicht möglich gewesen. Zudem gilt unser besonderer Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der INTERREG-Verwaltung, die die Entwicklung der Evaluation stets kritisch und konstruktiv begleitet haben.

Die Projektleitung zur Erarbeitung des Evaluationsberichtes lag bei Hans Jørgen Dam (Epinion A/S). Mitglieder des engeren Evaluationsteams waren zudem Anne Mette Hjalager (Advance/1) sowie Daniel Klose und Ralf Duckert (beide dsn).

Århus/Kiel im Mai 2011

2. Ziele und Methoden der Evaluation

Dieses Kapitel ordnet die laufende Evaluation in bestehende EU-Verordnungen zur Durchführung von Evaluationen von Programmen im Rahmen des Europäischen Strukturfonds ein und gibt einen Überblick über die gewählten Methoden zur Durchführung der laufenden Evaluation für das Programm Fehmarnbeltregion 2007-2013.

2.1 Hintergrund

Das Operationelle Programm INTERREG IV A "Fehmarnbeltregion" 2007-2013, welches die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen der Region Sjælland, den Kreisen Ostholstein und Plön sowie der Hansestadt Lübeck fördert, ist am 21.12.2007 von der EU-Kommission genehmigt worden. Die Durchführung des Programms unterliegt der EU-Strukturfondsverordnung (Verordnung 1083/2006), die drei Arten von Evaluationen im Rahmen der Bewertung der Programme vorsieht:

- § Ex-Ante Evaluation (wurde in 2007 im Rahmen der Erstellung des Programms durchgeführt)
- § Laufende Bewertung bzw. On-Going-Evaluation (während des Programmzeitraums)
- § Ex-Post Evaluation (wird durch die EU-Kommission durchgeführt)

Die laufende Bewertung der Programmperiode 2007-2013 stellt dabei einen neuen Ansatz gegenüber den früheren Programmperioden dar. Für die früheren Programmperioden war zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Zwischenevaluation oder sogenannte Halbzeitbewertung vorgesehen, die zu einer bestimmten Frist mit einem Bericht beendet war und durch eine Aktualisierung der Halbzeitbewertung ergänzt wurde. Der neue Ansatz der laufenden Bewertung ist im Vergleich zu den früheren Halbzeitbewertungen mehr flexibel und stärker bedarfsgesteuert und als laufender Prozess zu verstehen. Die Leitlinien zur laufenden Bewertung sind im Arbeitspapier Nr. 5 der Europäischen Kommission "Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Bewertung während des Programmplanungszeitraums" beschrieben. Die Leitlinien beschreiben die laufende Bewertung als einen "Prozess, der eine Reihe von Bewertungen umfasst. Ihr Hauptziel ist es, Umsetzung und Durchführung eines Operationellen Programms sowie die Veränderung eines externen Umfelds kontinuierlich zu verfolgen, um die erzielten Outputs und Ergebnisse sowie die Fortschritte bei der Erzielung einer langfristigen Wirkung besser verstehen und analysieren zu können und erforderlich Abhilfemaßnahmen zu empfehlen."¹

2.2 Ziele der laufenden Evaluation

Die laufende Bewertung dient dazu die Qualität und Relevanz des INTERREG IV A-Programms „Fehmarnbeltregion“ zu verbessern. Sie zeigt auf, ob eine Veränderung des Programms notwendig ist und ob die ursprünglichen Zielvorgaben erreicht worden sind. Zentrale Ausgangspunkte der laufenden Bewertung sind:

- § die Ex-ante-Bewertung,
- § das verabschiedete Programm und
- § die bisher bewilligten Projekte.

¹ vgl. Europäische Kommission; Der neue Programmplanungszeitraum 2007-2013: Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Bewertung während des Programmplanungszeitraums. Arbeitsdokument Nr. 5. April 2007. S. 6

Die laufende Bewertung greift erneut die Hauptelemente der Programmplanung auf, die bereits in der Ex-ante-Bewertung untersucht wurden, um festzustellen, ob sie weiterhin relevant sind, um die ersten Ergebnisse der laufenden Programmperiode zu beurteilen und um mögliche Auswirkungen zu überprüfen.

Daher muss die laufende Bewertung im Wesentlichen folgende Aspekte prüfen:

- § weitere Gültigkeit der Analyse der Stärken, Schwächen und Möglichkeiten
- § weiterhin gegebene Relevanz und Kohärenz der Strategie
- § Quantifizierung der Ziele – Outputs, Ergebnisse und Auswirkungen
- § bisherige Wirksamkeit, erwartete sozioökonomische Auswirkungen
- § Qualität der gemeinsamen Durchführungs- und Begleitmodalitäten

Anhand der ersten beiden Aspekte lässt sich die Eignung der Programmstrategie überprüfen. Im Mittelpunkt der Bewertung steht jedoch die Frage, wie sich die Art der Strukturhilfe in der Praxis bewährt - dies lässt sich an der weiterhin gegebenen Relevanz sowie der Wirksamkeit ihrer Durchführung (Punkt 3 und 5 der vorstehenden Liste) ablesen. Die Auswirkungen werden nur herangezogen, soweit bereits erste Outputs und Ergebnisse bekannt sind und daraufhin untersucht, ob sie oder etwa geänderte Rahmenbedingungen möglicherweise die erwartete Wirkung beeinflussen. (vgl. Arbeitspapier No 8 a der Kommission der Europäischen Gemeinschaften)

Zentrales Ziel der Evaluation ist es, die Entwicklung und den Status des INTERREG IV A Programms „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013 zu analysieren, um:

- § Handlungsempfehlungen für eine Weiterentwicklung für die restliche Programmperiode und
- § Handlungsempfehlungen für die Gestaltung eines künftigen INTERREG-Programms zu entwickeln.

Die Evaluation ist im Wesentlichen eine Aktualisierung der Ex-ante-Evaluation, die mit Hilfe einer Auswertung und Bewertung der begonnenen Projekte der laufenden Programmperiode neu untersucht wird. Im Folgenden wird der generelle analytische Ansatz der Evaluation sowie die methodische Gestaltung und Art der Durchführung beschrieben.

2.3 Methodische Vorgehensweise

Die Abbildung 1 zeigt vier verschiedene Perspektiven, aus der die Bewertung vorgenommen wurde. Die vertikale Achse illustriert, dass das aktuelle INTERREG IV A-Programm der Fehmarnbeltregion einerseits von (dr)außen nach (dr)innen, also mit den Augen eines externen Betrachters, betrachtet und bewertet werden kann. Andererseits es auch möglich ist, das Programm und seine Umsetzung von innen nach außen zu betrachten und zu bewerten, also die Erfahrungen und Meinungen der Akteure als Basis für eine Bewertung der vorläufigen Ergebnisse und für die Erwartungen bezüglich der Bedeutung von INTERREG in der Region zu nutzen.

Die horizontale Achse ist eine Zeitachse. Die Evaluation blickt einerseits zurück und bewertet, was erreicht worden ist. Hierauf basierend schaut sie auch nach vorne und ist in die Zukunft gerichtet und schlägt Änderungen bezüglich Programminhalt, Organisation, Kommunikation, Vermarktung usw. vor.

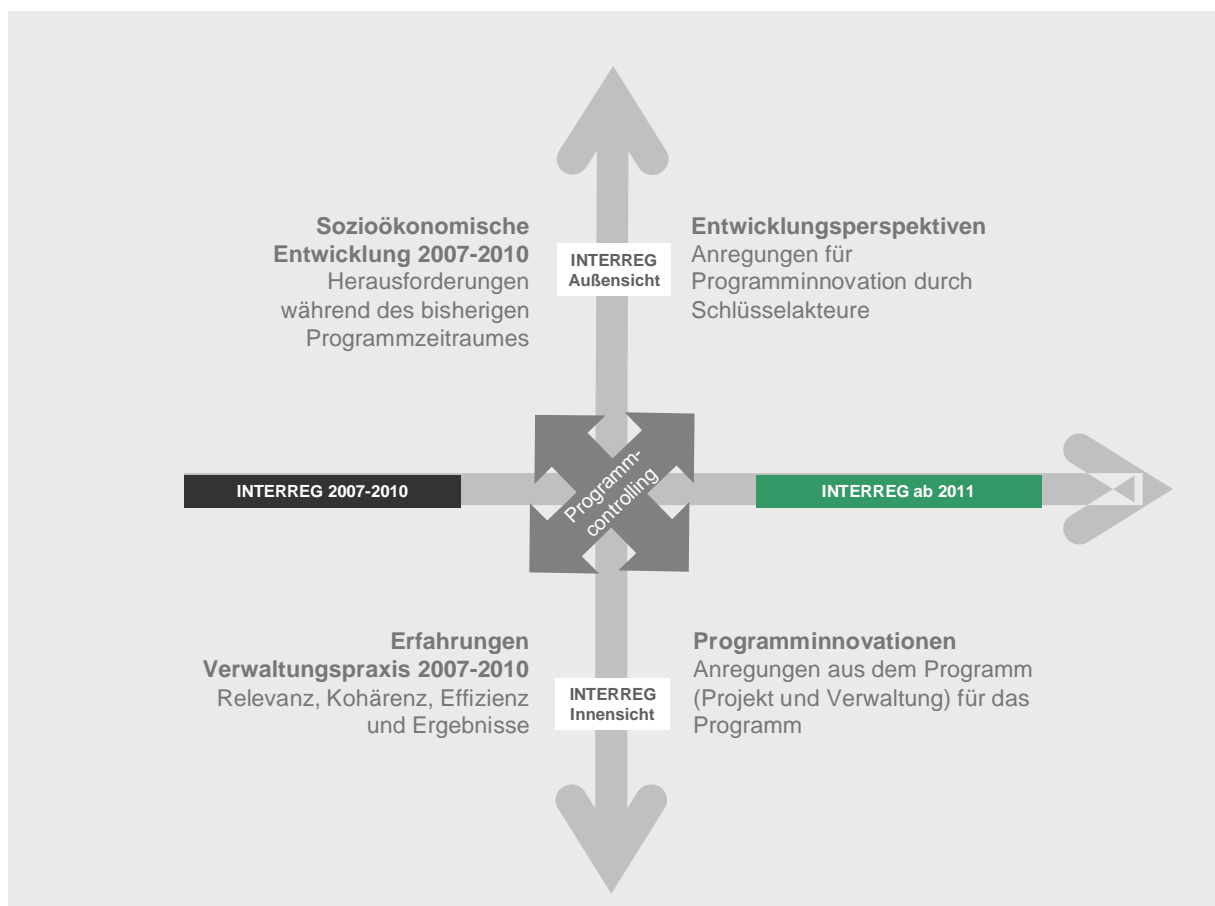


Abbildung 1: Perspektiven der Evaluation

Quelle: eigene Erstellung

Die vier Felder der Abbildung 1 bilden somit Evaluationsperspektiven, die bei der Analyse und dem Bericht über alle sechs Schwerpunkte, die in den Ausschreibungsunterlagen und weiter oben beschrieben sind, systematisch genutzt wurden. Die Gesamtbewertung der Fragen, ob z.B. Abweichungen existieren und welche Gründe es dafür gibt, wurden mit Hilfe der Perspektiven dieser vier Felder vorgenommen. Der Evaluationsbericht enthält daher sowohl Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende als auch für die kommende Programmperiode nach 2013. Die Ergebnisse werden im Kapitel „Zusammengefasste Ergebnisse“ diesen Perspektiven zugeordnet. Die Verantwortlichen für das Programmcontrolling sollten diese vier Evaluationsperspektiven künftig betrachten, um das Programm unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen zu steuern.

Zur Erstellung des Evaluationsberichts wurden die folgenden Methoden eingesetzt:

Dokumenten- und Datenanalyse

Die Dokumentenanalyse zielte auf die Auswertung von bestehenden Dokumenten, Berichten und Daten und Fakten zum Programm ab. Sie lieferte neben einem Abbild des aktuellen Status auch Aussagen zur Entwicklung der künftigen Berichtsinhalte. Die Dokumentenanalyse floss einerseits direkt in den Evaluationsbericht ein und diente andererseits der Vorbereitung der Interviews, Gespräche und Befragungen. Für die Relevanz und Kohärenz-Analyse wurde eine kurze Datenanalyse in einschlägigen Statistikdatenbanken durchgeführt, um zu untersuchen ob es Veränderun-

gen der sozioökonomischen Faktoren wie Bevölkerungswachstum, Bildung, Wirtschaft, Beschäftigung, etc. gegeben hat. Zudem wurde im Rahmen der Datenanalyse in einschlägigen Medien-datenbanken die Medienpräsenz des Programms untersucht.

Projektbesuche

Zur Diskussion der Genese, des Status und der Perspektiven der bewilligten Projektes wurden leitfadengestützte Interviews und ergänzende Gespräche geführt. Alle zum Zeitpunkt der Evaluation bewilligten Projekte wurden besucht. Dies waren insgesamt 14. Die Gesprächspartner bei den Besuchen waren:

- § Mitglieder der Projektleitung aller bewilligten Projekte

Ergänzend wurden Gespräche geführt mit:

- § Mitgliedern der INTERREG Administration (Verwaltungsbehörde und INTERREG-Sekretariat)

Eine detaillierte Auflistung der Gesprächspartner kann dem Anhang entnommen werden. In den Interviews und Gesprächen sind die sich abzeichnenden Erfolgsfaktoren und Wirkungszusammenhänge bzw. komplexere Prozesse thematisiert worden. Die Interviews wurden mithilfe eines Leitfadens vorbereitet, um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten. Gleichzeitig wurden auch Verbesserungspotenziale sowie akute Handlungsbedarfe identifiziert und Handlungsempfehlungen reflektiert.

Leitfadengestützte Interviews und Gespräche

Zur Diskussion der Politiken der Gemeinschaft, der nationalen und regionalen Politiken, der Ost-seestrategie und der regionalen Gestaltung des zukünftigen Programmgebiets wurden leitfadengestützte Interviews und ergänzende Gespräche geführt. Die Gruppe der insgesamt 14 Interviewpartner wurde im Verlauf der Evaluation gemeinsam mit dem Auftraggeber festgelegt.

Die Interviews wurden mithilfe eines Leitfadens vorbereitet, um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten. Gleichzeitig wurden auch Verbesserungspotenziale sowie akute Handlungsbedarfe identifiziert und Handlungsempfehlungen reflektiert.

Workshop

Die Analysen und die Entwicklung von Handlungsempfehlungen wurden neben den Projektbesuchen und den leitfadengestützten Interviews durch einen Workshop ergänzt, um neue Entwicklungen in der Region zu reflektieren und um Szenarien zu entwickeln, wie sich die Region auch unter neuen geographischen Zuschnitten entwickeln kann.

Der Workshop fand am 23. März 2011 statt und richtete sich an Schlüsselakteure aus der Region und Lenkungs- und Begleitausschussmitglieder. Als Schlüsselakteure wurden diejenigen regionalen Akteure definiert, die einen hohen Einfluss auf die Ausrichtung und die Entwicklung des Programms haben. Die einzelnen Schlüsselakteure wurden von der INTERREG Administration zum Workshop eingeladen.

Das Workshopkonzept sowie eine detaillierte Liste der Workshopteilnehmer kann dem Anhang entnommen werden.

Interne Kommunikation und Projektsteuerung

Ein bedeutendes Element zur Planung und Durchführung der Evaluation war eine enge Abstimmung zwischen der INTERREG Administration und den Auftragnehmern. Die Auftragnehmer verstanden sich dabei als Dialogpartner der INTERREG Administration. Die Entscheidung über die methodischen Schritte, die Kontaktaufnahme mit den zu befragenden Personen und die Form der verschiedenen Präsentationen erfolgten in enger Abstimmung.

Gleichzeitig war eine kontinuierliche Projektsteuerung der Durchführung der Evaluation ein wichtiges methodisches Instrument, um eine zielgerichtete und effiziente Koordination der Evaluation zu erlangen. Die Projektsteuerung erfolgte anhand eines detaillierten Arbeitsplans mit der Festlegung von Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Zeiträumen zur Erledigung der Aufgaben und Statusinformationen.

3. Das Operationelle Programm „Fehmarnbeltregion“ im Überblick

Das Programmgebiet der „Fehmarnbeltregion“ besteht aus der Region Sjælland (Seeland), dem Kreis Ostholstein, der Hansestadt Lübeck und dem Kreis Plön. Die Region Sjælland ist mit ihren 7.273 km² annähernd dreimal so groß wie die drei deutschen zum Programmgebiet gehörenden Gebietskörperschaften mit ihren insgesamt 2.689 km². Die geographische Lage ist durch ihr Lage an der Verkehrsachse zwischen Hamburg und Kopenhagen/Malmö gekennzeichnet. Ein generelles Merkmal der Region ist, dass ihre Geographie maritim geprägt ist. Ostsee und Fehmarnbelt sind Bindeglied und Barriere zugleich.

Die Verwaltungsstrukturen zur Durchführung des Operationellen Programms sind an zwei Standorten in der Programmregion angesiedelt: die Verwaltungsbehörde ist auf dänischer Seite in Sorø, das INTERREG Sekretariat auf deutscher Seite in Eutin.



Abbildung 2: Programmgebiet des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013

Quelle: Interreg IV A Programm Fehmarnbelt Region 2011: Handbuch

Das Programm wird von einem Dänisch-Deutschen Begleitausschuss sowie einem Dänisch-Deutschen Lenkungsausschuss begleitet. Der Begleitausschuss vergewissert sich hinsichtlich der Effizienz und Qualität der Durchführung der Intervention. Der Begleitausschuss hat insbesondere das Gesamtprogramm zu begleiten und zu bewerten und die Aufgabenbeschreibung für die Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zu genehmigen. Der Dänisch-Deutsche Lenkungsausschuss entscheidet über die Vergabe der EU-Fördermittel und trifft alle Verwaltungsentscheidungen. Er ist das Bindeglied zwischen den beteiligten Kooperationseinrichtungen (vgl. fehmarbeltregion.net).

Das Programm insgesamt folgt der Vision der „Etablierung einer funktionierenden maritimen Region im Ostseeraum“ mit der Umsetzung folgender Ziele:

- § Programmziel 1: „Wirtschaftliche Positionierung der Region entlang der Achse Hamburg-Kopenhagen/Malmö
- § Programmziel 2: „Verbesserung der Attraktivität der Fehmarnbeltregion“
- § Programmziel 3: „Mehr Information und Wissen für die Bevölkerung der Region
- § Programmziel 4: „Förderung der Integration“

Diese Ziele sollen in den Prioritäten „Wirtschaft, Innovation, Maritimes & Umwelt“ sowie „Grenz-überschreitende Strukturen & Humanressourcen“ umgesetzt werden. Diesen Prioritäten lassen sich wiederum die insgesamt 10 Fokusthemen des Programms zuordnen (vgl. Abbildung 3). Die Ziele, Prioritäten und Fokusthemen sind auf Grundlage der Stärken und Schwächen der Programmregion und vor dem Hintergrund der Strategischen Leitlinien der EU 2007-2013 sowie der nationalen und regionalen Politiken mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern der Region erarbeitet worden. Die folgende Abbildung 3 gibt einen Überblick über den Aufbau des Programms von der Vision über die Ziele und Prioritäten bis zu den jeweiligen Fokusthemen.

Europäische Territoriale Zusammenarbeit Fehmarnbeltregion					
Vision „Etablierung einer funktionierenden maritimen Region im Ostseeraum“					
Programmziel 1 „Wirtschaftliche Positionierung der Region entlang der Achse Hamburg-Kopenhagen/Malmö“		Programmziel 2 „Verbesserung der Attraktivität der Fehmarnbeltregion“		Programmziel 3 „Mehr Information und Wissen für die Bevölkerung der Region“	
Programmziel 4 „Förderung der Integration“					
Priorität 1 Wirtschaft, Innovation, Maritimes & Umwelt		Priorität 2 Grenzüberschreitende Strukturen & Humanressourcen		Priorität 3 Technische Hilfe	
Fokusthemen der Priorität 1 Wirtschaft, Innovation, Maritimes & Umwelt					
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Wirtschaftliche Initiativen	Forschung & Technologie	Gesundheit	Maritime Wirtschaft	Tourismus & Kultur	Umwelt, Energie & Naturschutz
Fokusthemen der Priorität 2 Grenzüberschreitende Strukturen & Humanressourcen					
7.	8.	9.	10.		
Bildung, Qualifizierung & Integration	Arbeitsmarkt, Soziales & Chancengleichheit	Allgemeine Strukturverbesserung	Regionale Identität		

Abbildung 3: Vision, Ziele, Prioritäten und Fokusthemen des Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013

Quelle: eigene Darstellung, Operationelles Programm Fehmarnbeltregion

Das Programm ist mit finanziellen Mitteln von insgesamt 22, 9 Mio. Euro ausgestattet. Diese teilen sich auf die einzelnen Prioritäten wie folgt auf:

- § 10.763.000 € auf Priorität 1 „Wirtschaft, Innovation, Maritimes & Umwelt“ (entspricht 47 % der gesamten Mittel),
- § 10.763.000 € auf Priorität 2 „Grenzüberschreitende Strukturen & Humanressourcen“ (entspricht 47 % der gesamten Mittel)
- § 1.374.000 € auf Priorität 3 „Technische Hilfe“ (entspricht 6 % der gesamten Mittel)

4. Weitere Gültigkeit der SWOT-Analyse und weitere Relevanz des Programms

Im Folgenden wird der aktuelle Stand zentraler Elemente der sozioökonomischen Analyse dargestellt, die 2007 ausgearbeitet wurde und im Operationellen Programm (Seite 15-33) enthalten ist.²

Bevölkerungsentwicklung

In der Region Sjælland war von 2005 bis 2010 ein geringfügiges Bevölkerungswachstum von 0,36 % zu verzeichnen, während die drei deutschen Gebiete eine leicht negative Bevölkerungsentwicklung von insgesamt -0,19 % zu verzeichnen hatten. Tendenziell stagniert somit in beiden Gebieten die Bevölkerungsentwicklung. Die Bevölkerungsdichte ist insgesamt auf deutscher Seite mit nun 549.339 Personen in der Hansestadt Lübeck, Ostholstein sowie Plön weiterhin um einiges höher als in der Region Sjælland mit 820.654 Personen, die flächenmäßig fast drei Mal so groß ist.

Die Alterstruktur der Bevölkerung hat sich seit 2005 leicht geändert. Während 2005 knapp 17 % der Bevölkerung der Region Sjælland über 65 Jahre alt waren, ist die Zahl nun auf über 18 % gestiegen. Gleichzeitig ist ein Rückgang der Altersgruppen 0-14 Jahre und 15-64 Jahre zu verzeichnen. Dieselbe Tendenz ist in den deutschen Teilen des Programmgebiets festzustellen, wo fast jeder vierte Bürger von Ostholstein, der Hansestadt Lübeck und vom Kreis Plön über 65 Jahre alt ist. Diese Änderungen waren erwartet worden und induzieren keine Änderungen für das Programm.

Wirtschaftsentwicklung und Gewerbestruktur

Die Beschreibung der Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung und der Gewerbestruktur ist von fehlender Aktualität der zugänglichen Daten geprägt. Daher ist es nur in geringem Umfang möglich, detaillierte wirtschaftliche Zahlen für die Jahre nach 2008 zu finden. Die Wirtschaftslage in den Programmgebieten nach der Finanzkrise kann daher in dieser Beziehung nicht genau eingeschätzt werden. Die Zahlen zeigen, dass die Unterschiede in der wirtschaftlichen Lage der beiden Länder sich von 2005 bis 2008 geändert haben. So lag das Wachstum der Region Sjælland weiterhin bei 3,9 %, während das Wachstum in Schleswig-Holstein von 1,3 % auf 2,0 % zunahm. Es sei hier angemerkt, dass die nationalen Wachstumsraten von 2008 auf 2009 u. a. infolge der Finanzkrise negativ waren und in Dänemark -4,5 % bzw. -3,6 % in Deutschland betrugen.

Die dänische wie auch die deutsche Wirtschaft waren von der globalen Finanzkrise betroffen. In Deutschland ist es gelungen, schnell zur positiven Entwicklung zurückzukehren, in der sich das Land vor der Krise befand, während Dänemark zur Zeit nicht ganz so gut aus der Krise hervorgegangen zu sein scheint.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

2005 stand der Arbeitsmarkt in Dänemark wegen geringer Arbeitslosigkeit aufgrund eines Arbeitskräftemangels unter Druck. Dies ist gegenwärtig u. a. wegen der Finanzkrise nicht mehr der Fall. Die Arbeitslosigkeit ist landesweit von 4,2 % (2005) auf 7,5 % (2010) gestiegen. Die Arbeitslosigkeit in der Region Sjælland liegt mit 5,8 % etwas unter dem Landesdurchschnitt, ist jedoch

² Quelle: <http://www.statistikbanken.dk>, <http://www.statistik-nord.de>, <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>

(von 4,3 % in 2005) ebenfalls gestiegen. In Deutschland ist die Entwicklung anders verlaufen: Von einer Position über dem EU-Durchschnitt mit einer Arbeitslosigkeit von 10,6 % (EU 7,7 %) zu einer Arbeitslosigkeit 2010 von 6,8 % (EU-Durchschnitt 2010 9,6 %). Es gibt jedoch auch weiterhin erhebliche Unterschiede in der Beschäftigung in den deutschen Teilen des Programmgebietes, wo die Hansestadt Lübeck nach wie vor (trotz eines Rückgangs seit 2005) die höchste Arbeitslosigkeit aufweist (12,1 %).

Die Situation in den beiden Ländern ist daher durchschnittlich gesehen heute einheitlicher als 2005. Die dänische Arbeitslosigkeit ist in der ersten Hälfte der Programmlaufzeit auf ca. 7,5 % gestiegen, während die deutsche auf 6,8 % zurückgegangen ist. Allerdings liegt die Region Sjælland insgesamt gesehen gegenwärtig etwas niedriger als der dänische Landesdurchschnitt, während die deutschen Programmgebiete über dem deutschen Durchschnitt liegen.

Auf längere Sicht ist die Herausforderung im Bereich der Beschäftigung weiterhin, dass der erwerbstätige Bevölkerungsanteil zurückgeht, während der Anteil Älterer zunimmt. Ein Mangel an Arbeitskräften ist daher über die Programmlaufzeit gesehen weiterhin eine Herausforderung.

Die Aktualisierung der sozioökonomischen Analyse der Ex-Ante-Evaluation ergibt somit keine größeren Veränderungen im Programmgebiet.

SWOT

Die Ex-Ante-Evaluation enthielt eine SWOT-Analyse, die im Rahmen dieser Evaluation u. a. durch Interviews mit ausgewählten Schlüsselpersonen und auf dem durchgeführten Workshop aktualisiert wurde.

Bei den Interviews wurde den Schlüsselpersonen eine Übersicht (siehe Anhang) der ursprünglichen SWOT-Analyse vorgelegt, um zu bewerten, inwieweit seither wesentliche Änderungen in den Bedingungen des Programms eingetreten sind. Die Schlüsselpersonen sind sich darüber einig, dass die ursprüngliche SWOT-Analyse in großen Zügen auch weiterhin gültig ist. Es bestand jedoch Einigkeit über eine zentrale Änderung: Der Beschluss über den Bau eines Tunnels unter dem Fehmarnbelt.

Dieser Beschluss führt laut den Schlüsselpersonen zu einer Reihe von neuen Möglichkeiten für das Programm, auf die man sich künftig konzentrieren sollte. Die Querung erzeugt zunächst wirtschaftliche Möglichkeiten im Zuge des Tunnelbaus, die im Programmgebiet Umsatz, Arbeitsplätze und Neuansiedlungen während der Bauphase nach sich ziehen kann. Auch für den Tourismus führt die Querung zu neuen Möglichkeiten, die das Programmgebiet ausnutzen sollte.

Diese zentrale neue Voraussetzung und die neuen Möglichkeiten für das Programmgebiet wurden auch auf dem Workshop am 23. März 2011 unterstrichen (siehe Anhang). Gleichzeitig wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass der Tunnel das Risiko beinhaltet, dass das Programmgebiet Gefahr läuft, lediglich ein Transitraum zwischen den beiden Metropolen Hamburg und Kopenhagen (und weiter nach Schweden) zu werden, über die die Wirtschaftsentwicklung „einfach hinweggeht“.

Die sozioökonomische Bewertung bezüglich des Arbeitsmarktes und der Problematik einer rückläufigen Erwerbsquote wird auch von den Schlüsselakteuren im Rahmen der Interviews und in der Diskussion auf dem Workshop als ein Risiko betrachtet, dem zukünftig vermehrt Aufmerksamkeit zu widmen ist. U. a. wurde als Lösung die Möglichkeit genannt, Arbeitskräfte aus dem östlichen Teil Deutschlands auch für den dänischen Teil des Programmgebiets anzuwerben.

Eine wesentliche Schwäche ist darin zu sehen, dass das Programmgebiet aus zwei verhältnismäßig strukturschwache Regionen besteht. Die Region Sjælland ist eine der strukturschwächeren Regionen in Dänemark (ausgehend von den jährlichen regionalen Wettbewerbsberichten). Daher empfehlen mehrere Schlüsselakteure, externe Wachstumstreiber, die eine Bedeutung für das Programmgebiet haben könnten, stärker in den Blick zu nehmen. Externe Wachstumstreiber können Entwicklungen wie die wachsende wirtschaftliche Bedeutung von Schwellenländern wie Indien, Brasilien oder China sein. Andere Beispiele sind die steigende Nachfrage nach umweltfreundlichen Technologien ausgelöst durch den Klimawandel oder die sich vollziehende Abkehr von der Atomenergie.

Externe Wachstumstreiber für das Gebiet sollten daher in einem Zusammenhang mit einer genaueren Analyse der wirtschaftlichen Stärken und Potenziale des Programmgebietes kartiert werden.

4.1 Einschätzung der Relevanz des Programms

Die Aktualisierung der sozioökonomischen Analyse zeigt, dass die aktuell langfristigen Herausforderungen die gleichen sind wie zu Beginn des Programms. Die entscheidenden Problemstellungen – steigende Zahl von Älteren außerhalb des Arbeitsmarktes, eine rückläufige Erwerbsquote sowie eine stagnierende Zahl von Bürgern mit weiterführender Ausbildung – sind auch die zukünftig bedeutenden Herausforderungen.

Die zugehörige SWOT-Analyse aus der Ex-ante Evaluation im Jahr 2007 hat auch 2011 Bestand. Die Entscheidung für die Fehmarnbelt-Querung stellt allerdings eine neue Grundbedingung für das Programm dar, da sich hierdurch neue Möglichkeiten eröffnen, die in der damaligen SWOT-Analyse noch nicht einbezogen wurden.

Vor dem oben skizzierten Hintergrund kann die Strategie des Programms im Hinblick auf die Begegnung vorhandener und künftiger Herausforderungen übergeordnet gesehen weiterhin als relevant angesehen werden.

4.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode

Das Programm für die nächste Periode sieht sich insbesondere in folgenden Punkten Herausforderungen gegenüber:

- § den Herausforderungen der sinkenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der älter werdenden Belegschaften zu begegnen;
- § die Möglichkeiten der Tunnelverbindung richtig zu nutzen;
- § die Strategie so zu planen, dass Stärken und Wirtschaftspotenziale des Programmgebiets mit Wachstumstreibern außerhalb des Programmgebiets in Verbindung gebracht werden;
- § dass das Programm sich auf bestimmte inhaltliche Teilbereiche dieser Herausforderungen konzentriert.

Sozioökonomische Analyse

- § eine steigende Zahl von älteren Menschen
- § rückläufiger Anteil an Menschen im erwerbsfähigen Alter
- § geringes Wachstum und relativ wenige Wachstumstreiber im Programmgebiet

SWOT Analyse

Die SWOT Analyse aus der Ex-ante Bewertung des Programms im Jahr 2007 hat weiterhin Bestand mit einer grundlegenden Veränderung, nämlich dem Entscheid zum Bau einer festen Fehmarnbelt-Querung.

- § Chancen für Wirtschaft und Tourismus
- § Risiko, dass die Region reines Transitgebiet wird auf der Strecke Hamburg - Kopenhagen (bis Schweden)

Relevanz des Programms weiter gegeben

Vor dem Hintergrund der sozioökonomischen und der SWOT-Analyse kann die Strategie des Programms im Hinblick auf die vorhandenen und künftigen Herausforderungen weiterhin als relevant angesehen werden.

Analyse externer Wachstumstreiber

Externe Wachstumstreiber für das Gebiet sollten in Zusammenhang mit einer genaueren Analyse der wirtschaftlichen Stärken und Potenziale des Programmgebietes kartiert werden.

Stärkung des Gebiets als Touristenattraktion aufgrund der Perspektive einer künftigen permanenten Fehmarnbelt-Querung

Aufgrund der festen Fehmarnbelt-Querung ergeben sich neben Bereichen wie Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Kultur u. w. a. auch neue Chancen für die Region als attraktiver Tourismusstandort.

Stärkerer Fokus auf die Stärkung der kommerziellen Attraktivität der Achse Hamburg - Kopenhagen

Die Region sowie das Programm sollten den Fokus noch stärker auf die kommerzielle Attraktivität der Achse Hamburg-Kopenhagen legen, insbesondere vor dem Hintergrund der künftigen festen Fehmarnbelt-Querung.

Abbildung 4: Gültigkeit der SWOT-Analyse und Relevanz des Programms - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick

5. Bewilligungsübersicht

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt wurde, dass die Strategie des Programms bezüglich der Herausforderungen und der Möglichkeiten des Programmgebiets auch weiterhin als relevant zu bewerten ist, wird in den folgenden Kapiteln nun das Augenmerk auf die Durchführung des Programms gerichtet. Hierzu wird zunächst betrachtet, wie die finanziellen Mittel des Programms bisher ausgeschöpft wurden und wie sie sich auf die einzelnen Prioritäten und Projekte des Programms verteilen. Die nachfolgende Tabelle liefert eine Bewilligungsübersicht für das Programm zum Stichtag 10. Februar 2011.

Angaben in EURO/Beløb i EURO	INTERREG Rahmen/rammer		Bewilligt/bevilliget		Rest/Rest
		in %		in %	
Priorität 1: / Prioritet 1 Wirtschaft, Innovation, Maritimes & Umwelt / Erhvervsliv, innovation, maritim udvikling & miljø	10.763.000	47,00%	7.862.523	73,05%	2.900.477
F 1: Wirtschaftliche Initiativen / Erhvervsmæssige initiativer	1.528.629		1.528.629		0
Belt Food			666.764,07		
BeltTrade /Ready for Fehmarnbelt			861.865		
F 2: Forschung & Technologie / Forskning & teknologi	912.114		396.123		515.991
BeltScience			396.123		
F 3: Gesundheit / Sundhed	1.557.114		0		1.557.114
-					
F 4: Maritime Wirtschaft / Maritime erhverv, økonomi	1.916.000		1.647.195		268.805
Cruising Fehmarn Belt			445.363		
Baltic Sailing 2			1.201.831,66		
F 5: Tourismus & Kultur / Turisme & kultur	3.388.214		3.332.867		55.347
Baltic Bridge II			951.520		
Destination Fehmarnbelt			2.381.348		
F 6: Umwelt, Energie & Naturschutz / Miljø, energi & naturbeskyttelse	1.460.929		957.708		503.220
Vildtforvaltning og miljøbeskyttelse i Femern Bælt regionen			396.592		
Baltic Flyways			561.117		
Priorität 2: / Prioritet 2: Grenzüberschreitende Strukturen & Humanressourcen / Grænseoverskridende strukturer & menneskelige ressourcer	10.763.000	47,00%	7.389.649	68,66%	3.373.351
F 7: Bildung, Qualifizierung & Integration / Uddannelse, kvalificering & integration	2.717.500		2.092.285		625.215
ArTeMa			363.432		
REGIO-NET			1.102.008		
VET Qualification System			626.844		

Angaben in EURO/Beløb i EURO	INTERREG Rahmen/rammer		Bewilligt/bevilliget		Rest/Rest
		in %		in %	
F 8: Arbeitsmarkt, Soziales & Chancengleichheit / Arbejdsmarked, socialområde & lige muligheder	4.113.299		4.113.299		0
Come on, girls - get technical			1.212.689,13		
Pro-Net			2.900.609		
F 9: Allgemeine Strukturverbesserung / Generel strukturforbedring	2.807.601		528.187		2.279.414
Regionalmanagement Fehmarn-beltregion			528.187		
F 10: Regionale Identität / Regional identitet	1.124.600		655.879		468.721
KulturLink			655.879		
Priorität 3: / Prioritet 3:					
Technische Hilfe / Teknisk bistand	1.374.000	6,00%	1.374.000	100,00%	0
Gesamt/I alt	22.900.000	100,00%	16.626.172	72,60%	6.273.828

Tabelle 1: Bewilligungsübersicht in den Prioritäten des INTERREG IV A Programms Fehmarnbaltregion zum Stichtag 10. Februar 2011

Quelle: INTERREG IV A Fehmarnbaltregion Verwaltungsbehörde

Aus der Tabelle 1 wird ersichtlich, dass insgesamt betrachtet eine gute Nachfrage nach Mitteln aus dem Programm vorliegt. Zum Stichtag 10. Februar 2011 wurden über 70 % der Finanzmittel vergeben. Die Nachfrage verteilt sich dabei nahezu gleichmäßig auf die Prioritäten 1 und 2, wohingegen auf die einzelnen Fokusthemen bezogen erhebliche Unterschiede in den Bewilligungen bestehen. Während in den Fokusthemen „Wirtschaftsinitiativen“ und „Arbeitsmarkt, Sozialbereich & Chancengleichheit“ bereits alle vorhandenen Mittel vergeben worden sind, werden die Ressourcen in den Themen „Forschung & Technologie“, „Gesundheit“ und „Allgemeine Strukturverbesserungen“ weit weniger in Anspruch genommen.³

Nachdem die vorangegangene Tabelle eine Übersicht über die bewilligten Mittel geliefert hat wird im folgenden Kapitel dargestellt, welche Outputs mit diesen Mitteln im Programm zum Evaluierungszeitpunkt erzielt wurden.

Guter Mittelabfluss

Zum Stichtag 10. Februar 2011 wurden bereits über 70 % der Finanzmittel vergeben.

Gleichverteilung der Mittel auf die beiden Prioritäten

Die beiden Prioritäten 1 und 2 sind mit identischen Finanzmitteln ausgestattet und der Mittelabfluss beläuft sich bei beiden Prioritäten auf nahezu dieselbe Größe.

³ Die Frage nach den Ursachen dafür, dass der Mittelabfluss auf Ebene der Fokusthemen nicht gleichmäßig ist, sondern sich auf einzelne Fokusthemen konzentriert ist eine interessante Frage, deren Beantwortung aus methodischen Gründen (Befragung bewilligter oder abgelehnter Projekte) allerdings nicht möglich ist.

Mittelabfluss konzentriert sich auf bestimmte Fokusthemen

Auf Ebene der Fokusthemen betrachtet liegt kein gleichmäßiger Mittelabfluss vor. Der Mittelabfluss konzentriert sich auf bestimmte Fokusthemen (vor allem auf die Themen Wirtschaftliche Initiativen und Arbeitsmarkt), während in anderen Fokusthemen kaum oder keine Mittel bisher ausgeschöpft wurden (Gesundheit, Allgemeine Strukturverbesserung).

Abbildung 5: Bewilligungsübersicht - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick

6. Quantifizierung der Ziele – Output, Ergebnisse, Impacts und Effekte

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, wie sich der Output, die Ergebnisse und die Effekte der Projekte derzeit darstellen. Die Bewertungen erfolgen vor dem Hintergrund der Projektunterlagen und Interviews mit den Projektpartnern.

6.1 Methoden und Systeme zur Quantifizierung von Outputs, Ergebnissen, Impacts und Effekten

Das INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion enthält eine Reihe quantifizierter Ziele und Ergebnisse. Die quantifizierten Ziele und Ergebnis-Indikatoren sollen es ermöglichen, im Laufe der Umsetzung des Programms und nach dessen Abschluss bewerten zu können, ob die erwarteten Ziele erreicht wurden. Im Falle von Abweichungen (positiven wie auch negativen) ist es außerdem von hohem Wert, nachvollziehbare Erklärungen für diese Abweichungen zu finden. Die Quantifizierung der Ziele ist ein Werkzeug der Programmsteuerung, aber auch ein Element eines laufenden Lernprozesses für die Programmverwaltung und die Projekte.

Die Quantifizierung der Ziele und Ergebnisse erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Die Projekte haben ihre eigenen Ziele im Rahmen der Hauptstrategie des Programms. Daneben gibt es eine Reihe wünschenswerter qualitativer Wirkungen des Programms, zu deren Erfüllung die Projekte – je nach ihrem Charakter – beitragen können. Das Programm hat 17 qualitative Effekte, die auch in den Auswahlkriterien enthalten sind. Hier müssen die Projekte angeben, ob sie eine positive, negative oder neutrale Wirkung auslösen.

Von den Projekten müssen die Erwartungen für eine Reihe von Outputs und Ergebnissen benannt werden. Diese Quantifizierungen dienen als Zielmarken im Zuge der Umsetzung. Auch hier hängen die konkreten Angaben und die Quantifizierung vom konkreten Projekt ab. Die INTERREG-Administration fasst die Informationen in den Jahresberichten zusammen. Zum Zeitpunkt der vorliegenden Evaluation lagen der Jahresbericht 2009 sowie die Indikatorentabelle mit Status 2010 vor. Der Jahresbericht 2010 befand sich zum Evaluationszeitpunkt in der Entstehung und war noch nicht verfügbar.

Die qualitativen Ziele

Die Projekte müssen in ihrem Antrag Stellung zu folgenden qualitativen Zielen nehmen und den potenziellen positiven Beitrag näher erläutern:

- § Verbesserung der Attraktivität der Fehmarnbeltregion
- § Wirtschaftliche Positionierung der Region entlang der Achse Hamburg-Kopenhagen-Malmö
- § Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur
- § Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierung von Arbeitslosen, insbesondere Frauen
- § Schaffung einer wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gemeinschaft
- § Förderung der regionalen Identität und des Europa-Gedankens
- § Lösung von grenzüberschreitenden Problemen
- § Grenzüberschreitende Informations- und Wissensvermittlung an die Bevölkerung der Region

- § Förderung des gegenseitigen Verständnisses
- § Förderung der Zweisprachigkeit
- § Schaffung von neuen Impulsen für die Zusammenarbeit in der Region
- § Förderung der Integration
- § Vorbeugung/Vermeidung von Diskriminierung
- § Förderung der Gleichstellung zwischen Männern und Frauen
- § Pilot- und innovativer Charakter des Projekts
- § Umwelt und Nachhaltigkeit
- § Unterstützung der Prioritätsbereiche der Ostseestrategie

Der Beitrag zur Erfüllung dieser Indikatoren lässt sich aus Sicht der Antragsteller relativ leicht beschreiben, da er sich meist aus den Hauptzielen der Projekte ableiten lässt. Es wurde aber festgestellt, dass die Antragsteller sich aus antragstaktischen Erwägungen vereinzelt veranlasst gefühlt haben, potenzielle positive Wirkungen auch bei solchen qualitativen Indikatoren anzugeben, die im Rahmen der Projekte eine eher geringere Relevanz haben. Die Antragsteller sahen dies als erforderliche „Marketing-Maßnahme“ für ihre Anträge, um im Wettbewerb mit anderen Antragstellern zu bestehen.

Im Jahresbericht 2009 werden die Beiträge der einzelnen Projekte zu den qualitativen Indikatoren thematisiert. Eine systematische Darstellung der qualitativen Indikatoren auf Programmebene wird nicht vorgenommen. Im Entscheidungsprozess über die Projektanträge selbst wird insbesondere geprüft, ob die Projekte positive Wirkungen auf die Attraktivität der Achse Hamburg-Kopenhagen-Malmö erwarten lassen, Effekte für die Attraktivität als Region für Bürger und Besucher auslösen und Beiträge für die wirtschaftliche Entwicklungsdynamik leisten.

Quantifizierung von Outputs und Ergebnissen

Die erwarteten quantitativen Outputs und Ergebnisse werden von der INTERREG-Administration mit Ausgangs- und Zielwerten in den Jahresberichten dargestellt. Die folgende Tabelle 2 gibt einen Überblick über die quantitativen Indikatoren bis Ende 2010.

Im Jahresbericht für 2009 werden noch insgesamt 12 genehmigte Projekte aufgeführt, bis zum Zeitpunkt der Evaluation im Frühjahr 2010 waren es 15 bewilligte Projekte im Fehmarnbeltprogramm (s. Tabelle 2). Diese Anzahl scheint vor dem Hintergrund von ursprünglich 50 geplanten Förderprojekten und der noch ausstehenden Restlaufzeit des Programms eher gering. Trotzdem weist bereits der Jahresbericht 2009 zu Recht daraufhin, dass trotz der geringen Anzahl der Projekte viele der angegebenen Zielwerte der Indikatoren erreicht werden können. Insbesondere wurden mehr Akteure aus dem öffentlichen Sektor in diesem Stadium der Umsetzung mobilisiert: Für Partner aus der Verwaltung ist eine Zielgröße von 60, für Partner aus dem sonstigen öffentlichen Bereich eine Zielgröße von 40 vereinbart. Beide Zielwerte wurden mit jeweils insgesamt 84 Partnern bis Ende 2010 bereits deutlich erfüllt. Die Aufstellungen in Tabelle 2 zeigen auch, dass das Programm bis Ende 2010 zudem mit 244 deutlich mehr Unternehmen einbeziehen konnte, als mit 30 Unternehmen bis 2015 als Ziel vereinbart sind. Die Ergebnisse spiegeln im Übrigen den Charakter der Projekte wider. So ergeben tourismusbezogene Projekte einen sehr hohen Output in Form von Teilnahmen an Veranstaltungen. Umgekehrt bleibt die Leistung in Bezug auf Seminare, Workshops usw. zurück.

Indikatoren / Indikatorer				total	2007	2008	2009	2010
		Messeinheit / Måleenhed						
Grad der Zusammenarbeit (Netzwerkindikator) / Grad af samarbejde (netværksindikator)	Gemeinsam entwickelte, finanzierte und durchgeführte Projekte / Fælles udviklede, finansierede og gennemførte projekter	Anzahl Projekte / Antal projekter	Ergebnis/Resultat	15	0	5	7	3
			Ziel / Mål 2015: 50					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Größe der Partnerschaften / Størrelse af partnerskaberne	Anzahl der Partner / Antal partnere i alt	Ergebnis/Resultat	93	0	41	38	14
			Ziel / Mål 2015: 150					
			Ausgang / Udgang: 0					
		Durchschnittliche Anzahl der partner pro Projekt / Gennemsnitligt antal partnere pr. projekt	Ergebnis/Resultat	6,2	0	8,2	5,4	4,7
			Ziel / Mål 2015: 3					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Eingebundene Bereiche (mit und ohne finanzielle Beteiligung) / Involverede områder (med eller uden finansiell deltagelse)	Anzahl Unternehmen / Antal virksomheder	Ergebnis/Resultat	244	0	12	199	33
			Ziel / Mål 2015: 30					
			Ausgang / Udgang: 0					
		Anzahl Partner aus Verwaltung / Antal partnere fra forvaltninger	Ergebnis/Resultat	84	0	16	47	21
			Ziel / Mål 2015: 60					
			Ausgang / Udgang: 0					
		Anzahl Partner aus sonstige öff. Bereich / Antal partnere fra øvrige offentlige områder	Ergebnis/Resultat	84	0	29	14	41
			Ziel / Mål 2015: 40					
			Ausgang / Udgang: 0					
		Anzahl Partner aus Politik / Antal partnere fra politisk niveau	Ergebnis/Resultat	30	0	0	6	24
			Ziel / Mål 2015: 10					
			Ausgang / Udgang: 0					

Indikatoren / Indikatorer				total	2007	2008	2009	2010
		Messeinheit / Måleenhed						
		Anzahl Partner aus Wissenschaft/ Antal partnere fra videnskab	Ergebnis/Resultat	7	0	0	3	4
			Ziel / Mål 2015: 10					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Durchgeführte Treffen, Seminare/ Gennemførte møder, seminarer	Anzahl gemeinsamer Treffen, Seminare, gesamt / Antal fælles møder, seminarer i alt	Ergebnis/Resultat	133	0	16	67	50
			Ziel / Mål 2015: 500					
			Ausgang / Udgang: 0					
		Durchschnittliche Anzahl gemeinsamer Treffen pro Projekt/ Gennemsnitligt antal af fællesmøder pr. projekt	Ergebnis/Resultat	8,9	0	3,2	9,6	16,7
			Ziel / Mål 2015: 10					
			Ausgang / Udgang: 0					
Umwelt/Miljø	Projekte, die einen positiven Beitrag zur Umwelt leisten/Projekter, som yder et positivt bidrag til miljøet	Anzahl der Projekte/Antal projekter	Ergebnis/Resultat	6	0	2	2	2
			Ziel / Mål 2015: 20					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen neutralen Beitrag zur Umwelt leisten/Projekter, som yder et neutralt bidrag til miljøet	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	9	0	3	5	1
			Ziel / Mål 2015: 5					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen negativen Beitrag zur Umwelt leisten/Projekter, som yder et negativt bidrag til miljøet	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	0	0	0	0	0
			Ziel / Mål 2015: 0					
			Ausgang / Udgang: 0					
Gleichstellung/ Ligestilling	Projekte, die einen positiven Beitrag zur Gleichstellung leisten/Projekter, som yder et positivt bidrag til ligestillingen	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	5	0	4	1	0
			Ziel / Mål 2015: 5					
			Ausgang / Udgang: 0					

Indikatoren / Indikatorer				total	2007	2008	2009	2010
		Messeinheit / Måleenhed						
	Projekte, die einen neutralen Beitrag zur Gleichstellung leisten/ Projekter, som yder et neutralt bidrag til ligestillingen	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	10	0	1	6	3
			Ziel / Mål 2015: 5					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen negativen Beitrag zur Gleichstellung leisten/ Projekter, som yder et negativt bidrag til ligestillingen	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	0	0	0	0	0
			Ziel / Mål 2015: 0					
			Ausgang / Udgang: 0					
Integration und Nichtdiskriminierung/ Integration og ikke-diskrimination	Projekte, die einen positiven Beitrag zur Integration / Projekter, som yder et positivt bidrag til fremme af integration	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	6	0	3	2	1
			Ziel / Mål 2015: 10					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen neutralen Beitrag zur Integration / Projekter, som yder et neutralt bidrag til fremme af integration	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	9	0	2	5	2
			Ziel / Mål 2015: 5					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen negativen Beitrag zur Integration/ Projekter, som yder et negativt bidrag til fremme af integration	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	0	0	0	0	0
			Ziel / Mål 2015: 0					
			Ausgang / Udgang: 0					
Vermeidung von Diskriminierung/Foreby ggelse/undgåelse af diskrimination	Projekte, die einen positiven Beitrag zur Nichtdiskriminierung leisten/Projekter, som yder et positivt bidrag til ikke-diskrimination	Anzahl der Projekte/Antal projekter	Ergebnis/Resultat	3	0	2	1	0
			Ziel / Mål 2015:					
			Ausgang / Udgang: 0					

Indikatoren / Indikatorer				total	2007	2008	2009	2010
		Messeinheit / Måleenhed						
	Projekte, die einen neutralen Beitrag zur Nichtdiskriminierung leisten/ Projekter, som yder et neutralt bidrag til ikke-diskrimination	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	12	0	3	6	3
			Ziel / Mål 2015:					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen negativen Beitrag zur Nichtdiskriminierung leisten/ Projekter, som yder et negativt bidrag til ikke-diskrimination	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	0	0	0	0	0
			Ziel / Mål 2015: 0					
			Ausgang / Udgang: 0					
Förderung der Integration/ Fremme af integration	Projekte, die einen positiven Beitrag zur Integration / Projekter, som yder et positivt bidrag til fremme af integration	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	6	0	3	2	1
			Ziel / Mål 2015: 10					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen neutralen Beitrag zur Integration / Projekter, som yder et neutralt bidrag til fremme af integration	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	9	0	2	5	2
			Ziel / Mål 2015: 5					
			Ausgang / Udgang: 0					
	Projekte, die einen negativen Beitrag zur Integration/ Projekter, som yder et negativt bidrag til fremme af integration	Anzahl der Projekte/ Antal projekter	Ergebnis/Resultat	0	0	0	0	0
			Ziel / Mål 2015: 0					
			Ausgang / Udgang: 0					

Tabelle 2: Outputs und Ergebnisse des Programms Fehmarnbeltregion von 2007 bis 2010

Quelle: INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion - Verwaltungsbehörde, 2011

Zeitliche Umsetzung der Projekte

Die Projekte müssen in Sachstandsberichten laufend darlegen, ob die Ergebnisse und Outputs erreicht werden. Bei einem Teil der beantragten Projekte kam es zu Programmbeginn zu Verzögerungen im Projektstart, weil die Phase zwischen der Einreichung der ersten Fassung des Antrages und der Bewilligung zeitintensiver als angenommen war. Ursachen hierfür waren u.a. die späte Genehmigung des Programms Ende 2007 und die zeitaufwändige Ausarbeitung der grund-

legenden Programmdokumente (z.B. Leadpartnervertrag) sowie zeitintensive Dialoge zwischen den Antragstellern und Programmverwaltung in der Antragsphase. Dadurch hat sich sowohl der Eintritt der Ergebnisse und Outputs dieser Projekte als auch des Gesamtprogramms zeitlich verzögert. Die Projekte teilen sich hier in drei Gruppen:

- § Einige der Projekte haben wegen der langwierigen Sachbearbeitung im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Umsetzung eine Verlängerung der Projektlaufzeit bewilligt bekommen.
- § Andere Projekte konnten ihre Arbeiten beschleunigen und damit den ursprünglichen Abschlusstermin einhalten.
- § Einige Projekte weisen keine zeitlichen Verzögerungen auf, da die Abklärung mit der Programmverwaltung wenig umfassend war. Die Projektleiter dieser Projekte schreiben dies der Tatsache zu, dass sie über Erfahrungen mit INTERREG-Projekten verfügen und die administrativen Kapazitäten für die Handhabung der Details der Anträge besitzen.

Die Arbeit der Projekte in Bezug auf die Aufstellung von Output- und Ergebniszielen

In Bezug auf die Aufstellung von Output- und Ergebniszielen wurden die interviewten Projekte darum gebeten, ihr ursprüngliches Ergebnis- und Outputschema durchzusehen und zu kommentieren. Einigen der Antragsteller fiel es leicht, die Ziele und deren Erreichbarkeit realistisch einzuschätzen. Projektleiter, die nicht in der Antragsphase beteiligt waren, fand diese Einschätzung zum Teil deutlich schwerer, da sie die Herleitung der quantifizierten Outputs und Ergebnisse nicht kennen.

Das Prinzip des Ergebnis- und Outputschemas ist vielen Antragstellern bekannt, die eine längere Erfahrung mit EU-Projekten besitzen. Sie verfügen bereits über Grundlagen um zu bewerten, was das Projekt an Aktivitäten auslösen kann, zum Beispiel wie viele Teilnehmer bei Kursen, Seminaren, Workshops usw. zu erwarten sind.

Je ausgeprägter der experimentelle Charakter der Projekte ist, desto schwieriger ist es für die Akteure, Outputs und Ergebnisse zu benennen. Ein häufig wiederkehrender Kommentar war daher auch, dass das Schema nur schlecht zum Projekt passe und dass es schwierig sei, die Ergebnisse und Outputs in der Antragsphase sinnvoll aufzustellen. Beispielsweise sind hier „Teilnehmerzahl“ und „Zahl neuer Arbeitsplätze“ zu nennen, die zudem nach Geschlecht aufzuteilen sind. Es handelt sich hierbei in der Regel um unsichere Schätzungen, zumindest, wenn man Beschäftigung von eher dauerhaftem Charakter ableiten möchte. Die Projekte sind nur verpflichtet, neue Arbeitsplätze anzugeben, die direkt als Teil des Projekts finanziert werden. Indikatoren wie „Neue Strategien, Konzepte und Studien“ sowie „Neue Produkte und Dienstleistungen“ sind unpräzise. Ein Teil der Interviewten hat diese Rubriken daher auch nicht ausgefüllt. In der Umsetzungsphase können die erzielten Ergebnisse in der Regel relativ leicht festgestellt werden. Manchmal gibt es Schwierigkeiten, die Zahl der Teilnehmer bei größeren Veranstaltungen, bei denen keine Benutzer-Registrierung stattfindet, festzustellen.

Einige Projektleiter, die über langjährige Erfahrung mit EU-Projekten verfügen, haben das Output- und Ergebnissystem in stärkerem Maße angenommen. Sie nutzen die quantitativen Indikatoren auch zur eigenen Steuerung des Projektes. Die Indikatoren haben darüber hinaus auch eine regulierende Wirkung dahingehend, dass die Projekte von Beginn an darauf ausgerichtet werden, signifikante Effekte in Bezug auf die einzelnen Punkte zu erzielen.

Es besteht seitens des Programms keine Forderung nach einer Formulierung eigener Ergebnisziele der Projekte. Das haben die befragten Projekte auch nicht getan. Die Projekte haben keine eigenen zusätzlichen Erfolgskriterien formuliert.

Erfüllung von Output- und Ergebniszielen durch die Projekte

Die interviewten Projekte befinden sich in unterschiedlichen Stadien des Umsetzungsprozesses. Die Projektleiter der zuletzt bewilligten und kürzlich in Gang gesetzten Projekte sehen sich noch nicht in der Lage, mit Sicherheit einzuschätzen, ob die angegebenen Output- und Ergebnisziele erreicht werden können.

Es ist eine gute administrative Verwaltung erforderlich, um Outputs und Ergebnisse laufend festhalten zu können. Eine Reihe von Projekten finden das Monitoring verhältnismäßig einfach, weil in der Projektbeschreibung ein enger Zusammenhang zwischen Aktivitäten und Indikatoren besteht. Dies gilt beispielsweise für das Projekt „Baltic Flyways“, wo die Angabe von Treffen und Seminaren direkt parallel zu den Arbeitspaketen des Projektes erfolgt. Auch andere Projekte, in denen die Partner eine lange Erfahrung mit EU-Projekten haben, können mit hoher Wahrscheinlichkeit Ergebnisse und Outputs innerhalb einer akzeptablen Bandbreite liefern, zum Beispiel das Projekt „Come-on-girls“.

Es gibt auch Beispiele für Über- und Untererfüllung in Bezug auf einzelne Indikatoren, was allerdings im Rahmen eines laufenden Programms in einem gewissen Rahmen auch zu erwarten ist. Beispielsweise ist das Projekt „Baltic Sailing“ auf ein großes Interesse für die Teilnahme an Segelaktivitäten gestoßen und konnte mehr Freiwillige als vorhergesehen gewinnen. Umgekehrt hatte „Belt Trade“ Schwierigkeiten, die Teilnahme von Unternehmen an Veranstaltungen anzuregen.

Mehrere Projekte mussten feststellen, dass sich Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in der Umgebung und im Partnerkreis ändern können und dass das Projekt Anpassungen benötigt. Dies kann dazu führen, dass Outputs und Ergebnisse anders als im Antrag vorgesehen ausfallen. Beispielsweise entschied sich das Projekt ArTeMa dafür, das fachliche Feld der Bildungsaktivitäten zu erweitern und die Ergebnisse des Projektes auf andere Weise als vorgesehen zu kommunizieren, während „Come-on-girls“ die Maßnahmen nun anders dosiert, weil die Nachfrage von anderer Beschaffenheit war als ursprünglich erwartet. Eine neue Einschätzung der Aktivitäten ist eine laufende Aufgabe der Projekte im Hinblick auf die Festlegung von Methoden, um die übergeordneten Ziele der Projekte bestmöglich zu erreichen. So gelangte ProNet zu der Erkenntnis, dass man es mit einem Feld zu tun hat, das eine gewisse Projektflexibilität erfordert. Die Indikatoren werden nicht immer geändert, wenn ein Projekt justiert wird.

Die Leiter und Teilnehmer der Projekte sind sehr engagiert was die fachliche Seite der Umsetzung angeht, wohingegen die Messung von Outputs und Ergebnissen oft keinen zentralen Platz einnimmt. Neue Projektleitungen, die nicht bereits an INTERREG-Projekten teilgenommen haben, empfinden die sehr formalisierte Berichterstattung von Outputs und Ergebnissen als sehr straff. In einigen Fällen verfügen die Organisationen jedoch über administrative Systeme, um genaue Aufstellungen sicherzustellen, zum Beispiel durch die Registrierung von Kursen durch die Bildungseinrichtungen. In anderen Fällen sind die Aufstellungen dagegen Ausdruck der bestmöglichen Schätzung, zum Beispiel bezüglich der Teilnahme an touristischen Veranstaltungen.

Desgleichen kann es zu Unsicherheiten bei der Bewertung kommen, was genau ein Ergebnis des Projektes ist und was genau anderen Maßnahmen in der Organisation zuzuschreiben ist.

Beispielsweise haben Museen und andere touristikorientierte Organisationen in der Regel ein ganzes Portfolio von Aktivitäten (Veranstaltungen, Marketing, PR, Entwicklung), die für Mitarbeiter und Besucher eine Symbiose bilden. Auch Wirtschaftsförderungsorganisationen arbeiten mit den Akteuren in der Region an mehreren Stellen zusammen. Hier ist es nur selten möglich, direkte Wirkungen (zum Beispiel in Form von geschaffenen Arbeitsplätzen) für ein bestimmtes INTERREG-Projekt zu benennen. Es ist Aufgabe der Projekte, eine realistische Aufstellung zu liefern. Die Projekte verweisen darauf, dass ein recht breiter Interpretationsspielraum besteht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sämtliche der 14 interviewten Projekte sich im Verlauf einer ordnungsgemäßen Umsetzung befinden, bei der die Ziele und die Ergebnisse im Mittelpunkt stehen, die in den jeweiligen Projektbeschreibungen genannt wurden. Für die einzelnen Indikatoren sind im Detail einige Abweichungen und der Bedarf von Anpassungen im Laufe der Umstellung festzustellen.

Die beste Übereinstimmung zwischen den erwarteten und den realisierten detaillierten Ergebnissen und Outputs stellt sich ein:

- § wenn die Projekte bereits über eine Erfahrungsgrundlage für die Schätzung von Outputs und Ergebnissen verfügen und die Bewertungen daher nicht ausschließlich auf reinen Schätzungen beruhen;
- § wenn Projekttyp und -aktivitäten bekannt sind und damit keinen experimentellen Charakter besitzen;
- § wenn die Projekte nur quantifizierbare Indikatoren angeben, über die die Projektleitung und -partner die volle Kontrolle haben;
- § wenn eine „Evaluationskultur“ in den beteiligten Organisationen besteht und Systeme für die Registrierung von Aktivitäten aufgebaut wurden und wenn man sich an die Nutzung dieser Systeme gewöhnt hat;
- § wenn die äußeren Bedingungen stabil sind.

Die bisherigen Erfahrungen aus dem INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion zeigen, dass diese Bedingungen für eine reibungslose Handhabung von quantifizierten Zielen nicht immer gegeben sind.

Mehrwert

Frühere Evaluationen der Strukturfondsmaßnahmen zeigen, dass die EU-Mittel in mehreren Bereichen eine Hebelwirkung und hierdurch weitere positive Nebenwirkungen entfaltet haben. Die Mittel generieren private Kofinanzierung und Kofinanzierungen von anderen Projektinteressenten. Im Zusammenhang mit den Interviews wurden die Projekte befragt, was sie über die im Programm und in der Projektbeschreibung angegebenen Ziele und Ergebnisse hinaus beitragen:

- § *Export und Handelsbeziehungen:* Der grenzüberschreitende Austausch von Studenten und Schülern kann die Augen der Unternehmen, die Praktika anbieten, für neue Handelsmöglichkeiten auf der jeweils anderen Seite öffnen.
- § *Der offene Arbeitsmarkt:* Die Ausbildungsprogramme werden über die Grenze hinweg einander angenähert, was auf lange Sicht betrachtet Wirkungen für die Möglichkeiten eines harmonisierten größeren Arbeitsmarktes entfaltet, der nicht zuletzt den kleinen Unternehmen zu Gute kommt.

- § *Mehr Investitionen:* Es wurden zusätzliche Investitionen in touristische Attraktionen getätigt, die eine abgeleitete Wirkung neben den eigentlichen Projektaktivitäten haben.
- § *Nachhaltige Netzwerke:* Es werden Netzwerke geschaffen, die auch ohne Zuschüsse für andere Projekte genutzt werden können.
- § *Profilierung der Region:* Manche Projekte können erhebliche Medienaufmerksamkeit auf sich ziehen, die anderen zu Gute kommt.
- § *Ideen-Spinoff:* Es Entstehen neue Ideen, die außerhalb des Projektrahmens umgesetzt werden können.

Es wird zudem hervorgehoben, dass weiterhin auch andere Initiativen Hebelwirkung für die INTERREG-Projekte haben. Dies gilt insbesondere für die deutschen Konjunkturmaßnahmen, durch die Infrastrukturinvestitionen vorgezogen wurden und die die deutschen Akteure somit für die Aufnahme von Kooperationen gerüstet haben.

6.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende Programmperiode

Die wirklichkeitsgetreue Bewertung quantitativen Output- und Ergebnisindikatoren kann einzelnen Projekten insbesondere in der Antrags- und Frühphase des Projekts in einigen Fällen schwer fallen, da sie in der Umsetzung des Projekts als Richtschnur dienen. Vor allem für Projektleitungen ohne vorhergehende Erfahrung mit EU-Projekten ist dies schwierig oder wenn sich Antragsteller und spätere Projektleitung unterscheiden und die Projektleitung die Entstehung der Indikatorengrößen nicht nachvollziehen kann. Dies gilt insbesondere für Projekte mit innovativem Charakter sowie Projekte, die unter stark veränderlichen Bedingungen agieren. Gleichwohl ist anzumerken, dass die Liste der Indikatoren die unter den gegebenen Umständen bestmögliche darstellt und dass sie den Anforderungen der EU entspricht.

Es wird empfohlen,

- § dass die Programmverwaltung einen Abschnitt für das Handbuch mit dem Titel „Gute Erfolgskriterien und Indikatoren – Wie?“ formuliert, um den Projekten Hinweise zur Herleitung von hilfreichen individuellen Indikatoren zu geben, die den Projekten als ergänzende Steuerungsinstrumente dienen (Kriterien wie z. B. Besuche auf der Internetseite, Abonnenten von RSS-Feeds, o. ä.). Dieser Abschnitt könnte z.B. eine Liste mit Erfolgskriterien als Anregung für die Projekte beinhalten.
- § dass die Programmverwaltung den Antragstellern die Empfehlung gibt, die Herleitung der Zielwerte der einzelnen Indikatoren zu dokumentieren, so dass die Antragsteller selber sowie die Projektleiter die Entstehung der jeweiligen Zielwerte nachvollziehen können;
- § Erfahrungswissen über Wirkungen, die projektübergreifend anwendbar sind, zusammenzutragen und diese Unterlagen den Antragstellern zur Verfügung zu stellen.
- § dass die Verwaltung bei ihrer laufenden Begleitung auf einen möglichen Beratungsbedarf in Bezug auf Outputs und Ergebnisse achtet.

6.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode

Das INTERREG-Programm braucht funktionsfähige qualitative und quantitative Monitoring-Instrumente. Die Programmverwaltung und die Organe der EU arbeiten laufend an ihrer Entwicklung. Die Systematik liegt somit zum Teil außerhalb des Einflusses von INTERREG IV A Fehmarnbeltregion.

Es wird empfohlen,

- § dass die Programmverwaltung die Initiative zu einer Erörterung des Themas Indikatoren und deren Messung mit Kollegen in anderen INTERREG-Regionen im Hinblick auf den Erfahrungsaustausch ergreift.
- § dass auch in den Informationsunterlagen für potenzielle Projektpartner die Best Practice in Bezug auf die Zielgrößenbestimmung der Indikatoren stärker betont wird, die dann auch als Steuerungsinstrument für die Programmverwaltung und die Projekte wertvoll sind.

Projekte befinden sich in einer ordnungsgemäßen Durchführung

Die Projekte befinden sich in einer ordnungsgemäßen Durchführung bezüglich ihrer im Antrag formulierten Ziele und Ergebnisse. Im Detail gibt es bei einzelnen Indikatoren Abweichungen, sowohl nach unten als auch nach oben, die aber nicht als kritisch einzuschätzen sind.

Hilfestellung zur Herleitung von Erfolgskriterien im Handbuch

Die Programmverwaltung sollte einen Abschnitt im Handbuch mit dem Titel „Gute Erfolgskriterien und Indikatoren – Wie?“ formulieren, um den Projekten Hinweise zur Formulierung von hilfreichen Erfolgskriterien und Indikatoren zu geben.

Erfahrungswissen zur Bestimmung von Wirkungen weitergeben

Erfahrungswissen über Wirkungen, die projektübergreifend anwendbar sind, sollte zusammengetragen und diese Unterlagen den Antragstellern zur Verfügung gestellt werden.

Erfahrungsaustausch mit anderen INTERREG Programmen

Die Programmverwaltung sollte zur Vorbereitung auf die kommende Programmperiode die Initiative zu einer Erörterung des Themas „Indikatoren und deren Messung“ mit Kollegen in anderen INTERREG-Regionen im Hinblick auf den Erfahrungsaustausch ergreifen.

Beratungsbedarf in Bezug auf Outputs und Ergebnisse für potenzielle Projektpartner

Im Zuge des zukünftigen Programms sollte in den Informationsunterlagen für potenzielle Projektpartner die Best Practice in Bezug auf die auf die Zielgrößenbestimmung der Indikatoren stärker betont werden, die dann auch als Steuerungsinstrument für die Programmverwaltung und die Projekte wertvoll sind.

Beratungsbedarf in Bezug auf Outputs und Ergebnisse während der Durchführung

Die Verwaltung sollte bei ihrer laufenden Begleitung auf einen möglichen Beratungsbedarf in Bezug auf Outputs und Ergebnisse achten.

Abbildung 6: Quantifizierung der Ziele - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick

7. Bewertung der weiteren Relevanz und Kohärenz der Strategie

Wie aus Kapitel 5 hervorgeht, wird die Strategie des aktuellen Programms auch weiterhin als relevant im Hinblick auf die sozioökonomischen Herausforderungen bewertet, die das Programmgebiet aktuell und wohl auch mittelfristig charakterisieren. In diesem Kapitel wird nun die somit als relevant bewertete Strategie in Bezug auf die Kohärenz mit internationalen, nationalen und regionalen Strategien beurteilt. Das Ziel des INTERREG-Programms ist es, eine möglichst starke Kohärenz zu anderen Politiken und Strategien aufzuweisen. Das INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion sollte nicht isoliert und im Widerspruch mit anderen internationalen, nationalen und regionalen Strategien und Zielsetzungen sein.

Diese Ambition verdeutlicht auch das folgende Zitat eines befragten Schlüsselakteurs:

„Es ist noch stärker auf die regionale, nationale und europäische Politik zu fokussieren, sodass wir sicherstellen, dass neue Projekte in das Gesamtbild passen.“

Das folgende Kapitel fokussiert auf diejenigen Strategien und Politiken, die seit der Ex-ante Evaluation aus dem Jahr 2007 entweder neu formuliert wurden oder die seither grundlegend verändert wurden und die eine Relevanz für das Fehmarnbeltprogramm aufweisen.

7.1 Kohärenz mit internationalen Strategien

Als neue, relevante internationale Strategien für das Programm Fehmarnbeltregion werden im Folgenden die neue Strategie der EU für den Ostseeraum sowie die EU Strategie 2020 auf die Kohärenz ihrer Ziele mit dem Fehmarnbeltprogramm überprüft.

7.1.1 Kohärenz mit der EU-Strategie für den Ostseeraum

Im Juni 2009 wurde von der Europäischen Kommission die EU-Strategie für den Ostseeraum verabschiedet. Diese Strategie ist die erste europäische Strategie, die sich auf eine Makroregion bezieht, nämlich der Ostsee. Eine Makroregion umfasst mehrere Verwaltungsregionen, weist aber genügend gemeinsame Themen auf, um ein einheitliches strategisches Konzept zu rechtfertigen (vgl. EU Kommission 2009 - Mitteilung zur Strategie der EU für den Ostseeraum, S. 6). Aus diesem Grund wird an dieser Stelle ausführlicher auf die EU-Strategie für den Ostseeraum eingegangen im Vergleich zu anderen Strategien in diesem Kapitel.

Die EU-Strategie für den Ostseeraum bezieht sich auf Regionen in insgesamt 8 europäischen Mitgliedstaaten entlang der Ostsee, in denen fast 100 Millionen Menschen leben. Aus Sicht der EU-Kommission stellt die Ostseestrategie einen wichtigen Schritt zur regionalen Durchführung der integrierten EU-Meerespolitik im Ostseeraum dar (vgl. EU Kommission 2009 - Mitteilung zur Strategie der EU für den Ostseeraum, S. 3).

Die Ziele der Strategie leiten sich aus zentralen Herausforderungen für die Region ab. Dies sind die Sicherstellung einer nachhaltigen Umwelt, Steigerung des Wohlstands der Region, Verbesserung der Zugänglichkeit und Attraktivität sowie Gewährleistung der Sicherheit in der Region.

Hierauf bauen die vier Grundpfeiler der Strategie auf, die die Hauptlinien der Strategie für den Ostseeraum beschreiben. Der Ostseeraum soll

- § Eine ökologisch nachhaltige Region
- § Eine wohlhabende Region

§ Eine leicht zugängliche und attraktive Region

§ Eine sichere Region

sein. Jeder Pfeiler betrifft dabei zahlreiche Politikbereiche und wirkt sich auf die anderen Pfeiler aus. Die vier Grundpfeiler sind thematisch bewusst weit gefasst, um eine hohe Integration zu erzielen und um möglichst wenig Themen auszuschließen. Den vier Grundpfeilern sind jeweils Prioritätsbereiche zugeordnet, in denen die Ausrichtung der Grundpfeiler präzisiert wird. In diesen Prioritätsbereichen wiederum bilden sich die derzeit 91 Vorzeigeprojekte ab. Die folgende Abbildung 7 gibt einen zusammenfassenden Überblick über den grundlegenden Aufbau der EU-Strategie für den Ostseeraum.

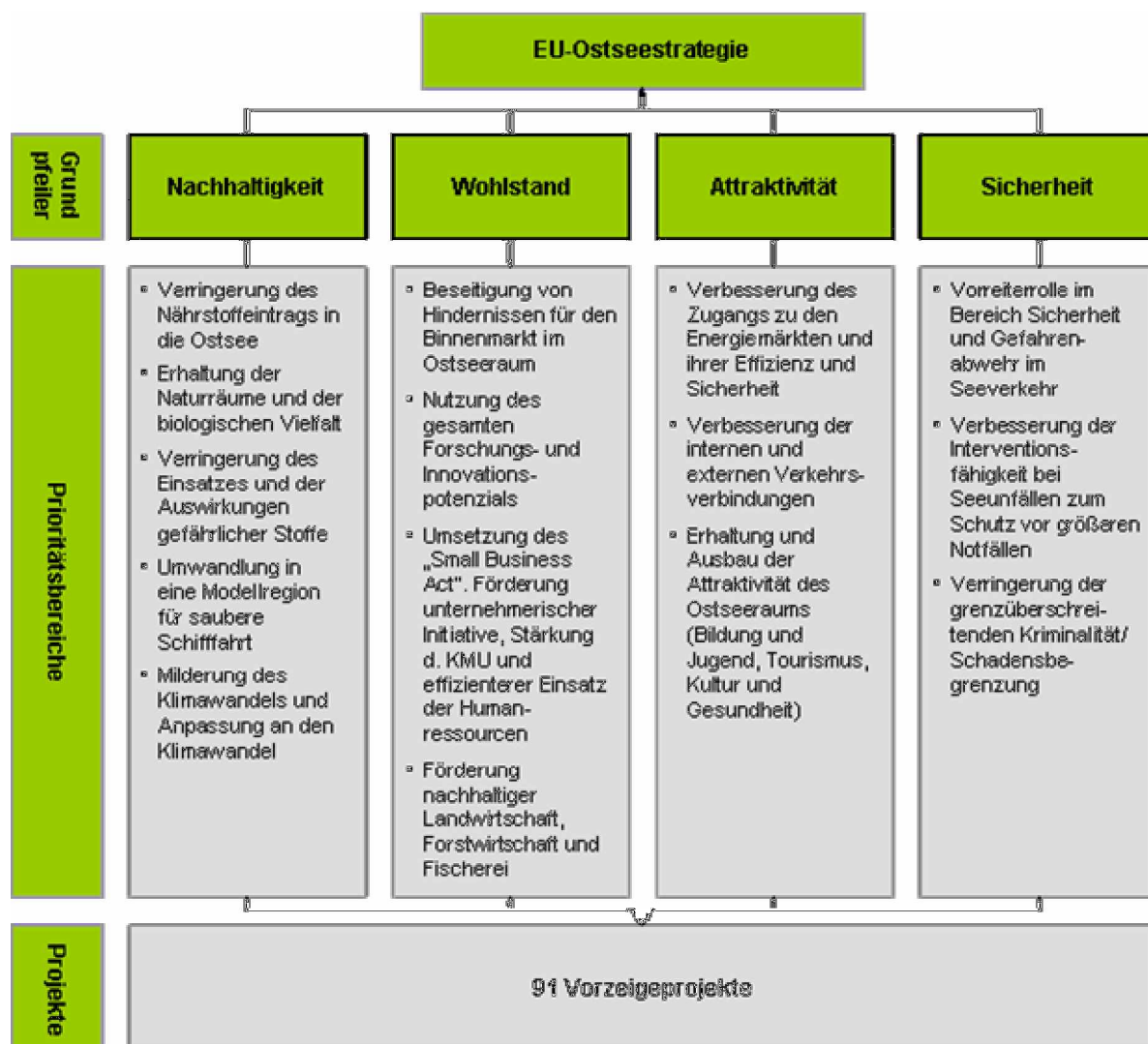


Abbildung 7: Die EU-Strategie für den Ostseeraum im Überblick

Quelle: EU Kommission 2009, eigene Darstellung

Die in 2009 verabschiedete Ostseestrategie der EU ist eine internationale Strategie mit besonderer Bedeutung für die Fehmarnbeltregion. Zum Zeitpunkt der Implementierung des Fehmarnbeltprogramms 2007-2013 war die Ostseestrategie noch in der Erarbeitung. Daher ist im Rahmen der laufenden Evaluation zu prüfen, inwieweit die Ziele und die strategische Ausrichtung des aktuellen Programms Fehmarnbeltregion und der EU-Ostseestrategie kohärent sind. Die folgende Gegenüberstellung der Grundpfeiler der EU-Strategie für den Ostseeraum und der Ziele des

Fehmarnbeltprogramms 2007-2013 (s. Tabelle 3) zeigen, dass die beiden Programmausrichtungen zum Teil grundsätzlich kohärent zueinander sind.

Ostseestrategie der EU	Programm Fehmarnbeltregion
Grundpfeiler	Ziele
§ Entwicklung des Ostseeraums zu einer ökologisch nachhaltigen Region	§ Wirtschaftliche Positionierung der Region entlang der Achse Hamburg-Kopenhagen/Malmö
§ Entwicklung des Ostseeraums zu einer wohlhabenden Region	§ Verbesserung der Attraktivität der Fehmarnbeltregion
§ Entwicklung des Ostseeraums zu einer zugänglichen und attraktiven Region	§ Mehr Information und Wissen für die Bevölkerung der Region
§ Entwicklung des Ostseeraums zu einer sicheren Region	§ Förderung der Integration

Tabelle 3: Grundpfeiler der EU-Strategie für den Ostseeraum und Ziele des Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013 im Überblick

Quelle: EU Kommission 2009, eigene Darstellung

Ordnet man die Projekte des Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013 den vier Grundpfeilern der Ostseestrategie grob zu, so zeigt sich, dass insbesondere die Grundpfeiler II. (Entwicklung des Ostseeraums zu einer wohlhabenden Region) mit einem Projektvolumen von 7.432.912 Euro und III. (Entwicklung des Ostseeraums zu einer zugänglichen und attraktiven Region) mit einem Projektvolumen von 11.718.484 Euro durch die Projekte der Fehmarnbeltregion unterstützt werden. Einen eher geringen Beitrag leistet das Programm der Fehmarnbeltregion zu dem Grundpfeiler der „Entwicklung des Ostseeraums zu einer ökologisch nachhaltigen Region“ mit einem Projektvolumen von 946.026 Euro – keinen ersichtlichen Beitrag zur „Entwicklung des Ostseeraums zu einer sicheren Region“.

Ostseestrategie der EU	Programm Fehmarnbeltregion
Grundpfeiler	Projekte
I. Entwicklung des Ostseeraums zu einer ökologisch nachhaltigen Region	§ Baltic Flyways § Wildtiermanagement
II. Entwicklung des Ostseeraums zu einer wohlhabenden Region	§ BeltFood § Destination Fehmarnbelt § Ready for Femern Belt 2012 - Belt Trade § Regionalmanagement Fehmarnbeltregion
III. Entwicklung des Ostseeraums zu einer zugänglichen und attraktiven Region	§ ArTeMa – Art, Teaching, Management § Baltic Bridge II § Baltic Sailing 2 § Come on, girls – get technical § Cruising Fehmarnbelt § KulturLINK Fehmarnbeltregion § ProNet - Produktionsschul- & Bildungsnetzwerk Fehmarnbelt § REGIO-NET § VET Qualification System
IV. Entwicklung des Ostseeraums zu einer sicheren Region	-

Tabelle 4: Grobe Zuordnung der Projekte des Fehmarnbeltprogramms zu den Grundpfeilern der Ostseestrategie.

Quelle: Eigene Erstellung

Inwiefern die einzelnen Projekte einen messbaren Beitrag zur Umsetzung der Ostseestrategie haben, wurde im Rahmen dieser Evaluation nicht geprüft. Für die kommende Programmperiode sollte die Ostseestrategie in die Programmentwicklung integriert werden – insbesondere als Ideengeber für die Programminhalte für die Fehmarnbeltregion. Dieser regionale Impuls könnte sowohl die Teilregion Fehmarnbelt als auch die ostseeweite strategische Zielerreichung stärken.

Die EU-Ostseestrategie und das INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion sind im Wesentlichen kohärent. Der Bereich Sicherheit ist nicht Teil des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion. Einen Beitrag, die Kohärenz zu prüfen, leisten die Antworten auf die Antragsfrage, inwieweit die Ziele und Inhalte des jeweils beantragten Projektes sich mit den Zielen und Inhalten der EU-Ostseestrategie überschneiden. Diese Frage und die Notwendigkeit der Projekte in den Fortschrittsberichten über ihre Ergebnisse in dieser Beziehung zu berichten, zwingt die Projektverantwortlichen, sich mit der EU-Strategie auseinanderzusetzen und so – durch ihre Wirkung auf die Projektausrichtung - einen Beitrag für die Kohärenz zwischen der EU-Ostseestrategie und dem INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion zu leisten.

7.1.2 Kohärenz mit Europa 2020

Am 3. März 2010 legte die EU-Kommission die Europa 2020-Pläne vor. Europa 2020 sieht drei sich gegenseitig verstärkende Prioritäten bis zum Jahre 2020 vor:

- § Intelligentes Wachstum: Entwicklung einer wissens- und innovationsbasierten Wirtschaft
- § Nachhaltiges Wachstum: Förderung einer ressourceneffizienteren, grüneren und wettbewerbsfähigeren Wirtschaft
- § Integratives Wachstum: Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung, die soziale und geografische Zusammengehörigkeit gewährleistet

Die Kommission legte folgende übergeordnete Ziele dar:

- § mindestens 75 % der Bevölkerung der EU im Alter zwischen 20-64 Jahren sollen einer Beschäftigung nachgehen
- § 3 % des Bruttoinlandsprodukts der EU sind in F&E zu investieren
- § Die „20/20/20“-Ziele im Klima- und Energiebereich müssen erfüllt werden (darunter eine Reduktion der Emissionen um 30 %, falls die Bedingungen vorhanden sind)
- § Der Anteil Jugendlicher, die die Schule frühzeitig verlassen, soll auf unter 10 % gesenkt und die Hochschulabsolventenquote der jungen Generation im Alter zwischen 30 und 34 Jahren auf mindestens 40 % gesteigert werden
- § Insgesamt sollen 20 Millionen weniger Menschen Gefahr laufen, ein Leben in Armut zu führen

Diese Ziele ergänzen sich und die Zielerreichung wird von der Kommission als entscheidend für den Gesamterfolg der Strategie Europa 2020 angesehen. Um sicherzustellen, dass jeder einzelne Mitgliedsstaat die Europa 2020-Strategie auf seine eigenen Bedürfnisse anpasst, schlägt die Kommission vor:

- § die EU-Ziele in nationalen und regionalen Entwicklungsplänen umzusetzen
- § sieben Flaggschiffinitiativen zu beginnen, um Fortschritte in jedem der zentralen Bereiche zu gewährleisten.

Im Wesentlichen basieren die Europa 2020 Strategie und das INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion auf vergleichbaren Herausforderungen. Die Strategie des INTERREG Fehmarnbeltprogramms und die Europa 2020 Strategie sind kohärent zueinander. Die Europa 2020-Strategie fokussiert stärker auf die Themen Nachhaltigkeit und innovatives Wachstum.

7.2 Kohärenz mit nationalen Strategien

In der Bewertung des Programms seitens dänischer und deutscher Akteure besteht relative Einigkeit darüber, dass das Programm mit nationalen Strategien übereinstimmt.

Für die nationale Strategie auf dänischer Seite können einleitend die vier Hauptthemen der Dänischen Globalisierungsstrategie – veröffentlicht am 21. April 2006 – den übergeordneten Zusammenhang mit den Zielen des Fehmarnbeltprogramms beispielhaft verdeutlichen: „Bildung auf Weltklassenniveau“, „Starke und innovative Forschung“, „Mehr Wachstumsinitiatoren“, „Umstellung und Erneuerung“.

Die Strategie der dänischen Regierung lässt sich außerdem anhand der Zielsetzung des Wachstumsforums der Regierung verdeutlichen:

- § Hohe Wettbewerbsfähigkeit
- § Stabile Makroökonomie und gesunde öffentliche Finanzen
- § Gut ausgebildete Erwerbstätige und hohe Beschäftigung
- § Grünes Wachstum – in Richtung einer Gesellschaft frei von fossilen Rohstoffen

Auf deutscher Seite werden die strategischen Ziele des Landes Schleswig-Holstein bis 2020 in einer Regierungserklärung von 2009 skizziert:

- § Sicherung von Arbeit und Beschäftigung
- § Neues Wachstum ermöglichen
- § Verbesserung der Bildungsqualität
- § Schutz der Natur

Es besteht somit, was die strategischen Hauptzielsetzungen betrifft, Kohärenz des Programms Fehmarnbeltregion zu den nationalen bzw. Landesstrategien.

7.3 Kohärenz mit regionalen Strategien in Dänemark

In der Regionalen Entwicklungsstrategie der Region Seeland 2008 werden die Ausgangslage, die Herausforderungen, zwei Entwicklungsperspektiven und fünf Hauptthemen beschrieben. Die Strategie befindet sich derzeit in der Überarbeitung, so dass hier von der aktuellen Fassung der Strategie ausgegangen wird. Die zu Beginn der regionalen Entwicklungsstrategie angestellte Analyse und Beschreibung der Ausgangslage der Region leitet hin zu insgesamt sieben regionalen Herausforderungen: Zusammenhang mit der Umgebung und Zugänglichkeit (Infrastruktur), Entwicklung von Städten und ländlichen Gebieten, Entwicklung internationaler Beziehungen, lebenslanges Lernen auf hohem Niveau, Rahmen für Innovation, Verbesserung des Gesundheitszustands sowie nachhaltige Entwicklung. Bezüglich der hieraus abgeleiteten zwei Entwicklungsperspektiven wird angestrebt, dass die Region ihre Lage ausnutzt und ein aktives Bindeglied zwi-

schen der Öresundregion, der Hauptstadtregion, Norddeutschland und Westdänemark wird. In diesem Zusammenhang wird der Bedarf hervorgehoben, die Bindekraft, Zugänglichkeit, Infrastruktur, Zusammenarbeit und Stimulierung von Wachstum und Nachhaltigkeit etc. sowohl in einer regionalen als auch internationalen Perspektive zu fördern. Bezüglich der internationalen Perspektive wird vor allem auf den Bezug der Region zur Öresundzusammenarbeit, die Fehmarnbeltregion, Öresund-Kattegat-Skagerak, die Ostseezusammenarbeit, STRING sowie Skandinavisk Arena verwiesen.

Als Konsequenz der Herausforderungen und Perspektiven beinhaltet die Entwicklungsstrategie fünf Hauptthemen:

- § Die zugängliche Region: eine Region, die sich, z. B. durch eine optimierte Infrastruktur, darauf konzentriert, die Region als Bindeglied im nationalen und internationalen Zusammenhang zu optimieren.
- § Die lernende Region: eine Region, die das Bildungsniveau unter Jugendlichen ebenso wie unter Erwachsenen anheben möchte. Dies soll unter anderem durch Stimulierung der Bildungseinrichtungen, Zusammenarbeit unter ihnen u. a. erfolgen.
- § Die innovative Region: eine Region, die Wachstum durch Innovation und Initiativen anregen möchte. Die Anregung soll z. B. durch Wissensvermittlung ausgehend von regionalen Stärken erfolgen.
- § Die gesunde Region: eine Region, die sich auf eine gemeinsame Gesundheitsstrategie, Beratung und Forschung in Bezug auf den körperlichen und geistigen Gesundheitszustand von Kindern, Förderung von gesunder Kost und Bewegung sowie den Einsatz gegen Übergewicht konzentriert.
- § Die nachhaltige Region: eine Region, die nachhaltige Ansiedlung, Gewerbe und Transport anregt und hochwertige Lebensmittelherstellung sowie den Zugang zu attraktiven und nachhaltigen Naturgebieten fördert.

Es wird deutlich, dass sowohl bzgl. der übergeordneten Perspektive der regionalen Entwicklungsstrategie, in der die Region als Bindeglied im regionalen und internationalen Zusammenhang gefördert werden soll, als auch bzgl. der fünf Hauptthemen Übereinstimmung zwischen der Regionalen Entwicklungsstrategie und der Vision, den Prioritäten und den Fokusbereichen des INTERREG-Programms besteht.

Eine weitere regional verbundene Strategie auf dänischer Seite ist die des Vækstforum Sjælland. Das Vækstforum Sjælland hat eine Reihe von Zielsetzungen für das Wachstum in der Region Sjælland für den Zeitraum 2011-2014 aufgestellt:

Folgende Stärken der Wirtschaft sollen entwickelt werden:

- § Cleantech, Energie, Umwelt
- § Nahrungsmittel, Landwirtschaft
- § Tourismus

Folgende übergreifende Maßnahmen sollen gute Rahmenbedingungen für Wachstum schaffen:

- § Innovation und Internationalisierung in den Unternehmen der Region
- § Qualifizierte Arbeitskräfte für den Arbeitsmarkt der Zukunft
- § Die Region zwischen den Metropolen

Im Rahmen der Strategie wurden eine Reihe von besonders spezifischen Zielsetzungen aufgestellt. Die Strategie soll u. a. zum Wachstum beitragen, so dass mindestens 206.000 Beschäftigte im privaten Sektor tätig sind und ein Jahreswachstum von 1,25 Mrd. DKK realisiert wird. Zudem soll sie einen Beitrag zu einer CO₂-Reduktion von 20 % in der Wirtschaft leisten, Innovationen in 200 Unternehmen fördern und 2.000 Arbeitsplätze durch die Fehmarnbelt-Querung schaffen.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist es noch zu früh um zu erfassen, in welchem Maße diese Ziele erreicht werden, wobei hier jedoch festgestellt werden kann, dass das INTERREG-Programm die Zielsetzungen des Wachstumsforums durch seine Prioritäten stimuliert.

7.4 Kohärenz mit regionalen Strategien in Deutschland

Seit Inkrafttreten des Operationellen Programms Fehmarnbeltregion haben sich auch auf regionaler Ebene neue Strategien und Politiken entwickelt, die Einfluss auf das laufende oder das zukünftige Programm Fehmarnbeltregion haben können. Im Folgenden werden diese regionalen Strategien und Politiken dahin gehend betrachtet, ob deren Ziele und Ausrichtung im Einklang oder in Widerspruch stehen zu den Zielen des Operationellen Programms Fehmarnbeltregion.

Relevante regionale Strategien und Politiken für die deutsche Seite des Programmgebiets sind:

- § Regionales Entwicklungskonzept in Folge einer festen Fehmarnbelt-Querung
- § Dänemark-Strategie der Landesregierung Schleswig-Holstein

Regionales Entwicklungskonzept in Folge einer festen Fehmarnbelt-Querung

Der Bau der festen Fehmarnbelt-Querung zwischen Rødby auf dänischer und Puttgarden auf deutscher Seite des Fehmarnbelt inkl. der jeweiligen Hinterlandanbindungen ist ein Verkehrsprojekt, das einen hohen Einfluss auf die Entwicklung der gesamten Fehmarnbeltregion nehmen wird. Um die möglichen wirtschaftlichen Folgen und Chancen der Festen Fehmarnbelt-Querung für die regionale Entwicklung auf deutscher Seite zu analysieren, bewerten und aufzuzeigen wurde von den Kreisen Herzogtum Lauenburg, Segeberg und Stormarn sowie der kreisfreien Stadt Lübeck und der IHK zu Lübeck unter Federführung des Kreises Ostholstein ein „Regionales Entwicklungskonzept in Folge einer festen Fehmarnbelt-Querung“ in Auftrag gegeben, das seit Mai 2010 vorliegt. Im Zentrum dieses Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) stand die Frage, „wie die Chancen dieses Infrastrukturprojektes für die Region zwischen Fehmarn und Hamburg optimal genutzt und wie die möglichen Risiken minimiert werden können“ (vgl. Regionomica/ Georg&Ottenströer 2010, S. I). Der Betrachtungsraum des REK bezieht sich ausschließlich auf die deutsche Seite der Fehmarnbeltregion und umfasst die oben genannten Kreise mit der kreisfreien Stadt Lübeck und ist auf die Landesentwicklungssachse Bundesautobahn A1 fokussiert. Der Betrachtungsraum ist damit nicht exakt deckungsgleich mit dem deutschen Teil des Programmgebiets Fehmarnbeltregion 2007-2013 sondern um die Kreise Herzogtum Lauenburg, Segeberg und Stormarn erweitert, während wiederum der Kreis Plön aus dem Programmgebiet Fehmarnbeltregion nicht Gegenstand des REK ist.

Die inhaltlichen Themenfelder des REK sind:

- § Tourismus
- § Wirtschaft und Gewerbeflächen
- § Verkehr
- § Politik und Kooperation – Kultur und Begegnung

Im Rahmen des REK wurde mit den Akteuren folgendes Leitbild entwickelt:

„Es muss eine Aufbruchsstimmung in der Region erzeugt werden, mittels der die Chancen der festen Fehmarnbelt-Querung genutzt und die Risiken minimiert werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es vor allem einer verstärkten regionalen und grenzübergreifenden Kooperation zwischen den Akteuren sowie der Weiterentwicklung und Stärkung der Landesentwicklungsachse A1 („Fehmarnbeltachse“)“. (vgl. Regionomica/ Georg&Ottenströer 2010, S. XI)

Die im Rahmen dieses Leitbildes entwickelten Ziele des REK sind kohärent zu den Zielen des Fehmarnbeltprogramms 2007-2013, insbesondere zu den Zielen der wirtschaftlichen Positionierung der Fehmarnbeltregion entlang der Achse Hamburg-Kopenhagen/Malmö und der Verbesserung der Attraktivität der Fehmarnbeltregion. Das im REK formulierte Ziel einer verstärkten grenzübergreifenden Kooperation in Richtung Dänemark unterstützt die grundlegenden Gedanken des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion.

Dänemark-Strategie der Landesregierung Schleswig-Holstein

Im November 2010 stellte die Landesregierung Schleswig-Holsteins ihre konzeptionellen Überlegungen zur deutsch-dänischen Zusammenarbeit für 2010 bis 2020 vor. Die Strategie hat zum Fokus „durch die Kooperation mit Dänemark mehr nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu erzeugen, bestehende Arbeitsplätze zu sichern und möglichst neue zu schaffen“ (vgl. Landesregierung Schleswig-Holstein, S. 8). Sie konzentriert sich in ihren konzeptionellen Überlegungen zur deutsch-dänischen Zusammenarbeit auf die folgenden strategischen Handlungsfelder (vgl. ebenda):

- § Verkehrsinfrastruktur für die Jütland- und die Fehmarnroute
- § Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt
- § Gesundheit
- § Energie- und Klimaschutz
- § Tourismus
- § Ernährungswirtschaft
- § EU-Förderstrukturen

Diese Handlungsfelder sind kohärent zur jetzigen Ausgestaltung des INTERREG Programms der Fehmarnbeltregion 2007-2013 und finden sich in den einzelnen Fokusthemen wieder (s. Kapitel 4). Die Dänemark-Strategie der Landesregierung Schleswig-Holsteins befindet sich zurzeit bis zum Sommer 2011 in der politischen Diskussion. Die Diskussionen finden auf deutscher Seite insbesondere auf Ebene der Landes- und Kreisebene statt – auf dänischer Seite auf regionaler und nationaler Ebene.

Ein enger Zusammenhang der Dänemark-Strategie zum INTERREG Programm für die Fehmarnbeltregion ergibt sich in den Diskussionen immer wieder zwischen den strategischen Inhalten der Dänemark-Strategie und den räumlichen Überlegungen zur zukünftigen räumlichen Struktur des INTERREG Programms für die Fehmarnbeltregion nach 2013 (s. Kapitel 10). Ursache dafür ist nach Auffassung von im Rahmen dieser Evaluation Befragten die Tatsache, dass für die Umsetzung der Dänemark-Strategie keine gesonderten Ressourcen zur Verfügung stehen. Daher werden die Dänemark-Strategie und der räumliche Zuschnitt der beiden INTERREG IV A-Programme, an denen Räume Schleswig-Holsteins beteiligt sind, oft in der Diskussion miteinander verknüpft.

7.5 Grenzüberschreitender Zusammenhang im INTERREG-Programm

Bezüglich des übergeordneten Wunsches der EU-Kommission, mit den INTERREG-Programmen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern, wird insgesamt eingeschätzt, dass das Fehmarnbeltprogramm in Bezug auf die tatsächliche Zusammenarbeit bei den Projekten und den Austausch über die Grenzen hinweg zusammenhängend ist. Das Programmgebiet ist zwar durch ein relativ großen Wassergebiet durchtrennt, es besteht aber keinesfalls der Eindruck, dass es sich im Rahmen des Programms um sogenannte „Back to Back“ - Projekte handelt, in denen nur „pro forma“ zusammengearbeitet wird. Vielmehr bestehen im Rahmen des Fehmarnbeltprogramms reale Partnerschaften der Zusammenarbeit.

7.6 Kohärenz im Überblick

Programm Fehmarnbelt-region	Ostseestrategie der EU	EU Strategie - 2020	Regierungsstrategie Dänemark	Regierungsstrategie Schleswig-Holstein	Regionalstrategien Seeland	Regionalstrategien Ostholstein, Plön, Lübeck
Fokusthemen	Grundpfeiler	Ziele	Strategie	Strategie	Themen	
Umwelt, Energie, Naturschutz	Ökologisch nachhaltige Region	Nachhaltiges Wachstum	Grünes Wachstum – in Richtung einer Gesellschaft frei von fossilen Rohstoffen	Schutz der Natur	Die nachhaltige Region	
Bildung, Qualifizierung & Integration		Intelligentes Wachstum	Gut ausgebildete Erwerbstätige	Verbesserung der Bildungsqualität	Die lernende Region	
Wirtschaftliche Initiativen Forschung & Technologie Maritime Wirtschaft	Wohlhabende Region		Hohe Wettbewerbsfähigkeit Stabile Makroökonomie	Neues Wachstum ermöglichen	Die innovative Region	Wirtschaft und Gewerbeflächen
Arbeitsmarkt, Soziales & Chancengleichheit		Integratives Wachstum	Hohe Beschäftigung	Sicherung von Arbeit und Beschäftigung		
Allgemeine Strukturverbesserung	Zugängliche und attraktive Region				Die zugängliche Region	Verkehr Politik und Kooperation -
Tourismus & Kultur						Tourismus Kultur und Begegnung
Gesundheit					Die gesunde Region	
Regionale Identität						
	Sichere Region					

Tabelle 5: Die Kohärenz des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion mit relevanten Strategien und Politiken im Überblick

Quelle: Eigene Darstellung

Aus der zusammenfassenden Darstellung der Prioritäten des Fehmarnbeltprogramms und den Zielen und Themen relevanter internationaler, nationaler und regionaler Strategien und Politiken geht eine hohe Übereinstimmung – Kohärenz – des Fehmarnbeltprogramms zu anderen ausgewählten wesentlichen Strategien hervor. Breite Übereinstimmung gibt es vor allem in folgenden Fokusbereichen: nachhaltige Umwelt usw., Bildungsbereich, Innovation, gewerbliche wachstumsorientierte Initiativen, Arbeitsmarkt und Strukturverbesserung. Etwas geringer sind die Gemeinsamkeit im Tourismus- und Kulturbereich, im Gesundheitsbereich und bzgl. der regionalen Identität.

Die verschiedenen Fokusthemen des Fehmarnbeltprogramms weisen Übereinstimmungen zu nahezu allen Themen und Zielen der relevanten Strategien auf (einzige Ausnahme ist der Sicherheitspfeiler der Ostseestrategie). Dies zeigt, dass das Fehmarnbeltprogramm verglichen mit anderen Strategien besonders breit angelegt ist. Diese breite Ausrichtung bringt den strategischen Vorteil, dass das Programm die meisten regionalen Strategien und Politiken unterstützt. Es kann jedoch umgekehrt auch dazu führen, dass das Fehmarnbeltprogramm aufgrund seiner thematischen Breite weniger zielgerichtet in Bezug auf andere, für das Programmgebiet bedeutende Strategien und Politiken ist, und so möglicherweise weniger wichtig für andere Strategien ist. Ein Beispiel wäre das besondere Interesse der Region an der Nutzung der Potenziale der Fehmarnbelt-Querung, z. B. für die regionale Infrastruktur, die Erreichbarkeit, für Unternehmensgründungen oder den Tourismusbereich.

Von Seiten der befragten Schlüsselakteure wurde das Öfteren eingeschätzt, dass das Programm thematisch etwas zu breit angelegt ist und es zum Vorteil des Programms begrenzt werden könnte. Die Problemstellung kann durch ein Zitat aus einer Befragung eines Schlüsselakteurs in diesem Bereich verdeutlicht werden.

„Wenn man die 10 Fokusbereiche betrachtet, steht stets zur Diskussion, dass sie weit gefächert sind. Man kann daher kaum einen Bereich finden, den man nicht unterstützen würde. Alles würde da hineinpassen. Deshalb passt das Programm gut zu allen möglichen Strategien und daher nicht besonders gut zur regionalen Politik.“

Diese besonders umfassende und breite Priorisierung kann, oder hat evtl. bereits, zu einem unzumutbaren Mangel an Verantwortung geführt, um die zur Verfügung stehenden Projektmittel zu priorisieren und zu konzentrieren. Gerechtfertigt wird die inhaltliche Breite des Programms vor allem mit dem Hinweis auf spezielle regionale Sonderinteressen, aber auch auf die Verwendung der Beratungsressourcen, die nötig sind, um volumenmäßig starke sowie ausreichend innovative Projekte – Wissen und Wirtschaft – zu identifizieren und zu gestalten.

„Wir erleben, dass mehrere Projekte in Bezug auf dieselben Mittel in Konkurrenz zueinander stehen und Dinge durchführen, die zu dicht beieinander liegen. Es müsste etwas Übergeordnetes geben – auf regionaler oder anderer Ebene – das dies verhindert und den Zusammenhalt absichert. Allgemein finde ich, dass es zu viele Akteure und zu wenig Koordination gibt.“

Diese Aussage wurde nicht von anderen Quellen bestätigt, zeigt aber die Gefahr auf, die mit stark zusammenfallenden Strategien und Programmen verbunden ist, wenn diese nicht koordiniert werden. Es besteht die Gefahr, dass mehrere „kleinere“ Einsatzbereiche/Projekte mit demselben Ziel begonnen werden, ohne dass eventuelle Synergieeffekte durch die Zusammenlegung, Zusammenarbeit (oder Konzentration auf weniger Projekte mit mehr Mitteln) systematisch aufgedeckt werden. Mit dieser wesentlichen Einschätzung im Hinterkopf muss jedoch auch hervorgehoben werden, dass die Evaluatoren der Ansicht sind, dass die Koordinierung der Programme und Strategien bezüglich spezifischer Projekte sowie gemeinsamer Einsatzbereiche verbessert wurde.

7.7 Prioritäten und Bewilligungen im Programmeinsatz

Aus der Bewilligungsübersicht (vgl. Tabelle 1) ergibt sich, dass die Fokusthemen „Forschung & Technologie“ (F2), „Gesundheit“ (F3) und „Allgemeine Strukturverbesserungen“ (F9) bisher nicht das in der Planung des Programms erwartete und gewünschte Antragsvolumen erreicht haben. Im Gegensatz dazu können die Fokusthemen „Wirtschaftliche Initiativen“, „Tourismus & Kultur“ und „Arbeitsmarkt, Sozialwesen & Gleichstellung“ auf einen starken Zuspruch verweisen, sodass hier der Großteil der Mittel bewilligt wurde.

Wodurch lässt sich die bisher begrenzte Nutzung der bewilligten Mittel in F2, F3 und F9 erklären?

Forschung und Technologie (F2): Im Fokusthema Forschung und Technologie gibt es ein einziges Projekt, BeltScience, das seit März 2011 läuft. Die Höhe der im Operationellen Programm vorgesehenen Mittel für das Fokusthema Forschung und Technologie ist u. a. auf das frühzeitig geäußerte Interesse des Roskilde Universitetscenter (RUC) am INTERREG-Programm zurückzuführen. Deswegen wird hier die geringe Beteiligung des RUC im Bereich Forschung und Technologie begutachtet. Das RUC nimmt an zwei Projekten teil, im Verhältnis zu seinen Potenzialen jedoch lediglich in einer sehr beschränkten Rolle. Im Rahmen der Ex-Ante-Evaluation wurde vom RUC zum Ausdruck gebracht, dass ein hohes Interesse an der Beantragung von Mitteln für eine Reihe von Forschungsprojekten bestünde. Eine Reihe guter Zusammenarbeitspotenziale konnten identifiziert werden, aber Unsicherheiten gab es damals bei der RUC, ob geeignete Partner auf deutscher Seite zu finden wären⁴.

Es kann viele Gründe geben, keine geeigneten Projektpartner zu finden. Ein möglicher Grund kann ein Rückgang des Interesses der RUC am INTERREG Projekten sein. Die damaligen Bedenken seitens der Roskilde Universität scheinen sich zu bestätigen. Da das RUC im INTERREG IV A Programm Fehmarnbeltregion erstmalig antragsberechtigt war, gab es bis dato auch keine gewachsenen Beziehung z. B. zu der Universität oder der Fachhochschule in Lübeck, die eine gemeinsame Entwicklung von Projekten erleichtert hätte.

Der Einsatz niedrigschwelligerer Formen, die das gegenseitige Kennenlernen von Kompetenzen und Personen ermöglichen könnte hier unterstützend wirken und helfen, eine Zusammenarbeit im Wissenschafts- und Forschungsbereich vorzubereiten. Eine andere Möglichkeit neue, qualitativ hochwertige Partner für Forschungsprojekte in das Programm einzubinden, wäre die Prüfung der verstärkten Einbeziehung von Kieler Forschungsinstitutionen (da Kiel trotz seiner Lage außerhalb des definierten Programmgebiets faktisch betrachtet (aufgrund der Zuständigkeit für gesamt Schleswig-Holstein) oft einer der Forschungsstandorte für das Programmgebiet ist).

Gesundheit (F3): Das bisher geringe Interesse an der Beantragung von Projekten im Gesundheitsbereich ist insofern erstaunlich, als gesundheitsfördernde Maßnahmen im Allgemeinen und in den Regionen eine hohe regionale Relevanz im gesamten Programmgebiet hat. Die Erklärung für das geringe Interesses ist laut den Schlüsselakteuren darin zu begründen, dass

- a) es in Dänemark keine Tradition für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf diesem Gebiet gibt und dass
- b) der Austausch von Gesundheitsleistungen nicht gängige Praxis zwischen den beiden Programmgebieten ist – weder für Nutzer noch für Anbieter.

⁴ Interview mit Schlüsselakteuren des RUC im Rahmen der Ex-Ante Evaluierung des INTERREG IVA Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013 am 12.01.2007

Das Interesse am Fokusthema Gesundheit scheint jetzt zu steigen. Nach Angaben der Verwaltungsbehörde bzw. Sekretariats befinden sich zurzeit mehrere Projekte im Fokusthema Gesundheit in der Planung. Beigetragen hat dazu ein vom Sekretariat veranstalteter Fokusworkshop Gesundheit im Jahr 2009.

Allgemeine Strukturverbesserungen (F 9): Dieser Fokusbereich ist grundsätzlich sehr breit aufgestellt und richtet sich hauptsächlich an Verwaltungsinstanzen. Es liegen keine eindeutigen Erklärungen für das relativ geringe Interesse für diesen Fokusbereich vor. Nach dem Beschluss über die Fehmarnbelt-Querung ist in jüngster Zeit ein steigendes Interesse zu verzeichnen.

Die sozioökonomischen Herausforderungen des Programmgebiets, die SWOT-Analyse und die internationalen, nationalen und regionalen Strategien belegen eindeutig die Berechtigung der drei Fokusbereiche, Forschung und Technologie, Gesundheit sowie Allgemeine Strukturverbesserung. Es scheint jedoch schwierig zu sein, Qualitätsprojekte in diesen Fokusthemen zu generieren. Eine gute Möglichkeit die Beantragung in einzelnen Fokusbereichen zu stärken, wäre erfahrungsgemäß die Durchführung von Fokusworkshops zur Suche von gemeinsamen Projektansätzen.

Im Zusammenhang mit der Erörterungen zur Verteilung und Priorisierung der Finanzmittel wurden eine Reihe zusätzlicher Perspektiven und Erwägungen über die Prioritäten vorgetragen, zu denen sich das Programm jetzt und in Zukunft verhalten müsse.

Mehrere Akteure schätzen ein, dass sich das Programm verstärkt darauf konzentrieren könne, identitätsschaffende, interkulturelle Projekte in Bezug auf eine Entwicklungsperspektive für die Region zu schaffen. In Anbetracht der festen Fehmarnbelt-Querung seien solche Projekttypen von wachsender Bedeutung.

Zweitens wurde darauf hingewiesen, dass es von Vorteil wäre, intensiver oder am besten gemeinsam mit anderen Programmen an der Entwicklung von Leuchtturmprojekten zu arbeiten, die hohe, weitreichende Ambitionen und Qualitäten besitzen sollten.

In Anbetracht der erwähnten Diskussion der Konsequenzen der breit angelegten Fokusbereiche des Programms sowie unter Berücksichtigung dessen, dass einige Fokusbereiche nur gering ausgelastet sind, sollte genau überdacht werden, ob das Programm bei der zukünftigen Planung stärker fokussiert und priorisiert werden kann.

Eine Konsequenz einer stärkeren Fokussierung wäre, dass das Programm in höherem Maße die Sonderinteressen der Programmgebiete unterstützt, ohne dadurch den Zusammenhang zu anderen Strategien zu verlieren. Eine weitere Konsequenz wäre, dass es eine qualifiziertere und zielgerichtete Projektentwicklung gibt.

Die Entscheidung darüber, worauf man sich zukünftig konzentrieren wird, erfordert eine genaue Darstellung der Stärken, Potenziale und Wachstumstreiber, kann sich den Schlüsselakteuren zufolge jedoch auf die Interessen stützen, die sich in Bezug auf die Fehmarnbelt-Querung ergeben.

7.8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende Programmperiode

Das Programm hat im Vergleich zu früheren Perioden seine Relevanz und Kohärenz mit anderen Strategien verbessert. Dies gilt für die Zusammenhänge mit der Ostseestrategie, Europa 2020 und mit nationalen und regionalen Strategien.

Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass die Prioritäten und formulierten Fokusbereiche des Programms sehr breit angelegt sind und damit im Ausgangspunkt potenziell mit vielen anderen Strategien kohärent sind. Damit wurden einerseits gute Möglichkeiten für Zusammenhänge und die Kofinanzierung von Projekten geschaffen. Andererseits besteht das Risiko, dass Projekte und Akteure unkoordiniert miteinander um dieselben Mittel konkurrieren. Damit wird die Vielfalt, jedoch nicht notwendigerweise die Qualität der Zusammenarbeit gestärkt.

Das Programm hatte Schwierigkeiten, Projekte für die Fokusthemen „Forschung und Technologie“, „Gesundheit“ und „Allgemeine Strukturverbesserungen“ zu gewinnen. Dafür gibt es mehrere Ursachen. Obwohl diese Bereiche auch weiterhin als wichtig betrachtet werden, wird empfohlen,

- § genau zu erwägen, ob die Mittel und Entwicklungsressourcen im letzten Teil der Programmperiode besser dort eingesetzt werden, wo aktuell Nachfrage und Interesse bestehen, insbesondere weil das Interesse sich auf Fokusthemen konzentriert, die im Lichte der festen Queerung aktuell als wichtig für das Programmgebiet erscheinen. Hier ist insbesondere auf die Fokusthemen F1 Wirtschaftliche Initiativen und F5 Tourismus und Kultur zu verweisen.

7.9 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode

Als Vorbereitung für die nächste Programmperiode sollte der Fokus des Programms analysiert und im Hinblick darauf vorbereitet werden, den bestmöglichen Beitrag zu den Herausforderungen des Programmgebiets zu erreichen. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, wie das Programm am besten die besonderen strategischen Interessen des Programmgebiets unterstützen kann, ohne dabei den Zusammenhang zu anderen wesentlichen Strategien zu verlieren. Es wird empfohlen:

- § die Stärken des (eventuell neuen) Gebiets zu kartieren und zu analysieren. Die Stärken sollten im Zusammenhang mit den Wachstumstreibern außerhalb des Programmgebiets analysiert werden;
- § Möglichkeiten, Stärken und Risiken infolge des Fehmarnbelt-Tunnels bezogen auf das Programm bzw. transnationale Kooperation zu analysieren und zu beschreiben;
- § zu analysieren und zu erörtern, wie das Programm in höherem Maße die Sonderinteressen des Programmgebiets unterstützen kann, ohne dadurch den Zusammenhang zu anderen Strategien zu verlieren;
- § europäische, nationale und regionale Strategien daraufhin zu prüfen, zu welchen Elementen dieser Strategien ein neues Programm am besten seinen Beitrag leisten kann.

Stärkere Fokussierung auf bestimmte relevante Themen

Das Programm sollte eine Fokussierung auf relevante Themen vornehmen, d.h. Themen, für die sich geeignete Umsetzungspartner in der Region finden.

Programm ist breit aufgestellt

Das Fehmarnbeltprogramm ist mit seinen 10 Fokusthemen thematisch sehr breit aufgestellt.

Programm ist kohärent zu relevanten Strategien und Politiken

Das Fehmarnbelt-Programm ist kohärent zu relevanten internationalen Strategien und Politiken:

- § EU Strategie für den Ostseeraum.
- § EU Strategie 2020;

zu relevanten nationalen Strategien und Politiken:

- § Dänische Globalisierungsstrategie,
- § Zielsetzung des Wachstumsforums der Regierung Dänemark;

zu relevanten regionalen Strategien und Politiken:

- § Entwicklungsstrategie der Region Seeland
- § Regionale Wachstumsstrategie des Vækstforums Sjælland;
- § Regionales Entwicklungskonzept in Folge einer festen Fehmarnbelt-Querung
- § Dänemark-Strategie der Landesregierung Schleswig-Holstein

Besondere strategische Interessen des Programmgebiets berücksichtigen

In Vorbereitung auf die nächste Programmperiode sollten

- § die Stärken des (eventuell neuen) Gebiets kartiert und im Zusammenhang mit den Wachstumstreibern außerhalb des Programmgebiets analysiert werden;
- § Möglichkeiten, Stärken und Risiken infolge des Fehmarnbelt-Tunnels bezogen auf das Programm bzw. transnationale Kooperation zu analysiert und beschrieben werden;
- § analysiert werden, wie das Programm Sonderinteressen des Programmgebiets unterstützen kann, ohne dadurch den Zusammenhang zu anderen Strategien zu verlieren;
- § geprüft werden, welchen Beitrag ein neues Programm zu europäischen, nationalen und regionalen Strategien leisten kann.

Abbildung 8: Relevanz und Kohärenz der Strategie - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick

8. Qualität der Durchführungs- und Begleitmodalitäten

Im Folgenden werden die Durchführungs- und Begleitmodalitäten insbesondere im Hinblick auf Verwaltungsstrukturen und die Zweckmäßigkeit der Mechanismen geprüft und bewertet. Die Bewertung beruht auf Interviews mit Projekten, Schlüsselakteuren und Verwaltungsmitarbeitern. Die Evaluation verfolgt nicht den Zweck zu kontrollieren, inwieweit die Projekte und die Begleitung gemäß den geplanten Verfahren und Vorschriften durchgeführt werden, sondern es wird die Zweckmäßigkeit von Struktur und Organisation sowie die Verhältnismäßigkeit der Verfahren, Arbeitsaufgaben und finanziellen Mittel bewertet.

8.1 Administrative Struktur des Programms

Die Durchführungs- und Begleitmodalitäten sind im Operationellen Programm beschrieben. Kurz skizziert wird das Programm folgendermaßen durchgeführt und überwacht:

Die Verwaltungsbehörde (Region Sjælland), die u. a. verantwortlich ist für die Verwaltung und Durchführung in Übereinstimmung mit einer ordnungsgemäßen Finanzverwaltung, Finanzierung nach geltenden Vorschriften, Prüfung, Rechnungslegung, Sicherung der Rechnungslegungssysteme der Begünstigten, Einführung von Verfahren zur Sicherung und Durchführung einer Prüfung, Sicherung aller erforderlichen Angaben an die Bescheinigungsbehörde, Leitung der Arbeit des Begleitausschusses, Ausarbeitung von Jahresberichten an Begleitausschuss und Kommission, Sicherung der Einhaltung von Vorschriften über Öffentlichkeit und schließlich Zuarbeit für die Kommission.

Die Bescheinigungsbehörde (Region Sjælland), die u. a. Kostenmeldungen und Auszahlungsanträge ausarbeitet und der Kommission vorlegt, bescheinigt, dass die Kostenmeldungen genau und zuverlässig sind und die Vorschriften der Gemeinschaft und nationale Vorschriften einhalten, die Übereinstimmung mit der Prüfung sichert, die Rechnungslegung durchführt und Zuschüsse entgegennimmt und auszahlt.

Die Prüfbehörde (Erhvervs- og Byggestyrelsen), die u. a. sicherstellt, dass Prüfungen bezüglich der Funktion des Verwaltungs- und Prüfsystems vorgenommen werden, sowie gewährleistet, dass Prüfungen der Vorhaben vorgenommen werden, eine Prüfstrategie formuliert und jährliche Prüfberichte und abschließende Erklärungen ausarbeitet.

Das Prüfsystem, das Waren, Leistungen, Kosten sowie Förderfähigkeit usw. der Begünstigten überprüft und bestätigt auf Projektebene.

Der Begleitausschuss überwacht, dass das Programm effizient und korrekt durchgeführt wird, prüft und billigt Kriterien zur Projektauswahl, bewertet Fortschritte, Ergebnisse und Zielsetzungen, berät und genehmigt Jahresberichte und Änderungsvorschläge. Der Begleitausschuss besteht aus Vertretern der beteiligten Partner und Institutionen.

Der Lenkungsausschuss wählt Vorhaben bzw. Projekte aus und legt sie dem Begleitausschuss vor. Der Ausschuss besteht aus den für das Programm haftenden Verwaltungen und Vertretern der Wirtschafts- und Sozialpartner.

Das gemeinsame technische Sekretariat (Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH) arbeitet der Verwaltungsbehörde, dem Begleitausschuss, dem Lenkungsausschuss, der Prüfbehörde und dem Kontrollsystem zu. Die Arbeitssprachen sind Dänisch und Deutsch. Das heißt, dass jegliche wichtige Kommunikation in beiden Sprachen erfolgt. Das Sekretariat unterstützt die Verwaltungsbehörde in all ihren Aufgaben.

Die Finanzierung der Durchführungs- und Begleitmodalitäten durch die Verwaltungsbehörde und das INTERREG-Sekretariat dürfen 6 % der gesamten Programmkosten nicht übersteigen.

Die administrative Verwaltung ist umfassend aufgestellt und eingerichtet. Die Vielzahl der Verwaltungsabläufe bergen das Risiko in sich, Ressourcen und Aufmerksamkeit vom substantiellen Ziel des Programms abzuziehen. Der Administration des Fehmarnbeltprogramms ist eine Vielzahl an Arbeitsaufgaben auferlegt. Arbeitsaufgaben, wie sie auch in anderen INTERREG Programmen, die zum Teil mit deutlich größeren Mitteln ausgestattet sind, anfallen. Für ein finanziell relativ kleines Programm wie dem Fehmarnbeltprogramm sind kaum Skaleneffekte zu erzeugen, d.h. viele Aufgaben sind unabhängig von der finanziellen Größe bei allen INTERREG-Programmen zu erledigen. Hierdurch ist es für finanziell größer ausgestattete Programme einfacher die Verwaltungsaufgaben zu finanzieren, da die Verteilung der Mittel für die Verwaltung vom Gesamtvolumen des Programms abhängig ist. Ein finanziell relativ kleines Programm wie INTERREG Fehmarnbelt ist daher von der 6 %-Grenze, die das Budget für die Verwaltung und das Sekretariat anteilig am Gesamtvolumen betragen darf, stärker betroffen als Programme mit einem größeren finanziellen Volumen.

Die Hauptherausforderung besteht darin, die Organisation und die Planung der Arbeit der INTERREG-Administration ständig im Blick auf die Prioritäten und die Freisetzung möglichst großer Kapazitäten zu haben, um wertvolle Projekte zu entwickeln, zu begleiten und durchzuführen. Diese Herausforderung ist keineswegs einfach zu bewältigen. Im Folgenden werden eine Reihe zentraler Umstände beschrieben, die u. a. diese Problemstellung näher beleuchten.

8.2 Projektentwicklung und Beratungsaktivitäten

Aus den Interviews mit den Schlüsselakteuren und Projekten wurde deutlich, dass das Programm hohe technische und andere Leistungsanforderungen stellt. Diese können demotivierend oder gar abschreckend auf neue oder potenzielle Antragsteller und Projekte wirken. Um diesem Vorzubeugen ist, wie bereits angedeutet, eine stärkere Beratung der Projekte und Antragsteller erforderlich – sowohl in Bezug auf die Partnersuche als auch auf die Entwicklung der Anträge. Zudem wurde aus den Interviews und dem Workshop mit den Schlüsselakteuren deutlich, dass mehr Informationstreffen und generell mehr Aktivitäten und Verfahren begrüßt würden, die die Projektentwicklung und neue Antragsteller im Vorfeld unterstützen.

Nach Angaben des Sekretariats und nach Einschätzung des Evaluators werden der überwiegende Teil der Ressourcen des Sekretariats und der Verwaltungsbehörde für eingehende Projektvorschläge, tatsächliche Anträge und die Durchführung von Projekten inkl. Berichtswesen sowie für die allgemeine Programmverwaltung (vgl. oben) eingesetzt.

8.2.1 Antragsphase

In der Mehrzahl der Fälle kannten sich die Projektpartner bereits vor der Antragsphase. Im Rahmen der Evaluation gab es keine Anzeichen dafür, dass einer der Antragsteller die „Matching“-Einrichtungen des Programms genutzt hat. Dies unterstreicht die allgemein große Herausforderung des Programms, auf die auch an anderen Stellen in diesem Bericht hingewiesen wird, dass der Grundstock an möglichen Projektantragstellern begrenzt ist und dass der Weg bis zur Bewilligung eines Projekts insbesondere für Antragsteller, die sich erstmalig mit INTERREG befassen, lang und beschwerlich ist. Die Vorbereitung des Antrags nimmt viel Zeit in Anspruch und es erfordert hohen Aufwand, die Verwaltungsvorschriften einzuhalten.

Laut Interview mit dem INTERREG Sekretariat sind daher auch technische, finanzielle, formularbezogene und ähnliche Fragen die unbestritten häufigsten Fragen der Projekte und Antragsteller in der Antragsphase, darunter Fragen bezüglich Abschreibungsmöglichkeiten, förderfähige Kosten, Ausschreibungspflichten, etc.

Neben der Beantwortung und Stellungnahme zu technischen Fragen setzt das Sekretariat zusammen mit der Verwaltungsbehörde darüber hinaus auch erhebliche Ressourcen ein für die :

- § Bewertung und Beratung von informellen Projektvorschlägen
- § Prüfung der Qualifikationen und Eignung der Partner
- § Aufstellen von Meilensteinen, Evaluationselementen und Elementen zur Bewertung der Wirkung
- § Durchsicht und Beratung in der Antragsphase
- § Vorbereitung der Vorlage der Anträge im Lenkungsausschuss

Wie bereits im Kapitel über Output, Ergebnisse, Impact und Ziele dargelegt, verzögerten sich einige Projekte und das Programm bis ca. Mitte 2010. Die Hauptursachen für diese Verzögerung waren verwaltungstechnischer Art, insbesondere bezüglich der Finanzierung und der Auszahlung der Mittel, und nicht von substantiellem Charakter. Seit Mitte 2010 sind diese Schwierigkeiten insbesondere in der Auszahlung der Mittel an die Projekte überwunden. Die Verzögerung ist jedoch ein weiterer Hinweis darauf, dass die administrativen und technischen Anforderungen des Programms zeitweise kontraproduktiv für die Ziele des Programms sind, da sie zeitliche und personelle Ressourcen binden und auf die Projekte abschreckend wirken können.

Um den gesamten Ablauf sowohl für die Antragsteller als auch für die INTERREG-Administration insgesamt reibungsfreier zu gestalten, wurde vom Sekretariat und der Verwaltungsbehörde ein Handbuch ausgearbeitet. Dieses Handbuch wird derzeit überarbeitet. Vorschläge für Ergänzungen im Handbuch, die im Rahmen der Überarbeitung eingebaut werden könnten, sind in Kapitel 7 dargelegt. Zudem sollte auf der Homepage des Programms deutlicher auf die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für neue Antragsteller hingewiesen und eine FAQ-Liste für Fragen bezüglich der Antragsphase formuliert und integriert werden.

Vereinfachte und klarere technische Anforderungen würden einerseits weniger abschreckend auf potenzielle Antragsteller wirken. Zudem würden sich weitere Möglichkeiten für eine verbesserte Gewichtung der Ressourcen der INTERREG-Administration eröffnen. Die freigesetzten Ressourcen könnten zum Beispiel für nach außen gerichtete Projektakquise mit potenziellen Antragstellern genutzt werden.

Transparenz in der Antragsphase

Keiner der befragten Projektpartner oder der sonstigen Akteure hat ein mangelndes Vertrauen in das Auswahlverfahren der Projekte erkennen lassen oder auf andere Weise Kritik an der Vorgehensweise und an den Kriterien für die Genehmigung oder Nicht-Genehmigung von Projekten geäußert. Das Programm kann in Bezug auf die Bewertung und die Auswahl der Förderfähigkeit von Projekten nach ihrem substanziellen Inhalt als transparent bezeichnet werden.

Zusammenhang und Koordinierung mit dem INTERREG IV A-Programm Syddanmark/Schleswig/K.E.R.N.

Mehrere Akteure weisen darauf hin, dass sich eine verstärkte Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen den beiden INTERREG IV A-Programmen zwischen Dänemark und Deutschland konstruktiv auf die Gesamtqualität der Projekte auswirken würde, insbesondere in der Projektgenerierungs- und Antragsphase. In mehreren Bereichen sind die Herausforderungen in den Programmgebieten nahezu identisch. Die Wirkung und die Qualität der Programme könnten durch die Implementierung von regionsübergreifenden Projekten gesteigert werden. Hier verweisen die Akteure insbesondere auf Bereiche wie Arbeitsmarkt, Gesundheit, Forschung und Umwelt.

8.2.2 Durchführungsphase

„Das Antragsverfahren ist belastend, aber wenn man erst die Bewilligung erhalten hat, muss ein ganzes System von administrativen Faktoren angepasst werden.“ (Schlüsselakteur)

Das Zitat charakterisiert im Kern das Hauptproblem der Projekte in der Durchführungsphase. Wie aus dem Kapitel über Output, Ergebnisse, Impact und Ziele hervorgeht, ist es für viele Projekte schwierig, die Vorschriften zur Berichterstattung zu erfüllen. Aus Programmperspektive ist es wichtig, dass die Projekte zum einen das Budget und die Finanzen gemäß den Verpflichtungen verwenden und verwalten und dass sie zum anderen über die inhaltlichen Fortschritte und die erwarteten Wirkungen berichten, die der Projektbewilligung zu Grunde liegen. Eine umfassende, d.h. über die bereits jetzigen Tätigkeiten hinausgehende Beratung und Anleitung der Projekte in der Antragsphase – zum Beispiel bezüglich des Budgets, der Meilensteine und der Outputkriterien – kann im Ergebnis zu weniger Problemen in der Durchführungsphase führen.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Probleme und die teilweise vorhandene Unerfahrenheit der Antragsteller mit INTERREG Projekten in der Antragsphase zu Fehleinschätzungen in den Beschreibungen und den Anträgen führen. Die Konsequenz sind hohe administrative Belastungen in der späteren Durchführungsphase. So sind beispielsweise Änderungen der Budgets und der Finanzierungsbedingungen inmitten der Durchführungsphase äußerst zeitaufwändig für alle Partner.

Des Weiteren stellen die Kontrollen der Projekte durch die externen Prüfer eine bedeutende Problemstellung dar, zum einen wegen der Ressourcen, die in den Projekten hierfür eingesetzt werden, zum anderen auch bezogen auf Ressourcen des Sekretariats und der Verwaltungsbehörde, die auf Korrektur, Justierung und Nacharbeitung der Kontrollen anfallen. Das Problem der externen Prüfung ist, dass die Kontrolle manchmal fehlerhaft ist oder auf andere Weise Mängel in der Qualität aufweist. Dieses Problem ist auf deutscher und dänischer Seite zu finden und führt zu einem hohen Arbeitsaufwand für das Sekretariat und die Verwaltungsbehörde. Dabei handelt es sich wohlgerne um einen „unproduktiven“ Arbeitsaufwand, der nicht dem Zweck des Programms dient. Daher möchte die Programmverwaltung erreichen, dass die geltenden Regeln für die Überarbeitung der INTERREG-Programme in Dänemark in der nächsten Programmperiode geändert werden. Momentan fordert die Verordnung des dänischen Gewerbe- und Bauamts (Erhvervs- og Byggestyrelsen), dass die dänische Überprüfung durch einen staatlich anerkannten oder registrierten Revisor zu erfolgen hat. Alternativ könnte ein internes Kontrollsystem eingeführt werden. Unter intern ist zu verstehen, dass zum Beispiel eine andere Abteilung der Region Sjælland die Aufgabe übernimmt.

Nach Angaben der Projekte und des Sekretariats sind die jährlichen Berichterstattungsphasen äußerst zeitaufwändig, insbesondere wenn der erste Bericht von einem Projekt erstellt wird. Dass so hohe finanzielle Bewilligungen wie im Rahmen von INTERREG Berichterstattungsverpflichtungen auslösen ist dabei den Projektpartnern bewusst. Nach Auffassung der Evaluatoren bezieht sich die Kritik der Projekte bezüglich der zeitaufwändigen Berichterstattung daher auch nicht darauf, dass man sich der Berichterstattung entziehen möchte, sondern darauf, dass die Projektpartner Schwierigkeiten bei ihrer Durchführung haben.

Wenn es um die Frage geht, bei wem die Projekte Hilfe zum Verständnis und zur Überwindung der administrativen Hindernisse und technischen Herausforderungen finden, wird sowohl auf dänischer als auch auf deutscher Seite von den Projekten in erster Linie das Sekretariat genannt. Die Kritik der Projekte an den großen administrativen Belastungen bezieht sich somit nicht auf das Sekretariat, das im Gegenteil regelmäßig für seine Unterstützung unter schwierigen Bedingungen gelobt wird, sondern auf die administrativen Vorgaben an sich. Außerdem werden von den Projekten das der INTERREG-Administration zusammengestellte Handbuch und die Formulare als nützlich angesehen.

8.2.3 Optimierung des Ressourceneinsatzes

Die Organisation und Lenkung des Programms basiert auf der im vorangegangenen skizzierten administrativen Struktur.

Wie bereits dargestellt, liegen die Hauptherausforderung zum einen in einer laufenden täglichen Reflexion, Priorisierung und Verbesserung, zum anderen in der Verlagerung unproduktiv eingesetzter Ressourcen auf produktiv genutzte Ressourcen durch zielgerichtete Organisationsveränderungen. Unter produktiv eingesetzten Ressourcen ist hier zu verstehen, dass das Programm in einer übergeordneten Perspektive akuten Bedarf an der Freisetzung von Ressourcen für die Projektentwicklung u. a. m. hat.

Eine Organisationsänderung wäre die Zusammenlegung von Begleit- und Lenkungsausschuss zu einem einzigen Ausschuss, der das Programm begleitet und die Kompetenzen der beiden bisherigen Ausschüsse umfasst. Es bestehen deutliche Überschneidung der Interessen von Lenkungsausschuss und Begleitausschuss. Die Vorteile der Existenz zweier Ausschüsse sind somit gering. Mit der Zusammenlegung von Lenkungs- und Begleitausschuss würde eine Vereinfachung in der Organisation des Programms erzielt werden. Von größerer Bedeutung wäre allerdings, dass sich bessere Möglichkeiten für die Mitglieder des jetzigen Begleitausschusses in eine stärkere Einbeziehung in die Projekte ergäben. Eine verbesserte Kenntnis der Projekte und der Bedingungen der Projekte kann unter optimalen Bedingungen die Mitglieder des Begleitausschusses zu einer aktiveren Rolle bei der Projektentwicklung und der Kohärenz mit anderen Strategien und Programmen veranlassen.

Ein weiterer Vorschlag zur Optimierung des Ressourceneinsatzes ist, neue Überlegungen zur Forderung nach Zweisprachigkeit anzustellen. Die Frage in diesem Zusammenhang ist, ob diese Forderung nach Zweisprachigkeit tatsächlich bewirkt, den gegenseitigen Sprachaustausch u. a. m. zu stärken. Wenn die Projektpartner gegenseitig auf Englisch kommunizieren, aber offizielle Unterlagen für die INTERREG Behörden ins Dänische und Deutsche übersetzen lassen, so ist dies kontraproduktiv und fördert nicht den gegenseitigen Sprachaustausch. Um sich dem Thema zu nähern, sollte zunächst kartiert werden, wie viele der Projekte tatsächlich ausschließlich in zwei und nicht in drei Sprachen agieren.

8.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende Programmperiode

Die bürokratisierten und technisch aufwendigen Verwaltungsabläufe und Anforderungen stellen eine Barriere für die Projekte und insbesondere für neue Antragsteller dar. Zieht man gleichzeitig in Betracht, dass qualifizierte Projektanträge in zentralen Fokusbereichen kaum oder nicht in ausreichendem Maße gestellt werden, so sollte sich intensiv um vereinfachte administrative Strukturen bemüht werden. Eine gewisse Verbesserung kann bereits durch Handbücher und FAQ auf der Homepage realisiert werden, ein durchgreifender Wandel ist hingegen nur dann zu erwarten, wenn tatsächliche Änderungen und Vereinfachungen stattfinden.

Es wird empfohlen,

- § eine systematische und kritische Durchsicht der Vorschriften und Verwaltungsverpflichtungen im Hinblick auf eine Vereinfachung in der Praxis vorzunehmen. Dies ist eine sehr allgemein (d.h. unspezifisch) erscheinende Aussage, die aber von hoher Bedeutung für die Entwicklung des Programms ist. Es ist erforderlich, dass alle bestehenden Vorschriften systematisch gesichtet werden und Vorschriften, die aus Sicht der INTERREG-Administration als nicht zielführend bzw. kontraproduktiv oder als redundant bzw. überflüssig angesehen werden, systematisch erfasst werden. Eine solche umfassende Analyse ist im Rahmen der vorliegenden Evaluation nicht durchzuführen. Die Umsetzung von Vereinfachungen muss danach mit den jeweils betreffenden Partnern (z.B. EU Kommission, Prüfbehörde, Bescheinigungsbehörde, Prüfungseinrichtungen) erörtert werden. Bezüglich Vorschläge für Änderungen, die an die Kommission zu richten sind, sind diese auf nationaler Ebene mit den anderen INTERREG-Programmen in den Nachbarregionen, die dieselben Probleme aufweisen, zu koordinieren (siehe hierzu auch die Empfehlungen bezüglich funktionsfähiger qualitativer und quantitativer Follow-up-Instrumente in Kapitel 7.3). Diese kritische Durchsicht der Verfahren usw. kann, was administrative Änderungen betrifft, Regeländerungen erfordern. Diese werden nicht vor der nächsten Programmperiode eine wirksame Bedeutung erlangen, aber mit vorbereitenden Tätigkeiten, z. B. der kritischen und systematischen Durchsicht der Vorschriften, könnte in dieser Periode noch begonnen werden.
- § einen Perspektivenwechsel bei den Tätigkeiten der Administration durchzuführen, der beinhaltet, dass Ressourcen der Administration von der Durchführungsphase auf die Entwicklungs- und Antragsphase umgeschichtet werden. Die Ressourcen müssen für eine intensivere Beratung und Begleitung der Projekte eingesetzt werden, so dass klarere, technisch korrekte, finanziell gut fundierte und bezüglich der Outputkriterien gut beschriebene Projektformulierungen entstehen. Ziel ist es, durch eine stärkere Konzentration und der Tätigkeiten der Administration in der Entwicklungs- und Antragsphase eine Vereinfachung der Durchführungsphase und eine höhere Zufriedenheit bei den Projektpartnern mit dem INTERREG Programm zu erreichen.
- § die Kompetenzen der jetzigen Lenkungs- und Begleitausschuss in einem einzigen Ausschuss zu bündeln. Damit wird die Verwaltung vereinfacht und gleichzeitig werden Kompetenzen und Stärken der Mitglieder des Begleitausschusses enger mit den Projekten und damit mit der Projektentwicklung verknüpft. Für die laufende Periode wäre bei der Zusammenlegung der Ausschüsse zu beobachten, inwieweit die intensive Auseinandersetzung mit den Projekten, wie sie im bisherigen Lenkungsausschuss geschieht, auch weiterhin praktiziert werden kann oder ob die Größe des neu gebildeten Ausschusses eine intensive Auseinandersetzung mit den Projekten behindert. In diesem Fall wäre für die kommende Periode eine Verkleinerung des Ausschusses eine geeignete Maßnahme, um eine intensive Diskussion im Ausschuss strukturell zu fördern.

- § auf die EU einzuwirken, die Forderungen nach Zweisprachigkeit neu zu erwägen und praktikabler zu gestalten.

8.4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nächste Programmperiode

Die oben genannten Empfehlungen können bereits in vollem Umfang oder in Ansätzen in der laufenden Periode umgesetzt werden. Sollten einige dieser Empfehlungen nicht in der laufenden Periode umgesetzt werden können, sollten die vorstehenden Ausführungen in die Arbeiten für die künftige Programmperiode eingearbeitet werden.

Hohe administrative Anforderungen

Das Programm stellt hohe administrative Anforderungen an die Projekte sowohl in der Antrags- als auch der Durchführungsphase. Dies kann abschreckend auf potenzielle Antragsteller und Projektpartner wirken.

Ineffizientes Prüf- und Kontrollsystem auf dänischer und deutscher Seite

Das Prüf- und Kontrollsystem auf dänischer und deutscher Seite verursacht einen hohen Ressourcenverbrauch sowohl bei den Projekten als auch beim Interreg Sekretariat.

Abbau organisatorischer, technischer und administrativer Hürden

Systematische und kritische Prüfung der bestehenden Vorschriften im Hinblick auf eine Vereinfachung der organisatorischen, technischen und administrativen Anforderungen und Umsetzung der Vereinfachungen mit den jeweils relevanten Stellen.

Ressourcen des Interreg Sekretariats umschichten

Stärkere Beratungstätigkeiten des Interreg Sekretariats in der Projektentwicklungs- und Antragsphase mit dem Ziel, die Durchführungsphase so effizienter zu gestalten (weniger Nachfragen der Projekte beim IS). Dadurch können Ressourcen in der Durchführungsphase eingespart und für Aufgaben zur Entwicklung des Programms genutzt werden. Zusätzliche Maßnahmen:

- § Hinweis auf Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten des IS auf Homepage des Programms
- § FAQ-Liste auf der Homepage des Programms

Änderung der Programmstruktur

Zusammenlegung des Begleit- und des Lenkungsausschusses zu einem einzigen Ausschuss. Dies führt zu einer schlankeren Struktur und der jetzige Begleitausschuss ist näher an den Projekten. Nach ersten Erfahrungen mit dem neuen Ausschuss ist die Anzahl der Mitglieder des Ausschusses im Hinblick auf die Intensität der Arbeit in den Sitzungen zu prüfen und ggf. anzupassen.

Anpassung des Prüf- und Kontrollsystems auf dänischer Seite

Anpassung des Prüf- und Kontrollsystems auf dänischer Seite nach Vorbild des Systems auf deutscher Seite.

Schwierigkeiten der Projekte mit der Zweisprachigkeit gegenüber EU kommunizieren

Die Zweisprachigkeit des Dokuments- und Berichtswesen führt zu einem erhöhten Koordinationsaufwand und Ressourcenverbrauch der Projekte. Es sollte überprüft werden, ob die Zweisprachigkeit tatsächlich wie gewünscht den gegenseitigen Sprachenaustausch fördert oder ob nicht andere Maßnahmen hierzu geeigneter wären. Dieses mögliche Problem sollte der EU kommuniziert werden mit dem Ziel, dass die Richtlinien der kommenden Programmperiode dieses Thema berücksichtigen.

Abbildung 9: Qualität der Durchführungs- und Begleitmodalitäten - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick

9. Untersuchung der Medienpräsenz des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion

Im folgenden Kapitel wird untersucht, wie sich die Präsenz des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion in den Medien auf deutscher und dänischer Seite abbildet. Hierzu wird zunächst kurz auf die angewendete Methode und berücksichtigten Quellen eingegangen, um anschließend einen Überblick über die Ergebnisse dieser Untersuchung zu geben.

9.1 Einleitung und Methode

Im Rahmen der laufenden Evaluation wurde eine Analyse der Präsenz des Programms in den Medien auf Basis von Recherchen in elektronischen Mediendatenbanken durchgeführt. Hierzu wurde für die Jahre 2008, 2009, 2010 und 2011 (bis zum 20.4.) elektronisch in Tageszeitungen, Internetmedien, Fernsehen und Radio unter dem Suchwort „INTERREG“ sowie nach allen Projektnamen gesucht. Versuchsweise wurden auch andere Suchwörter verwendet, die die Aktivitäten des Programms auffangen könnten. Dieses Verfahren ergab auch eine Vielzahl an irrelevanten Treffer. Sämtliche Suchergebnisse wurden von Hand überprüft und nur diejenigen, die sich auf das Programm und die Projekte bezogen, wurden als Ergebnis aufgenommen. Es ist nicht auszuschließen, dass das Programm oder Projekte in den Medien erwähnt werden, ohne dass die Medien in diesem Zusammenhang suchbare Wörter verwenden. Wenn das Wort „INTERREG“ nicht in den Medien erwähnt wird, wird das Programm nicht sichtbar. Diese Erwähnungen konnten daher nicht identifiziert und auch nicht mitgezählt werden.

In Dänemark registriert die Mediendatenbank „Infomedia“ sämtliche Medien. Sie wird als außerordentlich verlässliche und umfassende Quelle für Untersuchungen bezüglich der Medienpräsenz bestimmter Themen angesehen.

In Deutschland gibt es keine vergleichbaren guten Suchmöglichkeiten. Versuchsweise wurden Suchen in „LexisNexis“ und „Genios Pressequellen“ durchgeführt. Die Zahl der Ergebnisse war beide Male jedoch äußerst begrenzt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass keine dieser beiden Datenbanken alle deutschen Tageszeitungen sowie die weiteren Medien auf einmal abdeckt. Aufgrund des dürftigen Ergebnisses wurde entschieden, die eigenen Suchmaschinen ausgewählter Tageszeitungen zu nutzen. Die Zahl der Suchergebnisse war hier um einiges höher als bei Verwendung der zuvor genannten beiden Datenbanken und sie enthielten auch mehr Suchwörter. Verglichen mit dem dänischen Suchergebnis von Infomedia war die Zahl der Treffer aber immer noch recht begrenzt.

Aus diesen technischen Gründen heraus ist es nicht möglich, einen sicheren Vergleich der Medienpräsenz in Dänemark und Deutschland durchzuführen.

9.2 Präsenz des Programms in den Medien

Die Suche in den dänischen Medien durch die Datenbank Infomedia im oben genannten Zeitraum von gut drei Jahren ergab insgesamt 80 Nennungen. Die folgende Tabelle zeigt sehr deutlich, dass in Dänemark „Lolland-Falsters Folketidende“ der aktivste Vermittler von Inhalten über das Programm Fehmarnbeltregion ist. „Dagbladet“/„Sjællandske“ berichtet in deutlich geringerem Umfang. (Lokale) Fernseh- und Radiomedien sind ebenfalls nicht in besonderem Maße aktiv.

	2011 (bis 20.4.)	2010	2009	2008	Insgesamt
Lolland-Falsters Folketidende	4	14	10	2	30
Sjællandske	0	3	3	1	7
Presswire	0	6	1	0	7
Zealand.danmark	0	0	5	1	6
Dagbladet Ringsted	0	1	0	1	2
Danmarks Radio	1	1	0	0	2
Lørdagsavisen Køge	1	1	0	0	2
Landbrug Øst	1	1	0	0	2
Byggeri.dk	0	2	0	0	2
Dagbladet Køge	0	0	0	2	2
Danske Kommuner	0	1	1	0	2
Sonstige*)	3	9	2	2	16
Insgesamt	10	39	22	9	80

*) Erhvervsbladet, Sydvesten Syd, Lørdagsavisen, Uge Nyt, Lokalavisen, EU.dk, Eurodrivers, Jæger, Autoteket, Licitation, I dag.dk, Lastbilmagasinet, Transportmagasinet, Sorø Avis, Køge Onsdag, Ugebladet Sydsjælland & Møn

Tabelle 6: Präsenz des INTERREG Programms Fehmarnbeltregion in der dänischen Presse - Suchwort „INTERREG“

Quelle: Infomedia, eigene Darstellung

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass sich das Medieninteresse vor allem auf den südlichen Teil des dänischen Teils der INTERREG Fehmarnbeltregion konzentriert. Die Tabelle zeigt auch, dass sich die Präsenz in der dänischen Presse im Laufe des Untersuchungszeitraums positiv entwickelt hat. Je größer die Zahl der Projekte im Laufe der Zeit wird, über desto mehr kann auch berichtet werden. Zudem stehen mit zunehmender Zeitdauer des Programms mehr Projekte vor dem Abschluss oder sind bereits beendet worden. Es kann davon ausgegangen werden, dass Projekte, die kurz vor dem Abschluss stehen oder gerade abgeschlossen worden sind, eine höhere Aufmerksamkeit der Presse hervorrufen.

	2011 (bis 20.4.)	2010	2009	2008	Insgesamt
Fehmarnsches Tageblatt & Heiligenhafener Post	2	3	5	3	13
Lübecker Nachrichten	3	2	0	0	5
Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag	2	0	0	0	2
Kieler Nachrichten	1	0	0	0	1
Insgesamt	8	5	5	3	21

Tabelle 7: Präsenz des INTERREG Programms Fehmarnbeltregion in der deutschen Presse – Suchwort „INTERREG“

Quelle: Internetarchive der genannten Medien, eigene Darstellung

Bezüglich der Medienpräsenz des Programms Fehmarnbeltregion auf deutscher Seite zeigt die obige Tabelle, dass die Suche in den Internetarchiven der deutschen Medien nur sehr wenige Ergebnisse geliefert hat. Die Mehrzahl der relevanten Medienberichte sind im „Fehmarnsche Tageblatt“ zu finden. Die Suchmaschine der Lübecker Nachrichten ist für die Recherche zum Fehmarnbeltprogramm leider ungeeignet. Es kann u. U. eine Medienpräsenz in der Zeitung vorlie-

gen, die jedoch nicht dokumentiert werden kann. Zu der geringen Zahl an Treffern trägt auch bei, dass die deutschen Medien Teil von Medienkooperationen sind, die mehrere lokale Zeitungen abdecken, und dass im Internet nicht die Berichte aller lokalen Zeitungen zum Thema zu finden sind. Des Weiteren gibt es keine elektronischen Quellen, um die kleineren Wochenzeitungen und Internetpublikationen zu untersuchen.

Für die Medienpräsenz des Programms auf deutscher Seite kann davon ausgegangen werden, dass, aufgrund der eingeschränkten Recherchemöglichkeiten in den relevanten deutschen Medien, das Rechercheergebnis nicht umfassend die tatsächliche Präsenz des Programms in den deutschen Medien widerspiegelt.

9.3 Medienpräsenz der Projekte

Die nachfolgende Tabelle zeigt das Ergebnis einer Suche in den dänischen und deutschen Medien nach den Titeln der Projekte. Für Dänemark wurde wiederum die Datenbank Infomedia verwendet. Wie bereits oben erwähnt werden hierdurch sämtliche dänische Medien abgedeckt. Für Deutschland wurde mit Hilfe der Suchmaschinen der vier oben genannten Tageszeitungen bzw. Tageszeitungsk Kooperationen recherchiert. Die Suchergebnisse für Dänemark und Deutschland sind somit auch auf Projektebene nicht direkt vergleichbar. Wie bei den Rechercheergebnissen zum Programm insgesamt weisen die Projekte in den deutschen Medien vermutlich eine höhere Medienpräsenz auf, als im Rahmen der zur Verfügung stehenden Recherchemöglichkeiten ermittelt werden kann.

	Startjahr des Projekts	Dänemark/Infomedia	4 deutsche lokale/ regionale Tageszeitungen
Cruising Fehmarnbelt	2008	40	2
Baltic Bridge II	2008	11	7
ArTeMa	2008	31	0
Come on, girls – get technical	2008	0	5
Regionalmanagement Fehmarnbeltregion	2008	2	7
Baltic Sailing 2	2009	32	18
Destination Fehmarnbelt	2009	8	4
REGIO-NET	2009	6	7
Belt Trade	2010	2	4
BeltFood	2010	8	0
Baltic Flyways	2010	2	1
VET Qualification System	2010	0	1
ProNet	2010	6	0
KulturLINK Fehmarnbeltregion	2010	15	4
BeltScience	2011	4	0
Insgesamt		167	60

Tabelle 8: Medienpräsenz einzelner Projekte im Zeitraum 2008-2010 (Zahl der Suchtreffer).

Quelle: Infomedia; Internetarchive der genannten Medien, eigene Darstellung

In der Tabelle 8 ist zu erkennen, dass diejenigen Projekte, die z.B. auf Publikum oder Events bzw. bestimmte Ereignisse ausgerichtet sind, eine im Vergleich zu den anderen Projekten große Presseaufmerksamkeit genießen. Dies gilt z. B. für die Segelinitiativen Cruising Fehmarnbelt oder Baltic Sailing 2 sowie für das Projekt KulturLINK. Auch das Projekt ArTeMa hat eine außerordentlich hohe Pressepräsenz, in erster Linie dank eines gut besuchten Events auf dem Hauptbahnhof von Kopenhagen. Im Projekt Baltic Bridge II ist das Mittelalterzentrum („Middelaldercentret“) in Nykøbing der Leadpartner. Dieses Zentrum hat eine hohe Präsenz, sowohl in der lokalen als auch in der überregionalen Presse. Allerdings hat nur ein kleinerer Teil der Präsenz in den Medien etwas mit dem INTERREG-Projekt Baltic Bridge II zu tun. Gleiches gilt für den deutschen Museumspartner des Projekts, das Wallmuseum, das ebenfalls große Aufmerksamkeit in der Lokalpresse genießt.

Eine Reihe von Projekten, die Fördermittel von INTERREG IV A Fehmarnbelt erhalten, beschäftigt sich mit recht eng gefassten Themen, die für die breite Öffentlichkeit von eher begrenztem Interesse sind. In diesen Fällen ist es für die Projekte zumeist kaum möglich, eine massive Aufmerksamkeit in den Medien für sich zu erzeugen, ganz gleich welche Mittel angewendet werden. Dies gilt z. B. für die Bestrebungen von VET Qualification System und Baltic Flyways. Die Presse wägt ihre Berichterstattung vorwiegend entsprechend der Relevanz des Themas und dem potenziellen Interesse der Leser ab.

Auch hinsichtlich der Projekte sind „Lolland-Falsters Folketidende“ in Dänemark sowie „Fehmarnsches Tageblatt“ und „Heiligenhafener Post“ in Deutschland wichtige Medien. Im Vergleich zum Programm Fehmarnbeltregion selbst erreichen die Projekte aber auch in höherem Maße Medien aus anderen Teilen der Region, in Dänemark in erster Linie die Tageszeitung „Sjællandske“.

9.4 Schlussfolgerungen

Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Recherche insbesondere auf deutscher Seite ist es nicht möglich, ein vollständiges Bild von der Medienpräsenz des Programms INTERREG IV A Fehmarnbelt zu zeichnen. Daher kann an dieser Stelle nur vermutet werden, dass die Tendenzen der Infomedia-Suche auf dänischer Seite in gewissem Umfang auch für die deutschen Medien gelten. Folgende Ergebnisse sind für die zukünftige Arbeit mit den Medien von Bedeutung:

- § DASS die Medienpräsenz mit zunehmender Laufzeit des Programms und zunehmenden Reifegrad der Projekte ansteigt und dass Mitteilungen des Programms und der Projekte eine angemessene Durchschlagskraft in den Medien besitzen. Je mehr Substanz an Projekten, Ergebnissen, Ereignissen usw. vorhanden ist, desto mehr wird auch in den Medien veröffentlicht.
- § DASS die Medien sich in höherem Maße für die Projekte und deren Ergebnisse als für das Programm selbst interessieren. Wenn die Projekte erwähnt werden sehen die Journalisten sehr oft davon ab, die Finanzierungsquelle - also das Programm - zu nennen. Daher ist es wichtig, dass die Medienarbeit so projektnah wie möglich ist und dass die Projekte als veranschaulichende Beispiele dafür hervorgehoben werden, welche Möglichkeiten die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in sich birgt.
- § DASS vor allem Projekte, die viele Menschen oder breite Gruppen ansprechen, gute Voraussetzungen aufweisen, sich ausführlich in den Medien zu präsentieren. Doch auch der Umfang und die Qualität der Medienarbeit der Projekte hat eine große, eigenständige Bedeutung für die Medienpräsenz der Projekte.

- § DASS das Medieninteresse am Programm und an den Projekten außerhalb der Region sehr gering ist. Es benötigt schon eine sehr gute „Geschichte“ und ein spektakuläres Event, um sich in der nationalen Presse Gehör zu verschaffen. ArTeMa hat jedoch ein gutes Beispiel dafür gegeben, dass dies möglich ist.

Der Kommunikationsplan des Programms beinhaltet eine Reihe von Instrumenten: Homepage, Pressemitteilungen, Veranstaltungen usw. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ist es nicht möglich, die effektivsten dieser Instrumente zu benennen. Die Ergebnisse der Analyse der Medienpräsenz des Programms weisen allerdings darauf hin, dass die Aufmerksamkeit verstärkt auf folgende Punkte gerichtet werden sollte:

- § Wie kann die Homepage effektiver für die Kommunikation des Programms und der Projekte genutzt werden und wie können die Öffentlichkeitsarbeit der Projekte und die des Programms besser miteinander verknüpft werden?
- § Welche Geschichten und Ergebnisse sprechen nicht nur die regionale Presse an, sondern können auch dazu beitragen, die Region in den nationalen Medien sichtbarer zu machen? Wie kann das Programm die Projekte dazu veranlassen, mehr und mit größerer Durchschlagskraft zu vermitteln?
- § Wie kann mit Lolland-Falsters Folketidende, Sjællandske, Fehmarnsches Tageblatt, Heiligenhafener Post, Lübecker Nachrichten, Ostholsteiner Anzeiger und Kieler Nachrichten zusammengearbeitet werden mit dem Ziel, dass sie noch bessere Botschafter des Programms in der Region werden, z. B. indem man ihnen gute exklusive Geschichten zukommen lässt?

Medienpräsenz ist von mehreren Faktoren abhängig

Je länger das Programm läuft, umso mehr Projekte können konkrete Ergebnisse vorweisen umso bessere Möglichkeiten ergeben sich für eine Präsenz der Projekte in den Medien.

Kommunikationsinstrumente optimieren

In der Medienarbeit des Programms sollte die Aufmerksamkeit in den zukünftigen Tätigkeiten auf folgende Punkte gerichtet werden:

- § Stärkere Nutzung der Homepage für Programm- und Projektkommunikation
- § Präsenz in der überregionalen Presse erhöhen
- § Zusammenarbeit mit regionalen Medien verstärken

Medienarbeit über die Projekte

Für die Medien sind die Projekte von höherem Interesse als das Programm selber, da in den Projekten über konkrete Aktivitäten, Events oder Maßnahmen berichtet werden kann. Die Projekte sollten als veranschaulichende Beispiele dafür hervorgehoben werden, welche Möglichkeiten die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in sich birgt.

Abbildung 10: Medienpräsenz des Programms - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick

10. Strategische und operationelle Potenziale in einem zukünftigen INTERREG-Programm nach 2013

Derzeit wird auf politischer und administrativer Ebene die zukünftige Ausrichtung des INTERREG Programms der Fehmarnbeltregion nach 2013 diskutiert. Hierbei steht insbesondere die zukünftige regionale Ausdehnung des Programmgebiets auf der Agenda. Verschiedene räumliche Szenarien sind hierzu denkbar, die jeweils spezifische Vor- und Nachteile für das Programmgebiet aufweisen.

Im folgenden Kapitel werden vier verschiedene Szenarien der räumlichen Ausdehnung des zukünftigen Programms der Fehmarnbeltregion dargestellt und ihre jeweiligen grundsätzlichen Vor- und Nachteile gegenübergestellt. Diese Vor- und Nachteile werden aus Sicht der jetzigen Programmregion beschrieben.

Ziel dieses Kapitels ist es nicht, eine Präferenz oder Empfehlung für eines der Szenarien auszusprechen, sondern Argumente der einzelnen Szenarien in übersichtlicher und sachlicher Form darzustellen. Dieses Kapitel soll einen sachlichen Beitrag zur Diskussion um die zukünftige räumliche Perspektive des Programmgebietes leisten.

Es sind eine Vielzahl räumlicher Szenarien für eine zukünftige Gestaltung des Programmgebiets denkbar. Die folgende Darstellung konzentriert sich daher auf diejenigen vier Szenarien, die im Rahmen der Interviews und der Workshops dieser Evaluation besonders intensiv diskutiert wurden.

Im Laufe der letzten Monate hat das Evaluationsteam im Rahmen der Interviews und des Workshops mit vielen Akteuren aus dem Programmgebiet Fragen diskutiert wie:

- § Welches sind aus Sicht der Fehmarnbeltregion die Vor- und Nachteile der einzelnen Szenarien für die kommende Programmperiode?
- § Würden Sie eines der Szenarien bevorzugen?
- § Würden Sie ein weiteres, hier nicht genanntes Szenario vorziehen?
- § Die Ergebnisse dieser Diskussionen sind im Folgenden dokumentiert.

Es werden in diesem Kapitel zunächst die einzelnen räumlichen Szenarien zur zukünftigen Entwicklung der Programmregion nach 2013 in textlicher und kartografischer Form abgebildet, um anschließend auf einige Vor- und Nachteile der einzelnen Szenarien aus Sicht der Akteure der Fehmarnbeltregion einzugehen. Anschließend werden einige zentrale Diskussionspunkte, die sich zu den Szenarien im Rahmen der Interviews und des Workshops ergeben haben, vorgestellt. Eine Empfehlung zum Umsetzungsprozess zur Entscheidung der Gestaltung einer zukünftigen Programmregion schließt das Kapitel ab.

10.1 Die neuen Programmregion - räumliche Szenarios

Im Folgenden werden die räumliche Ausdehnung vier verschiedener Szenarien in Form der Darstellung der Regionen, die die einzelnen Szenarien umfassen sowie in Form von Kennziffern zur Fläche und Bevölkerungsgröße in den einzelnen Szenarien abgebildet.

Szenario 1: Das Programmgebiet bleibt unverändert

In Szenario 1 ändert sich das jetzige Programmgebiet in der Förderperiode nach 2013 nicht. Es besteht weiterhin aus den schleswig-holsteinischen Kreisen Ostholstein, Plön sowie der kreisfreien Stadt Lübeck und der dänischen Region Sjælland. Die Fläche dieses Programmgebiets liegt

weiterhin bei 9.962 km², wobei der überwiegende Teil mit 7.273 km² der dänischen Seite zuzurechnen ist. Insgesamt hatte das Gebiet 2009 insgesamt 1.369.913 Einwohner.

Regionen	Fläche (km ²)	Bevölkerung
Region Sjælland	7.273 ⁵	820.564 ⁶
Hansestadt Lübeck, Kreise Ostholstein und Plön	2.689 ⁷	549.349 ⁸
Szenario 1 gesamt	9.962	1.369.913

Tabelle 9: Szenario 1 - Fläche und Bevölkerung

Quelle: Statistics Denmark 2011, Statistikamt Nord 2010

Mit 820.564 Einwohnern lebt der größere Teil in der Region Sjælland gegenüber insgesamt 549.349 Einwohnern auf schleswig-holsteinischer Seite. Die Tabelle 9 gibt einen Überblick über die Fläche und Bevölkerungszahl in diesem Szenario 1 auf der Basis von Daten der amtlichen Statistik bezogen auf das Jahr 2009.

Szenario 2: Die derzeitige Programmregion Fehmarnbeltregion + Programmregion Süddänemark / Schleswig / K.E.R.N.

Im Szenario 2 wird ein neues Programmgebiet für die kommende INTERREG IV A Förderperiode beschrieben, das die beiden derzeitigen INTERREG IV A Programmgebiete zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein, das Programm Fehmarnbeltregion sowie das Programm Süddänemark - Schleswig - K.E.R.N. (mit der Region Syddanmark auf dänischer und den Kreisen Nordfriesland, Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Flensburg sowie den Städten Landeshauptstadt Kiel, Flensburg und Neumünster auf deutscher Seite) umfasst. Die Fläche des Programmgebiets im Szenario 2 ist mit insgesamt 28.664 km² fast drei Mal so groß, die Bevölkerungszahl mehr als doppelt so hoch gegenüber dem jetzigen Programmgebiet Fehmarnbeltregion. Mit insgesamt 2.020.841 Einwohnern in den dänischen Regionen und 1.499.340 Einwohnern in den schleswig-holsteinischen Kreisen und kreisfreien Städten leben 3.520.181 Menschen in dem Programmgebiet des Szenarios 2. Tabelle 10 gibt einen Überblick über die Fläche und Bevölkerungszahl in diesem Szenario 2 auf der Basis von Daten der amtlichen Statistik bezogen auf das Jahr 2009.

⁵ Quelle: Statistics Denmark (2011): Areal fordelt efter kommune/region, 19.04.2011, <http://www.statistikbanken.dk/statbank5a/SelectVarVal/saveselections.asp>.

⁶ Quelle: Statistics Denmark (2011a): Bevolkning og valg: Folketal 1. januar, 18.04.2011 <http://www.statbank.dk/statbank5a/default.asp?w=1280>.

⁷ Statistikamt Nord (2009): Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2009/2010, 19.04.2011 http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/JB09SH_gesamt.pdf.

⁸ Statistikamt Nord (2010): Statistische Berichte: Die Bevölkerung in Hamburg und Schleswig-Holstein 2009 nach Alter und Geschlecht, 18.04.2011 http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/A_I_3_j09.pdf.

Regionen	Fläche (km ²)	Bevölkerung
Region Syddanmark	12.206 ⁵	1.200.277 ⁶
Region Sjælland	7.273 ⁵	820.564 ⁶
Kreise Nordfriesland, Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Flensburg sowie die Städte Kiel, Flensburg und Neumünster	6.496 ⁷	949.991 ⁸
Hansestadt Lübeck, Kreise Ostholstein und Plön	2.689 ⁷	549.349 ⁸
Szenario 2 gesamt	28.664	3.520.181

Tabelle 10: Szenario 2 - Fläche und Bevölkerung

Quelle: Statistics Denmark 2011, Statistikamt Nord 2010

Szenario 3: Programmregion Fehmarnbeltregion + Erweiterung Richtung Hamburg und Richtung Mecklenburg-Vorpommern

Das Szenario 3 umfasst die jetzige Programmregion Fehmarnbelt sowie die an Hamburg angrenzenden schleswig-holsteinischen Kreise Herzogtum Lauenburg, Segeberg und Stormarn sowie in Mecklenburg-Vorpommern den Kreis Nordwestmecklenburg und die Hansestadt Wismar. Gegenüber den ersten beiden Szenarien orientiert sich dieses Szenario nach Süden in Richtung Hamburg, ohne jedoch die Metropole Hamburg selbst mit einzubeziehen. Gleichzeitig sind Gebiete aus einem anderen Bundesland, aus dem östlich an Schleswig-Holstein angrenzenden Mecklenburg-Vorpommern, Teil dieses Szenarios. Die Fläche des Programmgebiets in diesem Szenario beträgt 15.398 km², die sich auf die dänische Region Sjælland mit 7.273 km² sowie auf die in diesem Szenario beteiligten Kreise und kreisfreien Städte auf deutscher Seite mit 8.180 km² verteilen. Bezogen auf die Bevölkerungszahlen lebt in diesem Szenario der größere Anteil mit 1.383.948 Menschen im deutschen Teil des Programmgebiets, der kleinere Teil mit 820.564 Einwohnern im dänischen Teil. Tabelle 11 gibt einen Überblick über die Fläche und Bevölkerungszahl in diesem Szenario 3 auf der Basis von Daten der amtlichen Statistik bezogen auf das Jahr 2009.

Regionen	Fläche (km ²)	Bevölkerung
Region Sjælland	7.273 ⁵	820.564 ⁶
Hansestadt Lübeck, Kreise Ostholstein und Plön	2.689 ⁷	549.349 ⁸
Kreise Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg sowie Nordwestmecklenburg und Hansestadt Wismar	5.491 ⁷⁺⁹	834.599 ⁸⁺¹⁰
Szenario 3 gesamt	15.398	2.204.512

Tabelle 11: Szenario 3 - Fläche und Bevölkerung

Quelle: Statistics Denmark 2011, Statistikamt Nord 2010

Szenario 4: Programmregion Fehmarnbeltregion + Erweiterung entlang der Achse Hamburg und Kopenhagen

Das Szenario 4 umfasst zunächst auf deutscher Seite dieselben Kreise und kreisfreien Städte (Kreise Plön, Ostholstein, Herzogtum Lauenburg, Segeberg und Stormarn Nordwestmecklenburg sowie die Hansestädte Lübeck und Wismar) sowie die dänische Region Sjælland wie in Szenario 3 beschrieben. Diese werden im Szenario 4 um die beiden Metropolen Hamburg und Kopenhagen erweitert. Dies bedeutet, dass auf deutscher Seite die Freie und Hansestadt Hamburg sowie auf dänischer Seite die Region Hovedstaden¹¹, der nördliche Teil Sjællands inkl. Kopenhagen, Bestandteil dieses Szenarios sind. Die Fläche des Programmgebiets in diesem Szenario beträgt 18.181 km², die sich nahezu zu gleichen Anteilen auf die dänischen (9.246 km²) und deutschen (8.935 km²) Teile des Programmgebiets aufteilen. Die Fläche in diesem Szenario 4 ist damit in etwa doppelt so groß gegenüber dem derzeitigen Gebiet des aktuellen Programms Fehmarnbeltregion. Die Bevölkerungszahl liegt in diesem Szenario 4 bei 6.145.061 Einwohnern, die sich ebenfalls nahezu in gleichen Anteilen auf den dänischen Teil (2.986.889 Einwohner) und den deutschen Teil (3.158.172 Einwohner) aufteilen. Damit ist die Bevölkerungszahl in dem Programmgebiet, das in diesem Szenario 4 beschrieben wird, mehr als vier Mal so groß gegenüber der Bevölkerungszahl im aktuellen Programmgebiet Fehmarnbeltregion (1.369.913 Einwohner). Tabelle 12 gibt einen Überblick über die Fläche und Bevölkerungszahl in diesem Szenario 4 auf der Basis von Daten der amtlichen Statistik bezogen auf das Jahr 2009.

⁹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011): Statistische Berichte: Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung in Mecklenburg-Vorpommern 2009, 19.04.2011
http://service.mvnet.de/statmv/daten_stam_berichte/e-bibointerth01/bevoelkerung--haushalte--familien--flaeche/a-v_/c193_/daten/c193-2009-00.pdf.

¹⁰ Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern (2010): Statistische Berichte: Bevölkerungsstand der Kreise, Ämter und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern 31.12.2009, 18.04.2011
http://service.mvnet.de/statmv/daten_stam_berichte/e-bibointerth01/bevoelkerung--haushalte--familien--flaeche/a-i_/a123_/2009/daten/a123-2009-22.pdf.

¹¹ Die Insel Bornholm, die Bestandteil der Region Hovedstaden ist, ist in diesem Szenario nicht Bestandteil der Programmregion. Mit der Region Hovedstaden ist im Rahmen des Szenarios 3 ausschließlich der nördliche Teil der Insel Sjælland mit der Stadt Kopenhagen adressiert.

Regionen	Fläche (km ²)	Bevölkerung
Region Sjælland	7.273 ⁵	820.564 ⁶
Region Hovedstaden (ohne Bornholm)	1.973 ⁵	2.166.325 ⁶
Hansestadt Lübeck, Kreise Ostholstein und Plön	2.689 ⁷	549.349 ⁸
Kreise Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg sowie Nordwestmecklenburg und Hansestadt Wismar	5.491 ⁷⁺⁹	834.599 ⁸⁺¹⁰
Hansestadt Hamburg	755 ¹²	1.774.224 ⁸
Szenario 4 gesamt	18.181	6.145.061

Tabelle 12: Szenario 4 - Fläche und Bevölkerung

Quelle: Statistics Denmark 2011, Statistikamt Nord 2010

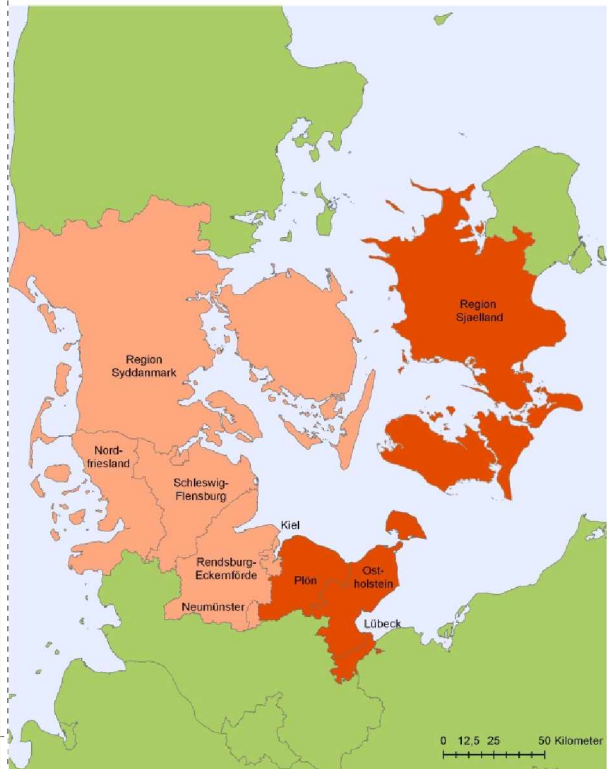
Diese im vorangegangenen Text beschriebenen vier Szenarien sind in der folgenden Abbildung 11 in Form kartografischer Darstellungen abgebildet. Das derzeitige Programmgebiet ist in jeder der einzelnen Karten in kräftigem Rot dargestellt, die jeweilige Erweiterung des zukünftigen Programmgebiets je nach Szenario in einem schwachen Rot. So ist auf den Karten für jedes einzelne Szenario auf einem Blick zu erfassen, um welche Gebiete das derzeitige Programmgebiet Fehmarnbeltregion erweitert wird. Die grün gekennzeichneten Gebiete sind nicht Bestandteil der Szenarien.

¹² Statistikamt Nord: (2008): Ein Stadtportrait in Zahlen, 19.04.2011, http://www.statistik-nord.de/fileadmin/download/faltblaetter/Stadtportrait_2008_Deutsch.pdf.

Szenario 1:
Programmregion bleibt unverändert



Szenario 2:
Fehmarnbeltregion + Syddanmark-Schleswig-K.E.R.N.



Szenario 3:
Fehmarnbeltregion + Erweiterung Richtung Hamburg



Szenario 4:
Fehmarnbeltregion + Erweiterung nach Hamburg und Kopenhagen



Abbildung 11: Beispiele räumlicher Szenarien
Quelle: eigene Erstellung 2011

10.2 Vor- und Nachteile der einzelnen räumlichen Szenarien

Mit den einzelnen räumlichen Szenarien gehen jeweilige Vor- und Nachteile für die Fehmarnbeltregion in der kommenden Programmperiode einher. Die im Rahmen des Workshops, der Interviews mit Schlüsselakteuren sowie der Desk-Research gewonnenen Aussagen zu den Vor- und Nachteilen werden im folgenden Abschnitt wertfrei dokumentiert. Sie spiegeln bewusst die verschiedenen Ansichten zu den einzelnen Szenarien aus Sicht der Akteure der Fehmarnbeltregion wider.

Szenario 1: Das Programmgebiet bleibt unverändert

Vorteile:

- § Die regionale Identität mit dem Programmgebiet ist gewachsen und heute gegeben.
- § Es besteht eine enge Verbindung zwischen dem bestehenden Lenkungsausschuss und den Projekten.
- § Die Entscheidung über die Verwendung der Mittel wird von den regionalen Akteuren getroffen.
- § Die regionale Nähe der Akteure zur Verwaltungsbehörde und dem INTERREG Sekretariat ermöglicht eine enge und gute Betreuung der Projekte durch die Verwaltungsbehörde und das INTERREG Sekretariat
- § Die Akteure kennen sich mit dem laufenden Programm aus und sie wünschen sich Kontinuität und Stabilität bei den EU-Programmen. Aus Ihrer Sicht sollte das Programmgebiet nicht erneut geändert werden, so wie es bereits beim Übergang der Förderperiode von 2000-2006 zur Förderperiode 2007-2013 geschehen war.

Nachteile:

- § In einigen Themenbereichen ist es schwierig, geeignete Projektpartner im Programmgebiet zu finden (z.B. Gesundheit, Forschung und Technologie)
- § Es ist in diesem Programmschnitt schwierig, großräumigere Kooperationen umzusetzen.

Szenario 2: Die derzeitige Programmregion Fehmarnbeltregion + Programmregion Süddänemark / Schleswig / K.E.R.N.

Vorteile:

- § Reduzierung der Verwaltungskosten. Dieser Punkt hängt von der tatsächlichen Ausgestaltung der Verwaltungsstruktur ab. Denkbar wäre zum Beispiel die Zusammenlegung der INTERREG Administration der beiden jetzigen Programmregionen zu einer einzigen INTERREG Administration. Von den Akteuren wurde im Rahmen der Evaluation betont, dass im Falle der Zusammenlegung der Administrationen weiterhin Außenstellen in den Regionen als Ansprechstelle der kurzen Wege bestehen bleiben müssen (z.B. in Form von Info Points).
- § Es ergeben sich neue Kooperationsmöglichkeiten in diesem Kooperationsraum, da neue mögliche Projektpartner insbesondere auf der deutschen Seite hinzukommen.
- § Es ergeben sich bessere Möglichkeiten für Kooperationsprojekte in den Bereichen Gesundheit sowie Forschung und Technologie. Nicht nur werden mehr mögliche Partner aus diesen Bereichen dann in dem neuen Programmgebiet vorzufinden sein. Insbesondere aus dem Hochschulbereich ergeben sich neue Partner für die Fehmarnbeltregion aus den Hochschulstandorten Kiel, Flensburg auf deutscher Seite sowie den Standorten der Süddänischen Universität in der Region Süddänemark (Odense, Kolding, Esbjerg, Sonderburg).

- § Die feste Fehmarnbelt-Querung wird die Gesamtregion des Szenarios 2 noch enger zusammenrücken, da über Projekte positive Ausbreitungseffekte der Querung realisiert werden können. Es bietet sich eine bessere Möglichkeit, die Chancen, die sich mit der Fehmarnbelt-Querung ergeben, auch in weiter entfernte Gebiete zu transportieren.

Nachteile:

- § Die Programmziele der beiden derzeitigen Programme Fehmarnbeltregion und Süddänemark/Schleswig/K.E.R.N. unterscheiden sich deutlich voneinander. So ist z.B. im Operationellen Programm Süddänemark/Schleswig/K.E.R.N. das Ziel formuliert, „durch Ausnutzung der regionalen Unterschiede und Ressourcen das Programmgebiet zu einem Kraftzentrum (zu) machen“ (vgl. OP Süddänemark/Schleswig/K.E.R.N., S. 33).
- § Die Akteure in der Region sehen die Gefahr, dass durch die Zusammenlegung der derzeitigen INTERREG IV A Programmgebiete Fehmarnbeltregion und Süddänemark/Schleswig/K.E.R.N. die Betreuung der Projekte durch die INTERREG Administration in der Fehmarnbeltregion leidet. Sie befürchten, keinen Ansprechpartner mehr in der Region zu haben, der auch auf kurzem Wege erreicht werden kann und das andererseits die Belastung der Administration deutlich steigt, wodurch die Qualität der Beratungsleistungen leiden könnte.
- § Die derzeitige Programmregion Süddänemark verfügt über historisch gewachsene Kooperationsbeziehungen zum nördlichen Teil Schleswig-Holsteins und ist in grenzüberschreitenden der Kooperation sehr erfahren. Die Region Süddänemark und das Land Schleswig-Holstein haben beispielsweise eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung getroffen. Die derzeitige Programmregion Fehmarnbeltregion verfügt nicht in gleichem Maße über eine solch lange Tradition an grenzüberschreitender Kooperation. Hier spielt auch die Tatsache eine Rolle, dass für das Programm der Fehmarnbeltregion nicht eine feste Landgrenze (wie im Programm Süddänemark/Schleswig/K.E.R.N.) sondern eine maritime Grenze räumlich überschritten werden muss. Zudem sind in der Fehmarnbeltregion keine Minderheiten wie in Süddänemark/Schleswig/K.E.R.N. vertreten. Beide Regionen würden daher mit unterschiedlichen Voraussetzungen in eine gemeinsame Programmregion gehen.

Szenario 3: Programmregion Fehmarnbeltregion + Erweiterung Richtung Hamburg und Richtung Mecklenburg-Vorpommern

Vorteile:

- § Aus Sicht der dänischen Partner würde sich in diesem Szenario die Zahl möglicher Projektpartner erhöhen, insbesondere auch aus dem wirtschaftsnahen Bereich.
- § Dieses Szenario schließt das natürliche Hinterland der Hansestadt Lübeck mit ein.
- § Die Entwicklung der gesamten Region zwischen den Metropolen könnte gestärkt werden.

Nachteile:

- § Insgesamt sind die Verbindungen zwischen der Fehmarnbeltregion und Nordwestmecklenburg nicht stark ausgeprägt.
- § Keine regionale Identität gegeben. Die südlichen Kreise Schleswig-Holsteins sind stärker nach Hamburg ausgerichtet und haben weniger Interesse an grenzüberschreitender Kooperation als die Kreise der jetzigen Fehmarnbeltregion.

- § Die Strukturen zur Verwaltung der EU-Förderprogramme in Mecklenburg-vorpommern unterscheiden sich grundlegend von denen in Schleswig-Holstein. Es ist eine gemeinsame Verwaltungsbehörde für den EFRE, ESF und ELER eingesetzt. Die Gemeinsame Verwaltungsbehörde ist organisatorisch in der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern angesiedelt.

Szenario 4: Programmregion Fehmarnbeltregion + Erweiterung entlang der Achse Hamburg und Kopenhagen

Vorteile:

- § Aus Sicht der dänischen Partner würde sich in diesem Szenario die Zahl möglicher Projektpartner erhöhen, insbesondere auch aus dem wirtschaftsnahen Bereich.
- § Die beiden starken Metropolen Hamburg und Kopenhagen könnten als Achsenpunkte Impulse für die Entwicklung der Gebiete auf der Achse Hamburg und Kopenhagen geben.

Nachteile:

- § Die Akteure in der Region sehen die Gefahr einer Dominanz der Metropolen Hamburg und Kopenhagen - bezogen auf Anzahl der Projekte, die involvierten Projektpartner sowie die Verteilung der Finanzmittel.
- § Aus Sicht der Akteure der Region sollten nicht die Metropolen Hamburg und Kopenhagen sondern das Gebiet zwischen den Regionen entwickelt werden.
- § INTERREG IV A ist nicht das geeignete Programm, um Entwicklungen auch in großen Metropolen zu fördern. Hierfür sind andere EU-Programme weitaus besser geeignet, da sie einen räumlich und thematisch breiteren Ansatz verfolgen und auch mit mehr Finanzmitteln ausgestattet sind.
- § Die gewonnene regionale Identität geht der Fehmarnbeltregion verloren.

10.3 Diskussionspunkte

Im Rahmen der Diskussionen der Szenarien in den Interviews mit den Schlüsselakteuren sowie auf dem Workshop haben sich bestimmte Aspekte zur zukünftigen Gestaltung des Programmgebiets herauskristallisiert. Diese waren mehreren der Akteure von besonderer Bedeutung weshalb sie im Folgenden in einem eigenen Abschnitt aufgelistet werden. Sie können als Anforderungen verstanden werden, die die Akteure an die Gestaltung eines neuen Programmgebietes stellen.

Keine einheitliche Präferenz für eines der Szenarien

Im Rahmen der Interviews wurden die Schlüsselakteure nach ihrer Präferenz zu eines der Szenarien befragt. Die Antworten ergaben kein einheitliches Bild, d.h. es kristallisierte sich keine eindeutige Präferenz für eines der Szenarien heraus. So vielschichtig die Zusammensetzung der Schlüsselakteure war (unterschiedliche Regionen, unterschiedliche Aufgabenfelder), so vielschichtig waren auch die Präferenzen für jeweils eines der Szenarien. Bei den Äußerungen der Schlüsselakteure handelt es sich um individuelle Ansichten der Akteure, nicht um in irgendeiner Form politisch legitimierte Positionen.

Präsenz vor Ort

Die regionalen Schlüsselakteure betonten in den Interviews die hohe Bedeutung der regionalen Nähe des INTERREG Administration zu den einzelnen Akteuren. Diese müsse aus ihrer Sicht auch in der kommenden Programmperiode bestehen bleiben, gleich welcher Art das zukünftige Programmgebiet gestaltet sein wird. Insbesondere für das Szenario 2 gelte es, diese geforderte regionale Präsenz der Verwaltungsbehörde und des INTERREG Sekretariats in Einklang zu bringen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass z.B. die Zusammenlegung der bisherigen INTERREG Administrationen für das Programm Fehmarnbeltregion und Syddanmark/Schleswig/K.E.R.N. mögliche Einsparpotenziale auf der Verwaltungsebene realisiert werden könnten.

Ein denkbarer Lösungsansatz in diesem Zusammenhang wäre nach Ansicht der Akteure die Schaffung einer zentralen Verwaltungsbehörde und eines zentralen INTERREG Sekretariats in der zukünftigen Programmperiode, mit einzelnen Infopoints in den jeweiligen Regionen. Die Verwaltungsbehörde und das INTERREG Sekretariat übernahmen die Verwaltungstätigkeiten, während die Infopoints vor allem als Ansprechpartner und Vermittler für die Akteure vor Ort fungieren könnten.

Gestaltung des zukünftigen Programms

Bei den Befürwortern von Szenario 2 sprechen sich viele für eine Programmkonstruktion mit einem Hauptprogramm und zwei Subprogrammen aus. Ein Subprogramm wäre auf die Gegebenheiten der bisherigen Programmregion Fehmarnbeltregion, das andere Subprogramm auf die der bisherigen Programmregion Syddanmark/Schleswig/K.E.R.N. ausgerichtet. Die Fokusthemen der beiden Subprogramme könnten sich aufgrund der Gegebenheiten unterscheiden. Ergänzend zu den Subprogrammen stünde das Hauptprogramm allen Partnern des neuen Programmgebiets offen und böte die Plattform für großräumige Kooperationsprojekte. Gemeinsam sei jedoch sowohl dem Haupt- als auch den Subprogrammen, dass sie nach den gleichen Verwaltungsmodalitäten durchgeführt würden.

Die genaue Ausarbeitung eines solchen Programmsystems wäre, sollte das Szenario 2 in der kommenden Programmperiode das neue Programmgebiet bilden, in der Erarbeitung des Operationellen Programms für die neue Programmperiode zu entwickeln.

10.4 Empfehlungen für die nächste Programmperiode

In den Interviews mit den Schlüsselakteuren im Programmgebiet Fehmarnbeltregion hat sich gezeigt, dass bei den Akteuren unterschiedliche Vorstellungen darüber herrschen, wie der Prozess bis zur Entscheidung über ein neues Programmgebiet für die Fehmarnbeltregion gestaltet sein wird. Einige Akteure formulierten Vorstellungen über den Prozess, die sich von den Vorstellungen anderer Akteure unterschieden. Wiederum anderen Akteuren war der Prozess unklar und nicht transparent.

Aus den Interviews mit einigen Akteuren war zu entnehmen, dass bereits Aktivitäten in Bezug auf eine Entscheidung zur Gestaltung des neuen Programmgebiets stattgefunden haben, vor allem in Form konsultativer Gespräche auf verschiedenen Ebenen.¹³

¹³ Seit den Interviews mit den Schlüsselakteuren im Rahmen der Evaluation ist der Prozess inzwischen weiter fortgeschritten und es haben vertiefende Gespräche zwischen der deutschen und dänischen Seite bezüglich der Gestaltung des Fehmarnbeltprogramms in der kommenden Programmperiode stattgefunden. Es wurde hierzu eine Arbeitsgruppe, bestehend aus dänischen und deutschen Vertretern der INTERREG-

Die fehlende Transparenz des Prozesses sollte aufgebrochen werden, um für die Fehmarnbaltregion zu einer bestmöglichen Gestaltung des neuen Programmgebietes zu kommen. Hierfür gilt es für den Prozess bis zur Entscheidung über das neue (oder alte) Programmgebiet

- § Aktivitäten und Meilensteine zu planen,
- § Verantwortlichkeiten und Entscheidungsprozesse zu klären bzw. zu kommunizieren,
- § eine Zeitplanung aufzustellen,
- § diese Planungen in einem Arbeitsplan zusammenzuführen und
- § öffentlich zu kommunizieren.

Aus den Interviews ergab sich das Bild, dass -wenngleich bereits mehrere Gespräche zum Thema neues Programmgebiet zwischen verschiedenen Akteuren durchgeführt wurden- eine solche Planung des Prozesses bisher nicht existiert.

Von einigen Akteuren auf deutscher Seite würde eine unterstützende Rolle des Landes Schleswig-Holstein begrüßt werden, insbesondere um Kontakte zu den richtigen und wichtigen Akteuren in Dänemark zu knüpfen und als begleitende Unterstützung im gesamten Prozess.

Intransparenter Entscheidungsprozess

Der Prozess bis zur Entscheidung über die Gestaltung eines neuen Programmgebiets ist den Akteuren unklar und nicht transparent

Unklarer Gestaltungsprozess

Den Akteuren ist nicht klar, in welchem Prozess die Inhalte, Prioritäten und Fokusthemen für das neue Programm definiert werden sollen.

Festlegung von Prozessen

Für den Prozess zur Festlegung des neuen (oder alten) Programmgebiets sollten folgende Aktivitäten durchgeführt werden:

- § Aktivitäten und Meilensteine planen,
- § Verantwortlichkeiten und Entscheidungsprozesse klären bzw. kommunizieren,
- § eine Zeitplanung aufstellen,
- § diese Planungen in einem Arbeitsplan zusammenführen und
- § öffentlich kommunizieren

Abbildung 12: Prozess zur Gestaltung einer neuen Programmregion - Rahmenbedingungen und Empfehlungen im Überblick

Administrationen beider INTERREG-Programme und Vertretern der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein.

11. Ergebnisse im Überblick

Die Abbildung 14 zeigt die Ergebnisse der Laufenden Bewertung im Überblick. Dazu wurden die Ergebnisse den vorne beschriebenen vier verschiedenen Perspektiven, aus der die Bewertung vorgenommen wurde, zugeordnet. Wie die Abbildung zu lesen ist, ist dem Kapitel 2.3. zu entnehmen. Ergänzt werden soll diese Lesehilfe um die folgende Abbildung, der die Bedeutung der Farben der einzelnen Textfelder zu entnehmen ist.

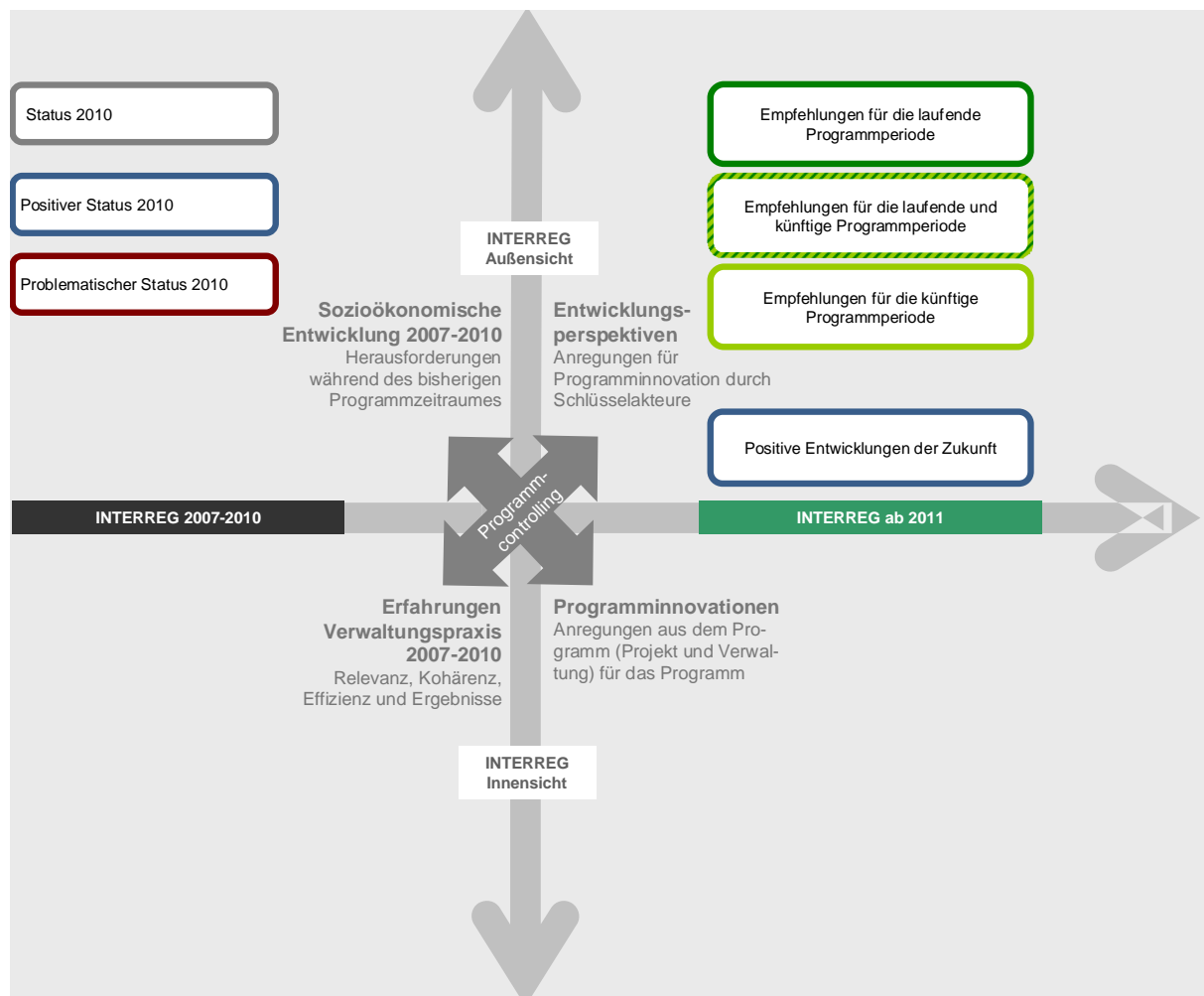


Abbildung 13: Bedeutung der Farben der einzelnen Textfelder der folgenden Abbildung "Zusammengefasste Ergebnisse der laufenden Bewertung des Operationellen Programms INTERREG IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013"

Quelle: eigene Erstellung

Die vier Felder der Abbildung 14 zeigen somit die Ergebnisse der Analyse über alle sechs Untersuchungsschwerpunkte und ordnet sie den Evaluationsperspektiven systematisch zu. Die Abbildung enthält somit sowohl eine Betrachtung des Status des Programms als auch Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die laufende sowie für die kommende Programmperiode nach 2013. Die verantwortlichen Personen für das Programmcontrolling sollten diese vier Evaluationsperspektiven und deren Ergebnisse künftig betrachten, um das Programm unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen zu steuern.

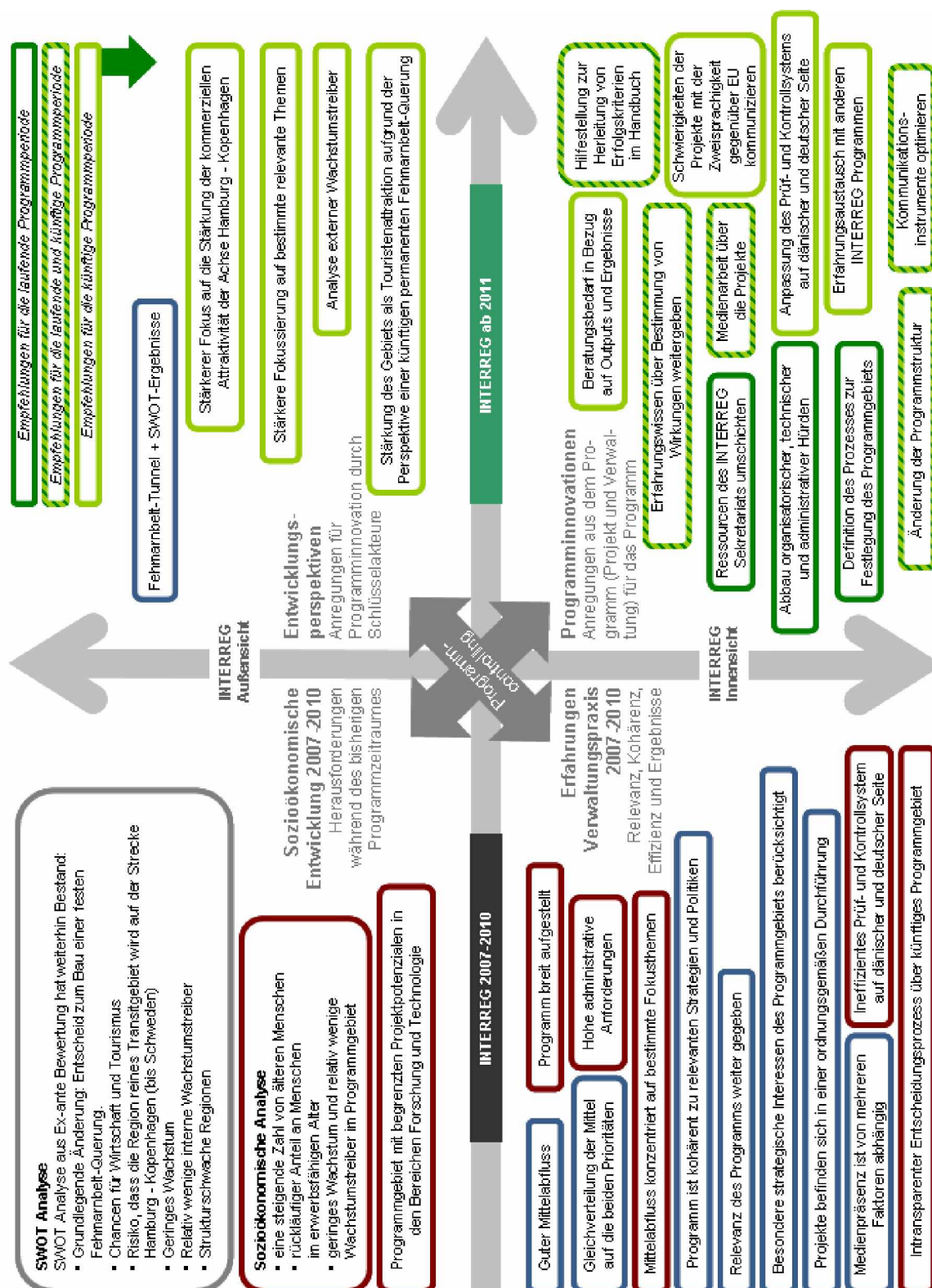


Abbildung 14: Zusammengefasste Ergebnisse der laufenden Bewertung des Operationellen Programms IV A „Fehmarnbeltregion“ 2007-2013“

Quelle: eigene Erstellung

12. Anhang

Liste der gesichteten Dokumente

- } Europe 2020
http://europa.eu/press_room/pdf/complet_en_barroso___007_-_europe_2020_-_en_version.pdf
- } Høringssvar på Danmarksstrategien: Region Syddanmark
- } Region Sjælland. Høringssvar
- } Østersøstrategien
http://www.baltic-sea-strategy-tourism.eu/cms2/BSST_prod/BSST/en/start/index.jsp
- } Region Sjællands Internationale handlingsplan 2010-11
<http://regionsjaelland.dk/Dagsordener/Dagsordener2010/Documents/685/921773.PDF>
- } Handlingsplan 2010-2011, Vækstforum Sjælland
<http://www.regionsjaelland.dk/publikationer/erhverv/Sider/default.aspx>
- } 2011-2014 Erhvervsudviklingsstrategi, Vækstforum Sjælland
http://www.regionsjaelland.dk/SiteCollectionDocuments/EUS_low%20dec.pdf
- } Amtsblatt der Europäischen Union (2006): Verordnung (EG) Nr.1080/2006 des europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr.1783/1999. 05.07.2006
- } Amtsblatt der Europäischen Union (2006): Verordnung (EG) Nr.1083/2006 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr.1260/1999. 11.07.2006
- } Interreg IV A Femern Bælt regionen i perioden 2007-2013 ex ante-evaluering. 2007/02/21.
- } Europäische Kommission Generaldirektion Regionalpolitik, Bewertung und Zusatzlichkeit (2006): Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Indikatoren für Begleitung und Bewertung. Arbeitsdokument 2. August 2006
- } Europäische Kommission Generaldirektion Regionalpolitik, Generaldirektion Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten, Chancengleichheit (2007): Der neue Programmplanungszeitraum 2007-2013: Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Bewertung während des Programmplanungszeitraums. Arbeitsdokument Nr.5. April 2007.
- } Europäisches Parlament - Ausschuss für Regionale Entwicklung (2010): Arbeitspapier über eine Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum und die Rolle der Makroregionen im Rahmen der künftigen Kohäsionspolitik. 06.01.2010
- } HTC Hanseatic Transport Consultancy/ Industrie- und Handelskammer zu Lübeck (2009): Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur auf der Achse Hamburg- Puttgarden im Zuge einer festen Fehmarnbelt-Querung -Gutachten- . Dezember 2009
- } Interreg IV A Programm Fehmarnbelt Region (2007): Operationelles Programm - Europäische Territoriale Zusammenarbeit (Interreg IV A) 2007-2013. 2007

- } Interreg IV A Programm Fehmarnbelt Region (2009): Handbuch - Hinweise, Richtlinien und Verordnungen zur Förderung von Projekten des Ziels Europäische Territoriale Zusammenarbeit (Interreg IV A) im Programm "Fehmarnbeltregion" 2007-2013. Version 26.10.2009
- } Kommission der Europäischen Gemeinschaft (2010): Arbeitspapier der Kommissionsdienststellen zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen zur Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum -Aktionsplan-. Dezember 2010
- } Kommission der Europäischen Gemeinschaft (2009): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen zur Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum. 2009
- } Landesregierung Schleswig-Holstein: Konzeptionelle Überlegungen zur deutsch-dänischen Zusammenarbeit der Landesregierung Schleswig-Holstein für 2010 - 2020.
http://www.schleswig-holstein.de/cae/servlet/contentblob/977822/publicationFile/daenemark_Strategie.pdf
- } Landesregierung Schleswig-Holstein: Regierungserklärung 2009. http://www.schleswig-holstein.de/Portal/DE/LandesregierungMinisterien/Regierungserklaerung/regierungserklaerung_node.html
- } Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein (2007): Operationelles Programm EFRE Schleswig-Holstein 2007-2013. 2007
- } Regionomica/ Georg&Ottenströer (2010): Endbericht Regionales Entwicklungskonzept in Folge einer festen Fehmarnbelt-Querung. August 2010.

Interviewleitfaden für die Interviews mit den Schlüsselakteuren

1. Wie ist Ihre Einbindung/Rolle im derzeitigen Programm?
2. Wie ist Ihre generelle Einschätzung des derzeitigen Programms?
3. Wie beurteilen Sie die Durchführung des Programms insgesamt?
4. Wie beurteilen Sie die Bedeutung jedes der 10 Fokusthemen des Programms (Wirtschaftliche Initiativen; Forschung & Technologie; Gesundheit; Maritime Wirtschaft; Tourismus & Kultur; Umwelt, Energie & Naturschutz; Bildung, Qualifizierung & Integration; Arbeitsmarkt, Soziales & Chancengleichheit; Allgemeine Strukturverbesserung; Regionale Identität)?
5. Wenn Sie einen kurzen Blick auf die SWOT-Analyse werfen, was hat sich aus Ihrer Perspektive seit dem Beginn des Programms im Jahr 2007 geändert?
6. Was sind Ihrer Meinung nach die derzeit wichtigsten bzw. größten Herausforderungen und Chancen (für die Region)?
7. Wie beurteilen Sie die Strategie des Programms im Hinblick auf diese Herausforderungen?
8. Steht das Programm der Fehmarnbeltregion Ihrer Meinung nach in irgendwelchen Punkten in Widersprüchen zu regionalen, nationalen oder internationalen (z.B. neue Ostseestrategie der EU) Politiken oder Programmen?
9. Wie sollte das Programm geändert werden, um eine maximale Übereinstimmung zu anderen Strategien und Programme im Ostseeraum zu erreichen?

10. Was sind Ihre Empfehlungen an das derzeit laufende Programm (Anpassungen, Aktionen, etc.)?

11. Was sind Ihre Empfehlungen für die neue Programmperiode nach 2013 (Anpassung, Aktion,...)?

12. Derzeit gibt es Überlegungen, das Programmgebiet in der Periode nach 2013 zu ändern. Hierzu sind verschiedene räumliche Szenarien denkbar. Vier Szenarien seien hier einmal vorgestellt:

Szenario 1: Das Programmgebiet ändert sich nicht.

Szenario 2: Die beiden derzeitigen Programmregionen Fehmarnbelt und Süddänemark/Schleswig/K.E.R.N. werden nach 2013 zusammen gelegt.

Szenario 3: Der deutsche Teil des Programmgebiets wird Richtung Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern erweitert.

Szenario 4: Wie Szenario 3, erweitert um die Metropole Hamburg sowie um die Region Hovedstaden inkl. der Metropole Kopenhagen.

Welches sind aus Sicht der Fehmarnbeltregion die Vor- und Nachteile der einzelnen Szenarien für die kommende Programmperiode? Würden Sie eines der Szenarien bevorzugen? Oder würden Sie ein weiteres, hier nicht genanntes Szenario vorziehen?

13. Haben Sie sonstige Anmerkungen?

Interviewleitfaden für die Interviews mit den Projekten

Umsetzung des Projektes

- § Gab es Änderungen in Bezug auf die Partnerschaft in Ihrem Projekt (neue Partner, Ausscheiden von Partnern, neue Netzwerkakteure etc.)? Wenn ja, warum?
- § Erfolgt die Durchführung des Projektes gemäß dem gesetzten Zeitplan? Bei Abweichungen, welche bestehen und warum?
- § Gibt es Änderungen bezüglich des Projektplans? Wenn ja, welche und warum?
- § Gibt es Veränderungen bei der Finanzierung des Projekts? Wenn ja, welche und warum?

Relevanz des Projektes

- § Gibt es seit dem Projektantrag externe (politische, wirtschaftliche, soziale, ökologische...) Faktoren, die sich auf die Relevanz des Projektes auswirken? Wenn ja, welche und wie sind ihre Auswirkungen? Welche Faktoren haben einen starken Einfluss, welche haben einen weniger starken Einfluss?
- § Wird die Relevanz des Projektes in Deutschland und Dänemark unterschiedlich bewertet?

Vorläufige Ergebnisse und Resultate

- § Wie beurteilen Sie die Antrags- und Anlaufphase Ihres Projektes? Gab es Probleme während dieser Phasen? Haben Sie sich der Projektpartnerbörse bedient?
- § In Ihrem Projektantrag geben Sie einen Überblick über geplante Aktivitäten, wie internationale Module etc.. Inwieweit wurden diese Outputs bisher erreicht? Welches sind die Gründe für eventuelle Abweichungen?

- § Im Projektantrag führen Sie (nachhaltige) Auswirkungen, wie z.B. den Ausbau und die Verstetigung eines dänisch-deutschen Netzwerkes in der Berufsausbildung, auf. Inwieweit wurden diese Auswirkungen bisher realisiert? Welches sind die Gründe für eventuelle Abweichungen?
- § Gibt es bereits weitere Aktivitäten und Auswirkungen Ihres Projektes, die nicht im Projektantrag erwähnt bzw. definiert wurden?

Potenziale für zukünftige Projekte

- § Hat die Zusammenarbeit der Partner innerhalb des Projektes bereits zur Identifizierung weiterer Potenziale des Projektes geführt? Wenn ja, können Sie Beispiele nennen?
- § Wie schätzen Sie die Kapazitäten Ihres Projektes ein, neue vom INTERREG Programm finanzierte Projekte zu generieren? Bestehen Barrieren? Wenn ja, welche?

Zufriedenheit mit der Organisation des Programms

- § Wie ist Ihre Einschätzung der administrativen Betreuung und der Verfahren während der Antragsphase und Durchführung des Projektes? Haben Sie Anregungen für Verbesserungen?
- § Wie bewerten Sie die Kommunikation des INTERREG-Programms? Wie bewerten Sie z.B. die Homepage, Broschüren und Informationsveranstaltungen? Haben Sie Anregungen für Verbesserungen?
- § Haben Sie weitere Vorschläge an das INTERREG Sekretariat bezüglich der langfristigen Programmentwicklung? Z.B. neue Strategien, Themen?

SWOT – insgesamt	
Stärken heute	Schwächen heute
<ul style="list-style-type: none"> • Transit zwischen Kopenhagen und Hamburg (Schweden / Dänemark / Deutschland / Europa) • Relative Nähe zu stark wachsenden Clustern (2 Std. Fahrtzeit nach Kopenhagen / Hamburg) • Umfassende Küstenregionen mit sich anbietenden Möglichkeiten für Fremdenverkehr, Ansiedlung und mit 'Wohlfühlwerten' • Gut etablierte grenzüberschreitende Netzwerke im Bildungs- und Forschungsbereich • Verbindung zu den Märkten und innovativen Milieus der Metropolen. • In der Wirtschaft besteht ausgeprägtes Bewusstsein und Offenheit bzgl. Forschung und Entwicklung. 	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Stunden Fahrtzeit übersteigt die Schmerzgrenze der meisten Pendler • Das maritime Element wird hauptsächlich für den Freizeit- und Fremdenverkehrsbereich und wesentlich weniger zu Wirtschaftszwecken genutzt. • Die Zahl der arbeitenden Bevölkerung ist rückläufig • Negatives Bevölkerungsentwicklung • Die Zahl pflegebedürftiger Menschen nimmt zu. • Begrenzte Karrieremöglichkeiten für hoch qualifizierte. • Fehlender Überblick über "Cluster" und innovative Milieus.
Chancen für die Zukunft	Risiken für die Zukunft
<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Lage für potentielle Aktivitäten im übrigen Ostseegebiet • Die unverwechselbare maritime Lage bietet Marketing-Möglichkeiten für Tourismus, Freizeit, Gesundheitsbranche, Fischerei. Die Lage ist auch für das Branding erneuerbarer Energien von Bedeutung. • Eine feste Querung wird das Aktivitätsniveau der Region erhöhen. • Gestärktes Ansiedlungsgebiet, sofern die Verhältnisse für Pendler verbessert werden oder die Attraktivität erhöht wird (Vermarktung) • Universitäten finden die Vision "Schaffung einer funktionierenden maritimen Region" sehr interessant und anregend für die Forschung • Hohes Potenzial in Form von Symbiosen zwischen Bildung und Umwelt, Klimawandel, alternativen Energien, maritimer Region. • Etablierte Unternehmen im Bereich der maritimen Umwelt. • Lebensmittelwirtschaft wird mit Tourismus kombiniert • Neue Sorten in der landwirtschaftlichen Produktion und der Lebensmittelwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein nach wie vor niedriger Urbanisierungsgrad, besonders im süddänischen und norddeutschen Teil der Region; niedrige 'kritische Masse' für neue Aktivitäten. • Zu wenig Wissen und Interessengemeinsamkeiten in einer branchenmäßig verstreuten Wirtschaftsstruktur • Innovatoren mit Kompetenzen, die aufeinander abgestimmt werden sollen, treffen sich nicht im Programmgebiet, sondern andernorts • Die Region ist ein Transitland und hat Schwierigkeiten, Aktivitäten aufrecht zu halten. • Die Städte mit den Bildungsstätten werden von Studenten und dem Personal der Bildungseinrichtungen als "zweite Wahl" betrachtet. • Innovative Unternehmen verlassen die Region aufgrund des Mangels an qualifizierten Arbeitskräften. • Die Sprachbarrieren erschweren die grenzüberschreitende Bildungsarbeit.

Abbildung 15: Zusammenfassende SWOT für das Programmgebiet Fehmarnbeltregion

Quelle: eigene Erstellung

Liste der interviewten Schlüsselakteure

- } Per Bennetsen (Direktør for Regional Udvikling, Region Sjælland)
- } Kirsten Thomsen, (Beskæftigelsesregionen Hovedstaden og Sjælland)
- } Stig Rømer Winther (Direktør for Femern Belt Development)
- } Hanne Beckert (Verwaltungsbehörde)
- } Susanne Koch (INTERREG Sekretariat)
- } Stefan Musiolik und Anja-Verena Schmid (Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein)
- } Rüdiger Schacht (IHK zu Lübeck)
- } Claus Peter Matthiensen (Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH (egoh))
- } Uwe Hemens (Wirtschafts-Förderungs-Agentur Kreis Plön)
- } Niels Bjerring Hansen (Medlem af overvågningsudvalget)
- } Reinhard Sager (Landrat des Kreises Ostholstein)
- } Sven Schindler (Senator für Wirtschaft und Soziales der Hansestadt Lübeck)
- } Wolfgang Werner (Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Lübeck)

Liste der interviewten Projekte und Projektpartner

- } Regionalmanagement, Sibylle Kiemstedt
- } Come on Girls, Christine Klein
- } Baltic Sailing, Sandra Belka
- } Regio-Net, Fritz Reuter
- } ProNet, Andreas Nollenberg
- } BeltFood, Björn Jacobsen
- } KulturLink, NicolaLucas
- } ArteMa, Svend Erik Jessen
- } Cruising Fehmarnbelt, Jan Kanne
- } Baltic Bridge II, Peter Femming
- } Destination Fehmarnbelt, Jesper Pørksen
- } VET, Svend Erik Jessen
- } BeltTrade, Stig R. Winther
- } Baltic Flyways, Morten Rolsted
- } Wildtiermanagement/vildtforvaltning, Christian Clausen

Workshop 23. März 2011

Am Mittwoch, den 23. März 2011 fand ein Workshop mit dem Titel "Laufende Bewertung des INTERREG IV A Programms Fehmarnbeltregion 2007-2013" auf der Fähre zwischen Puttgarden und Rødby statt. Der Workshop wurde von dsn und Epinion in Zusammenarbeit mit der INTERREG-Administration organisiert und durchgeführt. An dem Workshop nahmen Vertreter aus dänischer und deutscher Seite teil (siehe Liste der Teilnehmer unten). dsn und Epinion präsentierten die vorläufigen Ergebnisse aus der laufenden Bewertung und stellten diese unter den Teilnehmern zur Diskussion. Ergebnisse und Schlussfolgerungen dieser Diskussion wurden in die laufende Bewertung einbezogen.

Workshop Programm

- } 10.00 Willkommen
- } 10.10 Der Workshop:
 - Was wird auf dem Workshop diskutiert?
- } 10.20 Die laufende Evaluierung: Ziele – Konzept – Status
- } 10:45 Prioritäten und Fokusthemen
 - Präsentation und Diskussion der zentralen Ergebnisse
- } 11:00 Auf welche Weise sollte das Programm auf die feste Fehmarnbelt Querung reagieren?
- } 11:30 Aspekte zur Organisation:
 - Ist das Programm in best möglicher Weise organisiert?
- } 12:00 Mittagspause
- } 12:45 Das Programm nach 2013 - Räumliche Szenarien und Prioritäten
- } 14:15 Fazit
 - Nächste Schritte
- } 14:30 Ende

Teilnehmerliste des Workshops:

- } Louis Hansen - Region Sjælland
- } Ulla Clausen - Regionale Beskæftigelsesråd for Hovedstaden & Sjælland
- } Wolfgang Vogel – Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, S.H.
- } Dr. Reinhold Stauß – Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, S.-H.
- } Peter Baldus - Mitglied BA (Kreistag Ostholstein)
- } Anja-Verena Schmid - Staatskanzlei Schleswig-Holstein
- } Susanne Lundvald - repræsenterende forskning & uddannelse
- } Uwe Hemens - Wirtschaftsförderungsagentur Plön

- } Hilbert Neumann; Hartmut Deiterding - Mitglied BA (Kreistag Ostholstein)
- } Hartmut Deiterding – Mitglied BA (Kreistag Ostholstein)
- } Sonja Reese-Brauers - Mitglied BA (Gleichstellungsbeauftragte Kreis Plön)
- } Horst Weppeler- Regionalmanagement/Regionsbüro, Kreis Ostholstein
- } Claus-Peter Matthiensen – Entwicklungsgesellschaft Ostholstein
- } Bøje Winther – Region Sjælland (Miljøinteresser)
- } Flemming Stenild – Region Sjælland.